GAUDEO

T7d
V3L

John Carter Brown.

BOUND AT W. PRATT FOR H. STEVENS 1859

8 plates — complete

Die Siebenzehende Schiffart.

Das ist:

Eigentliche vnnd warhafftige beschreibung / Der wunderbahrē Reiß vnd Schiffart / so durch Herr Georgio von Spilbergen glücklichen volbracht.

Neben Erzehlung / was für Landschafften / Insuln Völcker vnd Nationen alda gefunden / vnd sich sonsten auff der Reiß denckwürdiges zugetragen.

Mit schönen Charten vnd Kupfferstücken erklärt vnd für Augen gestelt.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johan Hofern / sumptibus Hulsianis.

Im Jahr / M. D C. X X.

JOHN CARTER BROWN

An den großgünstigen Leser.

GVnstiger Leser/es ist vmb Vngewißheit Grobheit vnd Vnerfahrenheit ein sehr schändliches vnd dem Menschen fast schädliches Ding: Darumb/ so wehre auch auff der gantzen weiten Welt / nichts armseeligers zu finden/ oder anzutreffen/ als eben der Mensch/ wo jhm die Göttliche Gnadt/ die Augen nit auffgethan/ vnd den Weg gewiesen hette/ dardurch er sicherlich durch alle vnd jede Verhindernussen/ zu dem höchsten Gutt / vnd wahrer Glückseeligkeit gelangen möcht. Das Mittel aber / dadurch dem Menschen solches wiederfahren / ist die Histori/ auß welcher wir lernen/ wie es von anbegin der welt/ biß auff diese Zeit ergangen: Vnd in welcher wir viel Spiegel der Tugendt/ aber mehr Exempel der Laster zu finden haben/ dadurch wir alsobaldt einen Vnderscheidt / zwischen Laster vnd Tugendt machen können: Vnd jenes zwar zu detestiren vñ zu meiden/ dieser aber nachzukommẽ angereitzet werdẽ. Derwegẽ auch der vatter der Römischen eloquentz Cicero nit ohne vrsach die Historj heisset veritatis lucem & magistram vitæ. das

ist / ein Liecht der Warheit vnnd eine Regiererin deß Lebens. Ob nun wol solches eigentlich zu verstehen ist / von vielen vnderschiedlichen zusammen getragenden Historien / in welchen etliche löbliche etliche scheltens würdige Thaten beschrieben werden: So kan doch jeder historischer Bericht darzu dienen / daß er / in dem er vns anderer Leut löbliche Thaten vorstelt / vns nit allein zu gleicher Dapfferkeit vnnd Tugent locke / sondern auch erfahrner mache / als jene von denen der Homerus Odyss. schreibt.

Νήπιοι ἀγροιῶται ἐφημέρια φρονέοντες
h.e. Agrestes stolidi tantumq; diurna scientes.
Das ist so viel auff teutsch / die
Als Bawrenleut die da nichts wissen
Vnd auff Histori nicht geflissen
Ja die nichts können noch verstehen
Als was bey jhnen thut vorgehen.
Von Hacken Pflugen Zackern Sehen
Vnd was Bawren mehr That angehen.

Derwegē habe der fürtrefliche Poet die Griechen hefftig / vnd zwar auch nit vnbillich gscholten: Daß sie die Historiam / vnd jhrer Vorfahren löbliche Geschichten / nicht zu achten pflegten. Vnd diesen letzten Nutz / welcher ist erfahrnheit / vnnd grosse Wissenschafft / mag man neben den andern fürnemlich schöpffen / auß dieser historischer Beschreibung / einer durch herrn Georgio von Spielbergen verrichteten Schiffart / als in welcher vns machen / Schlachten Streit vnd Krieg / der

dergleichen viel frembder Nationen Sitten/gebrauch Gesetz/ (vnd was vns von solchen frembden Volck zu hören vnd zu wissen nützlich vnd lieblich ist/) vorgestellet/vnd geoffenbahret werden. Daß also vnmüglich/ daß einer/ der ein solches oder dergleichen was gelesen hat/nicht solte erfahrner seyn/vnd mehr Wissenschaft haben/ als etwan ein anderer/welchem ein solches niemahls mag für die augen komen seyn. Darumb wölle der großgünstige leser freundlich gebetten seyn / diß Werck mit Danck in gutem auffzunehmen/vnd in der furcht Gottes zu durchlesen. Welchem sey Lob vnd Preiß für alle seine Wolthat / Amen.

Warhafftige beschreibung der wunderbaren Reise/ so von Herrn Georgio von Spilbergen/ durch die Magellanische Strasse in der Suder See verrichtet worden.

Georg vō Spilbergen reiset von Texel auß mit 6. Schiffen.

AVff Anordnung der großmächtigen General Staden vnnd seiner Excellentz Printz Moritzen von Oranien/ wie dann auch der Indianischen Societet, hat der vortrefliche vnnd hocherfahrne Georgius von Spilbergen/ als General Oberster vber 6. Schiffe sich auff die Reise begeben. Die Nahmen der Schiffe waren/ die newe Sonne/ der newe Mond/ der Jäger/ der Daucher/ der AEolus vnd der Morgenstern/ von Texel ist er abgereyset im Jahr 1614. den 8. Tag Augusti. Er ist aber anfänglich vor den Saltz Inseln fürüber gefahren/ da er dann befunden/ daß dieselben nicht in gebührenden Grad in den Taffeln verzeichnet seyn/ wie sie dann auch vom Hauptman Vincentio im 17. Grad gesetzt worden.

Als sie nicht weit vom Lande waren/ vnnd daselbst keinen guten Grund zu ankern finden kondten/ seynd sie wieder auff die Höhe gefahren/ hatten aber den gantzen Tag nichts als vngestümm Wetter/ vnd versorgeten sich mit Regenwasser/ welches sie mit jhren Leiltüchern vnd eigenen Hembdern auffgefangen/ vom Schiffrath ward beschlossen/ sie solten das Cabo de Frio fürü-

fürüber schiffen / vnnd sich neben der Insel Grande hin begeben an die Gräntzen von Brasill / sich daselbst mit Holtz vnd Wasser zuversorgen.

Als sie nun fort geschiffet / haben sie grosse Platzregen mit Donner vnnd anderm Vngewitter bekommen / auch mit vielen wiederwertigen Winden / wie es dann am selben Ort zugeschehen pfleget / vom 30. Octob. an / biß in den 17. Nouemb. streiten müssen.

Als sie den 9. Decemb. die gefährliche Abrelles vberwunden hatten / haben sie ein gemeinen Bettag gehalten / vnnd Gott für solche Gutthat ein Danckſagung gethan.

Vier Tage hernach haben sie die Gräntze von Brasill ins Gesicht bekommen / doch meineten die Schiffleuthe / weil sie wegen tunckeler Lufft nicht wol erkennen köndten / es möchte etwan die Insel Sanct Clara seyn / vnnd daß das Capo von S. Thomas / etwan in 4. Welsche Meylen vom Gestad abwäre: vmb den Abend haben sie beschlossen / wieder in die Höhe zufahren / vnd vmb die Mitternacht sich zum Vfer zuverfügen: Als sie aber solches gethan / vnd ein Trieb Sand deß Orts vermercket / haben sie wieder vmbgewendet / vnnd sich dem Lande zubegeben.

Den 20. Decemb. seynd sie kommen an die Inseln von Grandes / da sie dann ihre Ancker geworffen zwischen zwo grosse Inseln / so mit vielen Bäumen besetzet waren. Der Admiral fuhr mit einem Nachen auß / die Gegend zubesehen / vnd als er wieder kommen / hat die gantze Armada sich auffgemachet / vnnd an ein andere Insel / etwan ein halbe Meyle von dannen abgelegen / verfüget. Daselbst haben sie viel Fische / vnd vnter denselben auch etliche Crocodill / von grösse eines Mannes gefangen.

Sie schickten auch viel Nachen auß / die Tieffe zuerkündigen / vnd sich vmb ein bessere Gelegenheit vmbzusehen / vnnd als sie abermals an ein andere Insel gefahren / haben sie daselbst etliche Häußlin vnd Menschen Gebeine vnter einem Felsen gefunden.

Es

Es waren aber viel Krancke auff den Schiffen / derhalben ist den folgenden Tag der Admiral mit einem Hauptman vnnd etlichen Zimmerleuten zu Lande gefahren vmb etliche Hütten für die Krancken daselbst auffzubawen / welche dann vmb den Abend auch zu Lande gebracht / vnnd in die Hütten geleget / die Nacht aber mit drey Regiment Kriegsknechten bewahret vnnd bewachet worden.

Die jenigen so nach frischem Wasser außgesandt waren / zeigeten dem Admiral des folgenden Tages an / sie hätten im Wald ein Menschen Getöß vnd Gereusch gehöret.

Als nun wieder etliche Nachen abgefahren / vnd jhre Wehren in dem Schiffen gelassen / hat man gesehen / daß der Jäger ein Schuß gethan / vnnd als er gefraget / warumb er solches gethan / hat er geantwortet / er habe gesehen daß etliche Lusitaner vnd Mexicaner mit fünff Nachen / die drey Holländische Nachē angefallen / vberwunden / alles erschlagen / vnnd mit sich weggeführet hätten.

Man hat jhnen derowegen fleissig nachgesetzt / aber niemand ereylen können / vnd weil noch mehr Jachten daselbst vorhanden waren / haben sie sich bald wieder zu den Schiffen begeben.

Sie hatten noch nicht Wasser gnug / derhalben musten sie ein Schiff abfertigen / dieselben so Wasser holeten / zubeschützen.

Als die Nachen mit Wasser wieder kamen / sahen sie den Schiffman auß dem Schiffe geworffen / vnnd mit Pfeilen erschossen / am Vfer liegen / derhalben ist noch ein ander Schiff vmb mehrer Versicherung wegen / dahin verordnet worden.

Den 1. Januarii Anno 1615. seyn vier Schiffleute vor den Admiral gefangen gebracht worden / welche ein auffruhr angerichtet / vnd mit zweyen Schiffen / nemlich dem Jäger vnd der Jacht sich von der Armada absondern / vnd jhren Lauff anders wohin richten wollen / diese sein den 5. Januarii zum Tod verdammet

dammet worden / daß sie nemlich solten an den Mastbaum gebunden / vnd von 6. Mußquetirern auff jhrem Schiff erschossen werden. Drauff hat man jhnen ein Prediger zugeordnet / der sie die Nacht vber zur Busse vermahnet vnnd getröstet. Als es nun Tag worden / hat der Admiral die Blutfahne außgestecket / vnd hat der Fiscall das Vrtheil offentlich verlesen / welches dann also bald auch ins Werck gerichtet vnnd vollzogen worden / vnnd hat man jhre Leichname auff dem festen Lande begraben.

Ehe dann sie wieder von der Insel Grande abgefahren / ist der Raht zusammen kommen / vnd hat beschlossen / daß wofern eins oder mehr Schiffe von der Armada durch wiederwertigen Wind solten abgetrieben vnnd verschlagen werden / sie an dem Gestade von Cordes vnnd an andern Orten / da man zu anckern pfleget / Pfälefelten setzen vnd ein Zeichen auffrichten / darbey den andern so hernach folgeten jre Forterfahrt kundt vnd zuwissen gethan würde. Man hat auch ein gewisse Zeit gesetzt / wie lang sie auff einander warten solten / nemlich sechs oder sieben tage / nach verfliessung derselben solten sie jhren Lauff auffrichten nach der Insel Lamocha in der Suder-See gelegen / vnd daselbst fernerer Instruction erwarten.

Etlich Tage hernach ist der Raht wieder zusammen kommen / vnd ist fürbracht worden / daß man vmb der Krancken willen / weil allerley Mängel bey jhnen fürgefallen / nach der Insel S. Vincentz schiffen solte / dieses hat der Admiral sehr getrieben / auß Vrsach / weil die Kranckheit täglich sich begünte zuvermehren vnnd vberhand zunehmen / vnd es vnmöglich seyn scheinete / daß man mit so grossen vnnd schweren Schiffen bey so vielen Krancken / solte durch das Magellanische Fort ankommen können. Es waren zwar etliche einer andern Meynung / aber die Majorn seyn auff der vorigen Meynung bestanden / daß man nemlich den krancken hierin willfahren solte / darauff haben sie die Hütten so sie auff dem Lande auffgeschlagen / wieder abgebro-

chen / die jenigen so wegen der Auffruhr noch gefangen waren / hin vnd wieder auff die Schiffe vertheilet / vnd ein General-Musterung auff den Schiffen gehalten.

Sie sehen ein Rauch vom Lande auffgehen.

Den 17. haben sie ein grossen Rauch auff dem Lande auffgehen gesehen / weil dann der Schiffer auff dem Schiff der Jäger genant / der an diesen Orten offt geschiffet / beständig außsaget / es wäre jhm das Land da der Rauch auffgienge gantz vnbekant / hat man den Raht zusammen gefordert vnd beschlossen / es solte der Nachen deß Admirals mit zweyen Stücken / sechzehen Mußquetirer vnd zehen Schiffleuten / etwan zwo Stunden vor Tage abfahren / das Land von dannen der Rauch auffgangen zu besuchen / vnd die Leute so daselbst möchten vorhanden seyn / mit Geschencken zugewinnen. Als nun der Nachen nichts verrichten konte / hat der Jäger selbsten an Landen gesetzt / vnnd ein weiß Fähnlein außgesteckt. Er sahe aber an dem Vfer vnd im Wald ein grosse Mänge Volcks vnd ruffeten jhm die Portugesen hart zu / er solte nicht an Land fahren / sondern nur einen Mann hinüber schicken / derhalben dann also bald der Viceadmiral Johann Henrich nacket ins wasser gesprungē / vñ zu Lande geschwommen.

Es stunde am Vfer ein grosse Menge vom Portugesen vnd wilden Leuten / welche alle mit Pfeilen wol bewehret waren / derhalben als der Niderländer solches gesehen / hat er nit wollen vollends an Land schwimmen / sondern ist auff einem Felsen sitzē blieben / vnd begeret es solte einer die Waffen ablegen / vnd zu jhm kommen. Als nun dasselbe geschehen vnd er gefraget worden von dem jenigen der zu jm kam / wer vnd von wannen sie wären / auch wo sie hin wolten / hat er geantwortet / sie wären auß Flandern / wolten nach Rio de plata fahren / vnd begereten jhnen Proviant zukommen zu lassen / drauff der ander gesaget / ob jhnen wol vom König verbotten einigen Proviant jhnen zukommen zu lassen / jedoch wofern sie verheissen wolten / solches verborgen zu halten / vnd nicht nach S. Vincentz reysen wolten / sie daselbst zuerfahren / solten sie den folgenden Tag mit allem gnug versehen werdē.

Vmb

Vmb den Mittag schickete der Admiral ein Nachen mit zweyen kleinen Geschützen / vnnd dreissig Mußquetirern an den Jäger/ vnd ließ jhm sagen/er solte fortfahren/ vmbzusehen ob er ein Insel finden möchte / vnd wann er dieselbe funden/mit einem Schuß ein Zeichen geben/ welches als er gethan/ seynd jhm alsobald vier Schiffe hernach gefolget. Es liessen sich aber Frühe mit dem Tage an dem Eingang deß Flusses zween Nachen sehen/aber nach dem sie der Schiffe gewar worden / gaben sie alsobald die Flucht. Der Admiral schickete den Jäger/mit zweyen Nachē in den Fluß / die Tieffe zuerkündigen. Sie sahen aber bald hernach von der aller nähest gelegenen Statt Sanctus genannt/ ein grossen Nachen kommen/mit einem weissen Fähnlein/derselbe als er die vrsach jhrer ankunfft verstanden / saget sie solten an den Gubernator schreiben / das wolte er vberantworten/ vnd jhnen wieder ein Antwort bringen/vermahnet sie/sie solten sich hüten vnd vorsehen für den wilden Leuten/so bey Sanct Vincentio zu finden. Bald hernach hat der Jäger/so den Fluß hinein gefahren war / ein Schuß gethan/ welchē alsobald die andern Schiffe nachgefolget / doch hatten sie zuvor ein schreiben an ein stange auff das Land/ wie jhnen befohlen worden/ außgestecket/der Admiral aber hatte das weisse Fähnlein hinweg gethan/vnd an statt derselben ein Pomerantzen färbiges Fähnlein außgestecket. Folgenden tages/seynd zween Nachen an den Ort/da sie jren Brieff auffgesteckt hatten / gefahren / vnd ein Antwort abgeholet/ welches aber nichts besonders gewesen / sie verfertigen bald ein ander schreiben/ vnd vberschickten dasselbe an die Portugesen/ beneben 2. Maß Spanischen Weins/2. Käsen/ vnd etlichen Messern jhnen zur verehrung.

Sanctus eine Statt den Spaniern zugehörig.

Sie sahen bald hernach an dem Vfer S. Vincentz / allda die Sanctenser jhnen verbotten hatten anzufahren/viel Leute gehen / so weisse Fähnlein trugen / zu denselben schicken sie 4. Nachen/aber sie sagten außtrücklich/sie vermöchtē nit mit jnē zuhandeln / ohne erlaubnuß jhres Gubernatorn / die Holländer

Vfer von S. Vincentz.

bahten/sie wolten jhnen etliche Früchte auß der Insel holen/welches sie weder verheissen noch abgeschlagen / vmb den Abend kamen von dem Jäger zween Nachen/ die brachten Pomerantzen/ Citronen vnnd Fleisch. Drauff deß Admirals sein Hauptman vnd Fähnrich/mit dreyen wolgerüsteten Nachē ans Land gefahren / vnd zuerkündigen was daselbst auß zurichten. Daselbst ist jhnen ein schreiben geliefert worden / im Namen deß Gubernatorn/doch ohne Vnterschreibung eines Nahmens. Sie brachten aber zween Portugesehen auff die Schiffe / einer war ein Mericaner/ der ander ein Brasilianer/ vnd waren an jhrer statt etliche zu Geisseln / auff dem Lande verblieben. Man hat sie die Gelegenheit deß Schiffs sehen lassen / vnd als etliche Verwalter von andern Schiffen darzu kommen/seynd den gantzen Tag frölich beysammen gewesen/ vnd hat man jhnen zu ehren/als sie auf den Abend wieder zu Lande gefahren / etliche grosse Geschütz abgehen lassen.

Die Holländer/so auff dem Lande geblieben/hatten an die Portugesen begehret/daß jnen zugelassen würde die Stat Sanctum zubesehen/ hatten es aber nit erhalten können. Als nun der Jäger wieder zu den Schiffen kommen vnnd der Admiral mercket/daß sie nichts anders sucheten/als sie zu hindern vnd auffzuhalten biß die Zeit vorüber wäre/ hat er den Raht zusammen gefordert/vmb zu rahtschlagen was ferner zuthun wäre. Sie bekamen gleichwol vnter deß von den Portugesen allerley Früchte/ auch Hüner / Zucker vnd anders mehr. Sie schicketen aber den folgenden Tag sieben mit Musquetirern wol versehene Nachen/ naher S. Vincentz vnd folget denselben bald der Jäger vnd die Jacht hernach mit vielem Volck / vnter welchen der Admiral vnd andere Obersten auch waren. Es stiegen aber drey vnter jhnen auff das Land vnd gingen mit einem weissen Fähnlein ein Schreiben an die Portugesen zu liefferen / welches jhnen nicht gefallen / zogen derhalben weiter fort nach dem Wasserfluß zu/ daselbst fanden sie etliche Häußlein / von etlichen Antorffern gebawet/

bawet / so die Scoteser genennet worden / es war daselbst auch ein schöne Kirche S. gnora de N gues genant / dahin die Portugesen alle jhre Sachen geflöhnet hatten. Es war ein sehr lustiger Ort / reich von Zucker vnd andern Früchten / derwegen sie dann etliche Früchte abgebrochen / vnd sich wieder zu den Schiffen verfüget haben.

Der Admiral ist nachmals sampt dem Jäger vnnd der Jacht / nach der Statt Sanctus gefahren / aber weil ein groß Vngewitter eingefallen / vnnd sie keine Leute antreffen kondten / seynd sie wieder zu den Schiffen kommen. Nachmals ist er mit zween wolgerüsteten Nachen an den Ort gefahren / da sie vor zween Tagen gewesen waren / vnd hat vmb der Jacht / so etwas nährlich fort fahre / zu erwarten sich an Land begeben / da sie dann etliche alte zerfallene Häußlein angetroffen / auch etliche Früchte auff den Bäumen gefunden. Als sie nun dieselben abbrechen wolten / haben die Portugesen vnd Wilden / so hinder den zerfallenen Häusern sich hielten / mit vielen Pfeilen auff sie geschossen / doch ohne eine Beschädigung / vnnd haben die Mosquetirer sie leichtlich abgetrieben. Im Abzug haben sie in den verfallenen Häusern in 30. Mußquetirer versteckt hinderlassen / welche die Portugesen / wann sie wieder kommen würden / anfallen solten / dieselben aber haben solches außkundschafft / vnnd seynd zurück geblieben / derhalben als zugleich ein grosser Regen eingefallen / seynd sie wieder in die Nachen getretten / vnnd an die Schiffe mit einer grossen Mänge von Pomerantzen gefahren.

Folgenden Tages hat der Raht beschlossen / daß weil die Zeit sehr verlauffen / man noch einen Zug versuchen / vnnd hernach mit dem ersten Wetter abfahren solte. Haben demnach drey Nachen in eine Insel abgefertiget / etliche Früchte zu holen / als sie aber kaum an Land gesetzet / haben sie ein Schiff gesehen daher fahren / solches haben sie an die Schiffe bald zu wissen gethan / derhalben haben sie vier Nachen wol gerüstet alsobald abgefertiget / vnnd ist der Admiral / sampt dem Viceadmiral im

Schiff der Jäger genannt/ derselben bald nachgefolget/ endlich ist die Jacht auch darzukommen / daß frembde Schiff so bald es die Holländer gesehen / hat seine Segel auff die Höhe zugerichtet / als es wegen grosser Ungestümme deß Meers nicht entgehen konte / hat es sich ergeben / vnd ist der Admiral neben andern hinein gangen.

Es war ein Schiff von 30. Lasten auff Frantzösische Art gemachet / es kam von Lissebon durch das Rio de lavero , vnnd wahren die Leute mehrer theils daselbst daheim / jhrer waren 18. Portugesen / die hatten zwey Geschütz/vnd etliche Mußqueten bey sich. Als die Holländer zu jhnen kommen / bekanten sie mit grosser forcht vnnd angst / es wären etwan von jhrem Volck/ in Rio laverio gefangen/es war aber nichts sonderlichs im Schiff/ als Eysen/Baumwolle/ Oel/ Saltz vnd anders gefunden. Gegen abend kam einer von den gefangenen Portugesen mit einem schreiben wieder an die Schiffe / welchen sie abgefertiget hatten/ zuvernehmen / ob nicht ein Wechßel der Gefangenen vnd anderer sachen geschehen könte.

Sie wurden aber vnter deß Gewar / daß ein friede Fähnlein am Vfer auffgestecket wordē/der Fiscal fuhr dahin mit zweē Nachen / vnd fand einen Brieff an eim Pfal gebunden/ derselbe war nach Spanischer Art geschrieben / dann sie schlugen jhnen alle Handlunge ab / vnnd wolten jhnen kein Proviant lassen zukommen/sie möchten es mit Gewalt suchen / solten sich alsbald auß jhren Gräntzen weg machen.

Der Admiral hatte ein Mitleyden mit seinen Landsleuten/ ob er demnach wol hätte die Gefangenen etwas hart halten können/ wolte er doch solches nicht thun/ sondern versuchet noch einmal / ob er etwas in der güte möchte erlangen / befahl demnach dem Portugesen/sie solten an jhre Freunde vnd sonderlich an die Geistliche schicken/vnd sandte einen gefangenen mit zweyen kindern/die Brieffe zu vberlieffern/derselbe fuhr zu Lande/vnd vbergabe die Schreiben einem Portugesen/solche zu lieffern/ welcher ver-

verheissen/er wolte den andern Tag ein Antwort bringen. Nach Mittag haben sie angefangen das Portugesisch Schiff auß zu laden/damit sie etliche mit dem Getüch/so in demselben war/kleiden möchten. Sie fanden aber vnter andern viel reliquien, crucifix, Ablaß vnd andere Heyligthumb/auch zwey grosse geschriebene Bücher/ viel schöne Bildnussen vnd Gemählte/eine silberne vnd vbergülte Krone/vnd ander silber Geschirr/es waren auch zween Schlawen in dem Schiff vnd anders/so den Jesuitern zu stünde. Der Admiral zwar hätte solches alles gern gegen den gefangenen vertauschet / aber die Holländer wegerten sich solche köstliche sachen wieder wegzugeben/ vnnd fahren zu lassen/ vnnd konten die Gefangene Portugesen auch bey den jhrigen mit bitten vnd flehen nichts außrichten.

Sie vnd verbrennen das Portugesisch Schiff.

Sie stelleten aber noch einen Zug an/vnd fuhren mit sieben Nachen an Land / daselbst bekamen sie wieder ein Schreiben deß vorigen Inhalts / derhalben zogen sie fort zu einem Hause/ bey welchem sie viel Pomerantzen vnnd Citronen gefunden / sie brachen der Früchte ein guten Theil/ vnd weil sie von den Portugesen verhönet worden/zündeten sie dasselbe Hauß an/vnd fügeten sich wieder zu den Schiffen / die Portugesen schossen auß dem Wald mit Pfeilen auff sie/thaten aber keinen Schaden. Als sie wieder zu den Schiffen kamen / zündteten sie das Portugesisch Schiffe an vnd liessen es von sich/auß jhrem Schreiben kunten sie leichtlich abnehmen/ daß nicht allein an diesem/ sondern auch an andern Orten jhre Ankunft schon lange zuvor verkundschaft worden / machten jhnen derhalben diese gewisse Gedancken / es musten etwan im Niderland etliche Leute seyn / die jhnen solches verrahten hätten.

Sie werden von dē wildē Leuten bestritten.

Am letzten Januarii seyn sie kurtz vor Tage/mit vier Nachen an ein Port gefahren / da sie zuvor noch nit gewesen waren/ weil es aber ein sehr rawes vnd bergig Land war/ vnd viel Leuthe daselbst vorhanden/seyn sie davon abgeschreckt worden. Der Admiral gab ein Zeichen/drauff machten sie sich fertig vmb fort zureisen / müsten aber die Ancker wieder außwerffen vñ kuntē wegē

der vngestümme deß Meers nicht fortkommen/drauff fertigt der Admiral zween Nachen mit fünf Mußquetirern ab/frisch Wasser zuholen. Als solches die Wilden gesehen / haben sie auß dem nechsten Wald mit Pfeilen auff sie zugeschossen/die Portugesen waren hinder jhnen / vnnd trieben mit Stecken auff sie/aber die Holländer haben sie mit jren Mußqueten abgetrieben / vnd weil jrer zu wenig waren/tratten sie alle in einen Nachen sintemal der Feind jhnen den andern abgenommen hatte/ es kamen jhnen aber bald noch vier Nachen zu hülff / haben derhalben wieder vmbgewandt vnnd mit jhren Mußqueten die Wilden leichtlich zurück getrieben/da sie dann auch jhren Nachen wieder bekommen/ welchen die Wilden ins Meer versencket hatten. In diesem Treffen seynd jhrer vier auff dem Platz blieben / die Feind aber waren alle beschädiget/allein drey außgenommen/vnd war jnen dieser Vnfall allein wegen Fahrlässigkeit der Schiffleute / begegnet / weil dieselben wieder den Befehl jhrer Obristen sich nicht gnugsam mit Waffen versehen hatten.

Etliche gefangene Portugesen werden loßgelassen.

Anfangs Februarii hat der Admiral vier von den gefangenen Portugesen loß gelassen / die andern aber zum Dienst auff den Schiffen behalten / vnter denselben war einer Petrus Alvares genant / welcher verheissen er wölle sich der gefangenen Holländer getrewlich annehmen vnd mit allem fleiß jre Erledigung befürdern. Er hatte sein Weib vnnd Kinder bey sich/ derhalben schencket jhm der Admiral etwas an Gelt zur Zehrung / welches er mit Ehrerbietung vnnd Dancksagung angenommen. Nach jhrem Abschied hat der Admiral ein Zeichen geben vmb fort zufahren / weil aber kein Wind vorhanden/ muste sie liegen bleiben / vnter deß waren sie geschäfftig den Ancker so am Admiral Schaden genommen wieder zu bessern / es kam aber ein Portugese an die Schiffe gefahren / der brachte etlich Hüner vnnd Schweine/ Item ein schönen Papagey vnd andere Sachen/die wolte er dem Admiral schencken vnd bath/dz man seinen Schwager der noch gefangen war / in Ansehung daß er Weib vnd Kin-

der

der hätte / wolte loß lassen / deß wolte er als noch lediger an seiner Statt in Hafftung bleiben / weil er aber nichts erhalten kunte / sondern jhm ein solches von dem Admiral abgeschlagen worden / ist er mit seinen Geschencken wieder trawrig zu Lande gefahren.

Nach dem der Ancker verfertiget war / haben sie sich wieder auff den Weg gemachet / vnnd ist vom Rahte beschlossen / daß so bald sie die Höhe deß Rio de plata würden berühren / der Admiral die Fürsten Fahne außstecken vnd den andern ein Zeichen geben solte / auff daß sie jhren Lauff nach dem Vfer möchten richten. Sie hatten aber damals die Höhe von 38. Gr. vnd 49. Minuten / vnd seynd also mit einerley Wind beständig fortgefahren biß auff den 1. Martii / da sie die Höhe von 46. Grad. vnd gleich so viel Minuten erreichet haben / denselben tag bekamē sie ein finstern Nebel / daß sie auch nichts darfür sehen kunten / vnd musten nur einander zeichen geben / damit sie sich nit vntereinander verirreten / sondern beysamē bleiben möchten. Den 5. Martii erreichten sie die Höhe von 50. Graden vnd sahen einen Rauch von fernen auffgehen / schiffeten derhalben stracks dem Land zu / da sie dann befunden / dz es ein eben vnd vnfruchtbar Land war. Es lagen vor jnen neun Berge von welchen dieser Rauch auffgienge / vnd als sie an dem Vfer fort schiffeten / befanden sie endlich dz es der Fluß Rio Galeges ware / welcher zwar ziemlich breit / aber nit fast tieff war. Im ersten anblick vermeynten etliche dz es der eyngang in das Fretum Magellanicum, oder in die Magellanische Strasse wäre / aber sie funden sich betrogen / dañ dieselbe Strasse hat die Höhe von 51. Grad. vnnd 30. Minuten / wie sie solches nachmals befundē habē. Es erhub sich aber ein groß Vngestüm / also dz der Admiral einen Ancker verlohr / vnd die gantze Armada voneinander zerstrewet war / welche gleichwol den 8. Martii wieder zusammen gekommen / da sie dañ ein hohes Land gesehen / welches sie la Fougue zu seyn vermeynet. Sie waren aber etwan in 4. Meylen von dem Capo virgineo, vnd stundē in grossen sorgen etwan an das Land von Fougue getrieben zu werden / aber

Gott gab seine Gnade daß sich der Wind wendete vnd jhr Lauff gegen Mitternacht gerichtet ward/dadurch seynd sie allem Vnglück vnnd Gefahr damals entgangen. In der Nacht als der Wind sich wieder gewendet / hat die Jacht/ welches Schiff den andern damals das Liecht vorführete / ein groß Geschütz abgeschossen / drauff hat man alsobald die Segel wieder von Mitternacht nach Orient gewendet. Als das Vngewitter nachgelassen/ funden sie die Höhe von 50. Gr. vnd 20. Minuten. Es kamen aber den 20. Martii zu der Armada der Däucher vnd die Jacht/ welche von 8. bißher nit gesehen worden/ vnnd schon an die Magellanische Strasse kommen waren / da sie dann den Morgenstern bey den Inseln pinguines genant hinderlassen hatten / der Däucher brachte ein trawrige Bottschafft/daß nemlich ein Vneinigkeit im selbigen Schiff entstanden wäre/welche nit hat können auffgehaben werden / biß die Anfänger derselben / welche die Ancker hatten wollen abhawen / wären gefangen vnd ins Meer geworffen worden. Den 29. Martij kamen sie an das Capo virgine, sie kundten aber jre Ancker/wie sehr sie sich auch bemüheten nit fest machen/wegen deß weichen Grundes/der daselbst vorhanden/derhalben sie dann fortgefahren/vñ an das Land wider nach dem Capo virgine gerichtet/daselbst war das Vber dem Gestad in Engelland nit vngleich. Als er aber vermercket daß es ein böse Grund daselbst hatte/ hat er seinen Lauff wider zu dem Meer zugericht / da dann der Mond/der Aeolus vnnd Jäger zu jhm kommen/ welche beysammen an dem Land von Fuogue am Ancker gehalten hatten.

Sie hatten gar ein wiederwertigen Wind vnnd gieng derhalben die Rede vnter jhnen / es wäre nit möglich mit so grossen Schiffen durch die enge Strasse zu passieren. Etliche wolten/ man solte das Winterläger halten in portu deſirado, da etwan der Ritter Candisch/vnd Olivier von Nort auch gewintert hätten. Andere meyneten man solte den Lauff nach dem Capo bonæ ſpei richten/der Admiral aber als er gefraget worden/ was

zu-

zuthun were/ antwortet/ er hätte jm Befehl durch die Magellanische Strasse zu passieren. Solten derhalben jn nit verlassen/ oder sich von jm abwenden/ dann solches jnen nit gelingen würde/ mit welcher Antwort dann alles disputieren auffgehaben wordē.

Sie kommen in die Magellanische Strasse.

Den 20. Martii seynd sie in die Magellanische Strasse eingefahren/ mit einem guten Westwind/ der Däucher aber hatte sich wegen der finstern Nacht von jnen verirret/ daher kommen etliche in die Gedancken daß es etwan vmb deß Vrtheils wegen/ so vber etliche Auffrührer ergangen / die ins Meer geworffen worden / wie droben gemeld / es vielleicht die Armada verlassen vnd seinen Lauff anders wohin gerichtet hätte / volgendes tages warden sie durch die Vngestümmigkeit deß Meers verhindert/ daß sie musten stille liegen bleiben / wie sie dann auch entlich/ als sie mit Gewalt fortsetzen wollen/ durch Vngewitter wieder auß der Strassen herauß getrieben worden.

Sie sehen ein sehr grossen Mann.

Den 2. April. seynd sie wieder hinein gefahren vnnd jhren Lauff ein wenig gegen Mitternacht zu gerichtet / biß sie so weit kommen/ daß sie auff 25. Klaffter die Ancker außwerffen können. Sie bekommen daselbst ein guten Hafen/ als sie aber deß folgenden tags wieder fort gefahren / haben sie allenthalben viel blinde Klipfen gefunden. Bald im ersten eingang bekamen sie ein feinen strich etwan einer halben Meyle breit / auff 40. Klafftern tieff/ doch von keinem festen Grund der die Ancker hette halten mögē. Sie bekamen aber daselbst auff dem Lande von Fuogue zusehen einen Mann einer vberauß grossen Länge/ welcher auff ein Berg gestiegen war damit er die Schiffe recht anschawen vnd besehen möchte: Das Land war daselbst den Sandhübeln in Seeland nit vngleich vnd gar sandig/ als sie nun die erste enge vberwundē/ haben sie die Ancker auff 16. Klaffter tieff geworffen / vnd Gott gedancket daß sie die erste Gefahr vberstanden.

Sie findē zween Strausen.

Folgenden tag war es etwas kalt/ hatten aber doch gut Wetter/ vnd weil gegen dem Abend ein widerwertiger Wind entstanden / warffen sie jhre Ancker / an den Bussen der andern Enge.

Sie wurden aber vom contrari Wind wieder zurück getrieben an den Ort da sie jhren vierdten Stand gehalten hatten. Einer von den Kaufleuten fuhr zu Lande/fand doch keine Leut daselbst/ sahe aber zween Straussen/welche eines so geschwinden Lauffs waren/daß sie auch die Pferde vbertraffen. Es war daselbst auch ein Fluß von frischem Wasser mit vielen Bäumen besetzt / welche schwartze Beerlein trugen eines süssen lieblichen geschmacks/ dasselbe Land haben sie Viana genant.

Ferner seynd sie fortgefahren an den Winckel der zweyten Enge/ da kamen sie in die Insel pinguines, vnter welchen sie die erste so gegen Mittag gelegen / das grosse Vfer/ die mittelste patagones oder die Riessen Insel / die dritte aber so gegen Mitternacht gelegen die Muscheln Insel genant haben / der Admiral schickete den Fiscal mit etlichen Musquetirern an die Insel deß grossen Vfers/nachzuforschen ob nit etwan etliche Schiffe vorüber passieret wären/er fande aber einen Brieff/welcher von dem Schiff der Morgenstern genant an einem Pfahl daselbst angebunden war/ dasselbe Schiff war den 25. Martii vorüber gefahren/nachmals funden sie auff der Muscheln Insel ein Pfahl ohne Schreiben/daher sie jhnen die Gedancken machten/er wäre eben von dem vorigen Schiff dahin gesetzt worden.

Der Admiral fügte sich selbst in die Insel deß grossen Vfers/daselbst fand er zwey todte Cörper nach Art deß Landes mit wenig Erden bedeckt/vñ mit 6. auffgesteckten Bögen vnd Pfeilen rings herumb gezieret / die Leichnam waren mit Fellen vmbwickelt einer in rechter Mannes länge / der ander war drithalbe Schuchlang/vmb die Hälse mit Paternoster vmbwickelt/ deren Körner wie die Perlen glänzeten/ vnd gar zierlich formieret waren. Als er nun dieselben besehen/vnd wieder mit Erde bedecket hatte / ist er wieder zu Schiff gefahren / seynd also längst dem Vfer hingegen Mitternacht zugefahren/biß auff den Abend/da sie sich an das Land geleget haben. Die Inseln waren gantz wüst vnd vnfruchtbar von den pinguinen hin vn wieder/ wie die Hübel

Sie kommen an die

bel in Holland von den Küniglin durchgraben vnd durchwühlet. Den zehenden April. kamen sie an ein lustigē Hafen/da die Spanier vor zeiten eine Statt/Philippen genant erbawet hatten/welche aber jetzunder gantz zerfallen ist/ sie warffen daselbst die Ancker auß auff 15. Klaffter/ vnd als es wieder tag worden fuhr der Admiral mit zweyen wolgerüsten Nachen zu Lande. Er hat aber daselbst nichts gefunden/ als ein frischen Wasserfluß/ an welchē sehr viel Fußstapffen der Wilden Thiere/ so dahin zur Trāncke zu kommen pflegen/gespüret/beneben dreyen wüsten Hüttlein.

zerstörete Statt Philippen.

Sie seynd aber ferner an dem Mitnächtigen Vfer hingefahren/ vnnd dasselbe gantz eben vnd mit vielen Bäumen besetzt gefunden/daher sie dann erachteten/es wäre etwan das Land hievor von den Spaniern gebawet worden/ sie funden keinen Grund/ohne allein hart an dem Lande/vmb den Abend warffen sie jhre Ancker auß auff 30. Kl. etwan vmb ein Büchsenschuß von dem Lande. Sie funden daselbst ein sehr schönen vnd lieblichen Wald mit vielen Papageyen erfüllet/ es hatte auch daselbst eine feine Durchfahrt vnter der Höhe von 34. Gr. dadurch sie auff das hohe Meer sehen künten. Den 12. April. kamen sie an ein grossen winckel oder busen/ verhoffend daselbst einen guten stand zufinden. Die Berge waren allda wie bey vns im hohen Winter/ mit Schnee bedecket. Von dannen schifften sie an die dritte enge/ hatten aber ein wiederwertigen Wind/ vnnd müsten jhre Ancker außwerffen/ sie schickten einen Nachen vor jnen her an den Muschelhafen/denselben folget der Admiral selber auch nach/aber sie funden daselbst nichts als gut frisch Wasser. Es stunden etliche Bäume/da deren Rinden einen Geschmack hat wie Pfeffer/derhalben sie denselben den Pfefferhafen nanten/wiewol auch an andern Orten mehr dergleichen Bäume gefunden werden. Als sie von dannē abfahren wolten/erhub sich ein widerwertiger Wind/ vnd müsten sie zween gantzer tage daselbst liegen bleiben.

Sie kommen an die dritte Enge der Magellänischē Strassen.

Als der Wind sich verändert/haben sie jre Ancker bald auffgezogen/vnd seynd dz Gestad der Muschel Insel vorüber gefah-

Etliche Schiffe kommen durch die Straſſe zu den Cor des Inſeln

ren/das Land war daſelbſt ein wenig erhaben vnd mit Schnee bedecket. Der Admiral ließ einen ſchuß thun / vnd alſo ein zeichen den Schiffen geben/ ſo etwan etliche in der Nähe vorhanden wären. Gegen abend ſahen ſie einen Rauch auffgehen/vnd thaten abermals einen ſchuß. Es kam aber bald ein Nachen zu jhnen/der brachte Zeitung/dz jre Schiffe in dem Cordes Hafen die Ancker jetzo außwerffen wolten/deßwegen verwundert ſich der Admiral/ dz ſie mit ſo groſſen Schiffen ein ſolche gefährliche Enge in ſo kurtzer zeit durchſchiffet vnd vberwunden hatten/da ſie doch bald im Eingang der erſten Enge von einander waren geſcheiden vnd abgeſondert worden.

Vf den Abend/als ſie die Ancker außgeworffen/iſt der Vice Admiral ſambt andern Schiffherren vnnd Kauffleuten auß den andern Schiffen zum Admiral kommen/ vnd jhm mit frewden erzehlet/ wie es jnen ſo glücklich ergangen wäre/ es waren alſobald zu jnen kommen die wilde Leute ſampt jren Weib vnd kindern/ denſelben hatte der Schiffer auff dem Morgenſtern etliche Meſſer vnd anders beneben einem trunck Spanniſchen Weins verehret/ welche angedeutet daß es jnen ſehr wol geſchmecket/ jm auch etliche Perlen/ in Geſtalt eines Horns formieret/hergegen verehret hätten: Sie waren aber nit wieder kommen / dann ſie ſehr von dem ſchieſſen der Holländer / ſo ſie nach dem Wild gethan / waren erſchrecket worden.

Nach dem der Raht zuſammen kommen/ haben ſie beſchloſſen/man ſolte 8. Tage daſelbſt ſtille liegen/vnd die Schiffe/nach notturfft proviantirn/haben alſo mit vielem Proviant/ vnd ſonderlich mit vielen Muſcheln ſich verſehen/dann dieſelben daſelbſt in groſſer Mänge zubekommen/ vnnd waren ſo gut/daß ſie auch die Oſtrien vbertreffen / ſie bekamen auch friſch Waſſer vnd anders mehr/ der Admiral richtet ein ſtattliche Mahlzeit an / vnnd ließ alle vornehme Schiffer/Amptsleute/vnd Befelchshaber zu Gaſte laden/die er dann mit vielen ſtattlichen Eſſen auch Spanniſch vnd Francken Wein/ wie dann auch mit gutem Niderländiſchen

disthen Bier/wol tractiret/vñ mit allerhand Musicalischen Instrumenten auch lieblicher Vocalischer Music beluſtiget vnd ergetzet hat. Den vier vnd zwantzigsten seynd sie bey einem Winckel fürüber gefahren/gegen jnen vber waren auff dem Lande viel Leuthe/die hatten ein Fewer gemachet. Sie schickten einen Nachen zu jnen / er dörffte nit an Land fahren/ sondern winckert jnen allein mit eim Ruder. Vmb den Abend warffen sie die Ancker auß/vnter einer kleinen Jnsel/neben welcher noch etwan sieben oder acht andere lagen. Der Admiral aber sandte drey Nachen auß/an vnterschiedliche oerter/vmb einen guten Stand oder Hafen zusuchen / welche dann auch endlich einen gar bequemen Hafen gefunden / etwan ein halbe Meyle von dem ort da sie zuvor lagen/dahin sie dann alsobald noch in derselbē nacht sich begebē.

Sie belōmen einen guten Hafen.

Den folgenden tag fuhren sie fort vnnd fanden einen Eingang in die Mittags oder Suder See. Der Admiral vnd andere hielten jhn vor gerecht / dann sie wol wuſten/ daß vmb dieſelbe Gegend ein solcher Eingang gegen Mittag vorhanden/wie daß solches auß der History der Orientalischen Jndien von Patre Iosepho de costa in Hiſpaniſcher/vñ von Iohanne Hugone Lintschotano in teutſcher Spraach beſchrieben / am Ende deß 10. Capitels gnugſam erſcheinet / in maſſen dann hiemit auch andere Hiſtoryenſchreiber vberein kommen / welche bezeugen daß in der Magellaniſchen Straſſe/ von der Seiten ein Eingang in dz groſſe Meer gefunden werde / ſie aber hatten jhren Befehl / die Straſſe durch zu paſſieren vnd eine Durchfahrt zu ſuchen/ welchem ſie auch nachkommen. Den 29. April. kamen ſie wieder an einē andern Hafen/ welcher jetzt der fünff vñ zwantzigſte war/ den ſie in der Straſſen gefunden/ſie warffen die Ancker auß auff 26. Klaffter / es war aber ein ſehr bequemer ort/ mit rothen vnnd blawen Perlen gezieret / vnnd mit einem friſchen Waſſer Fluß / der von eim hohen Berge herab / durch den Wald ins Meer gefloſſen kam / begabet. Es war daſelbſt auch von Muſcheln vnd andern Sachen ein groſſer Vberfluß/derhalben

Ein ſchöner Hafen von Spilbergen genannt.

dann

dann der Admiral eine sondere Lust an diesem Hafen gehabt/ vnd jhn nach seinem Nahmen vom Spilberg genannt hat.

Zween Holländer werden von den wilden Leuten geschlagen.

Den 1. Maij/ schickte der Admiral den Schiffer deß Morgensterns/ vnd andere mit einem Nachen auß/ den rechten Weg zu suchen. Als sie aber ein wenig fort gefahren/ wurden sie etlicher schöner Völgel auff der Erden gewahr/ derhalben jhrer etliche vmb Erlaubnuß gebeten/ vnnd sich auff das Land begeben/ dieselben zu fangen. Als sie aber kaum auf das Land kamen/ warden sie von etlichen wilden Leuten mit Bengeln angefallen/ vnd wurden jrer zween erschlagen/ die andern zween aber kamen noch darvon/ derhalben dann der Admiral/ als er solches erfahren/ nit wenig erzörnet/ daß man jhnen Erlaubnuß gegeben hätte.

Dieweil auch bißher etliche Schiffleute/ vnnd andere Beampte Todes verfahren/ vnd also etliche Aempter ledig worden/ hat man dieselben mit andern Personen besetzt/ vnnd andere Beampte erwehlet. Sie schiffeten aber deß folgendes tages fort mit dem Wetter/ vnnd warffen die Ancker auß in einem sehr schönen Hafen/ neben einem frischen Wasser fluß vnd als in der Nacht dem Admiral sein Diener Abraham mit Tod abgangen/ haben sie denselben neben dem Fluß begraben/ vnnd jhn nach seinem Nahmen/ den Abrahams fluß genannt. Darnach schickten sie ein Nachen vom Schiff AEolo auß/ ein anderen Hafen zu suchen/ der Admiral aber vnd Viceadmiral/ waren mit dreyen gerüsteten Nachen außgefahren/ den süssen fluß zubesehen/ derselbe war eines so geschwinden Lauffs/ dz sie kaum mit acht Rudern sich wieder herauß arbeiten/ vnnd zu den Schiffen kommen kondten/ vñ waren im Eingang deß flusses/ etliche Phäle/ gleichsam als zum fischen gestecket. So stunden auch am Vfer etliche Hüttlein/ aber die wilde Leute waren ins Gehöltze geflohen.

Vbermäßige Tieffe in den Strassen.

Nach dem der Admiral wieder zu Schiffe gekommen/ hat man auff den Nachen gewartet/ derselbe kam in der Nacht wider/ hatte keinen Stand gefunden/ sondern sagete dz es allenthalben von gar zu grosser Tieffe wäre/ derhalbē fordert der Admiral dē

Rath

Rath zusammen / vmb zu Rahtschlagen / was zu thun wäre / ob man fort fahren solte / oder nicht. Man hat aber für gut angesehen / daß man noch zween andere Nachen solte absenden / darauff sie dann die Ancker auffgezogen / vnnd jhren Lauff gegen Abend zugerichtet. An dem Vfer gegen Mitternacht sahē sie einen Canal oder Arm / von gleicher Länge mit der Magellanischen strassen / in welchem das Wasser ein sehr grosse Vngestümmigkeit vnd Gereusch machte. Sie fuhren aber allgemach fort / vnd gaben je bißweilen den vorhergesandten Nachen ein Zeichen mit schiessen / daß sie mercken köndten / wie sie jhnen nachfolgeten.

Vmb den Abend kamen die Nachen wieder zu den Schiffen / mit vermeldung / daß sie nicht weit von dem Außgang der Strassen wären / weil sie dann einen fast guten Wind hatten / vermeinetē sie die gantze nacht fort zufahren. Etliche waren darwieder / vnd vermeynten / man solte innhalten / vnd deß Morgens erwarten / weil sonderlich zwischen zween hohen Bergen an dem Capo Mauritii man wol bleiben köndte / weil aber der Wind sich je länger je besser erzeigete / ward der Streit endlich auffgehoben / vnd war zwar grawsam zu sehen / daß man mit so grossen Schiffen / zwischen so hohen Bergen in einer so grossen Tieffe / da man auch keine Ancker außwerffen konte / bey nächtlicher Weile fort fahren wolte. Es eröffnet sich aber die Strasse allgemach / vnnd ward je länger je weiter / also daß man in das hohe Meer hinauß sehen kondte. Deß Admiral Schiff war vom Wind an das Land gegen Mittag getrieben / derhalben er mit schiessen ein zeichen geben ließ / daß man jhn mit den Nachen zu Hülffe käme / aber sie kondten kaum ankommen / so erhub sich bald ein guter Wind / vnd fuhr nd sie also die gantze nacht glücklich fortgefahren.

Als es tag worden / sahen sie den Suder Winckel / mit seiner Spitzen / wie die Fewerflammen zertheilet / sie fuhren aber fort nach dem Mitnächtigen Vfer / welches wegen vieler Inseln vnd Steinklipfen sehr gefährlich war / entlich kamen sie noch am selben tage / welcher war der 5. Maij / in die Suder See / vnd weil

der Wind begunte groß zu werden/ muſten ſie jre Nachen zu ſich in die Schiffe nehmen/ deß Admirals Nachen aber / iſt von dem Vngewitter gantz zerſtoſſen / vnnd von den Wällen hinweg geführet worden/ vnnd waren ſie nicht in geringer gefahr/ ſorgende daß ſie etwan an eine Inſel oder Felſen möchten getrieben werden / weil nemlich das Vngewitter mit groſſen Platzregen die gantze Nacht vber wehrete.

Die Inſeln Sorlinges. Vmb das Ende der ſtraſſen/ waren viel Inſeln in der Suder See gelegen/ welche ſie Sorlinges nanten / wegen der gleichheit / die ſie mit denen in Engelland hatten. Sie ſeynd aber ſehr gefährlich wegen der heimlichen klipfen vnnd hohen ſpitzen / ſo daſelbſt gefunden werden / ohne einigen Grund / ſo zum anckern dienlich/ das Auſtraliſche oder Suder Eck/ wirt genannt Capo Deſirado. hat ein ſeltzame geſtalt/ vnnd wann man daſſelbe vberwunden / bekompt man gemeiniglich groß Vngewitter / vnnd wird die gefahr je länger je gröſſer. Den 7. Maij erhub ſich ein groſſer Wind/ muſten derhalben die oberſte Segel einziehen/ vnd die gantze Nacht vber laſieren / derſelbe Wind wärete biß an den 9. Maij. da ſie die höhe von 50. Graden bekommen.

Sie kommen an die Inſel Lamocha. Allhie kompt ein Kupffer : das Kupffer heiſt Lamocha. Als ſie nun alſo fortgefahren/ biß auf den 21. Maij/ entdecket ſich jhnen das Land von Chili, vnnd ſahen ſie eine Inſel / welche ſie Lamocham zu ſeyn vermeynet / ſie funden daſelbſt ein guten grund/ von 38. Klafftern. Zween tage hernach ſahen ſie die Inſel Lamocham gantz offenbarlich. Sein derhalben ſtracks auff dieſelbe zugefahren / hatten jhren Lauff etlicher maſſen zuſammen/ das oberſte Segel eingezogen/ folgenden tages waren ſie zwar vber zwo oder drey Meylen nit vom Lande / konten aber doch daſſelbe/ wegen deß widerwertigen Windes nicht erreichen / muſten derhalben den gantzen tag laſieren / vnnd warffen endlich jhre Ancker auß / etwan ein Meyle von gemeldter Inſel. Das Land war daſelbſt niedrig vnd eben / erſtrecket ſich weit gegen Mitternacht / gegen Mittag aber war es Felſig / vnd machet das Meer

von

LA MOCHA

RPJCB

von anstossen an denselben Felsen ein groß Gereusch. So bald es tag worden/ hat der Raht beschlossen / man solte zween Nachen mit allerhand Kauffmanschafft vnnd Kriegsvolck starck besetzet zu Lande schicken.

A Darauff ist der Admiral mit etlichen deß Rahts/vnnd vielen Musquetirern zu lande gefahren/sie fanden am Vfer viel Volcks / welches jhnen Schaaffe / Hüner vnnd allerley Vögel bracht / der Admiral brachte den Fürsten derselben Insel sampt seinem Sohn mit sich auf das schiff/vnd zeiget jhm nach verrichter Mahlzeit die gelegenheit deß schiffs sampt aller Kriegsrüstung/ welche froh waren/als sie höreten/daß sie solche wieder die Spanier mitgebracht hätten. E. Siehe in der Charten darin die Insel Lamocha abgerissen/Nu. A.

Sie blieben aber die gantze Nacht vber auff dem Schiff/ vnd wurden von dem Admiral wol tractiret / den andern tag stellet der Admiral all sein Kriegsvolck in ein Schlachtordnung/ welches jhnen ein grosse Frewde brachte anzusehen/ hernach seyn sie wieder / in Begleitung der gantzen Armada zu Lande gefahren vnd hat man jhnen etlich schüsse zu ehren gethan.

Sie trieben aber mit den Jnnwohnern allerhand Kauffmanschafft/ gaben jhnen Beyhle/ Messer/ Corallen vnd anders dergleichen geringe sachen / vnnd bekamen hergegen ein grosse Mänge Schaaffe / denn sie jhnen für ein Beyhel 2. feister Schaaffe gaben / vnd erzeigeten sich sonst auch sehr freundlich/ darvon sehe in der gemelten Figur/ Nu. B.

Aber in jhre Hütten/welche mit Nu. C. gezeichnet/vnnd zu jhren Weibern liessen sie keinen kommen/sondern sie brachten die Wahren selbst an die schiffe / vnnd da sie keine Wahren von den Holländern mehr begereten / wincketen sie jhnen mit den Händen / daß sie solten fortreisen / derhalben sie also bald / als sie solches gesehen/ jhre Ancker wieder auffgezogen/ vnd jren Lauff gegen Mitternacht zugerichtet /

Seltzame Schaffe/ deren man zum Acker baw gebrauchet.

DSie bekamen daselbst auff die hundert Schaffe welche ziemlich fett waren vnd weisse wolle hatten/wie die Schaffe in vnsern Landen/ vnter demselben war eines dz hatte ein sehr lange Hals/ ein grossen Huber auff dem Rucken / ein Maul wie ein Haas/ mit grossen hohen Hörnern / dergleichen Schaffe brauchen sie daselbst an statt der Pferde oder Ochsen zum Ackerbaw/ vber dz bekamen sie auch ein grosse Mänge von Hünern vnnd andern Vögeln / damit sie sich gar wol erfrischeten / dafür gaben sie jhnen an Bezahlung etliche Beyhel/Messer/ Hembde/ Hüte vnd dergleichen/ handelten freundlich miteinander / vnd schieden mit gutem Willen/ dann sie von guten Sitten/vnd den Christen im Leben vnd Handel nicht fast vngleich waren. Von jhrer kleidung acht ich vnvonnöhten viel zuschreiben: Jedoch so kan man jhre Tracht sehen auß der vorigen Figur Nu. E.

Allhie kompt ein Kupffer S. Maria Den 28. Maij als sie von gemeldter Insel abgefahren/ richteten sie jhren Lauff ins Norden/ vnd hatten das feste Land gegen Mittag liegend. Der Admiral fordert den Raht zusammen. Als sie aber sich versamlen wolten/hat der Jäger so gewaltig wieder den Admiral gestossen / vnnd haben so hart an einander gehalten / daß sie kaum mit grossem Gewalt/vnd darzu nicht sonder Schaden/ weil die Segel vnnd anders zurissen/ mochten wieder von einander gebracht werden. Vmb den Abend kamē sie an eine Insel/die sie vermeynten S. Maria zu seyn. Das Land war sehr hoch vnd gähspitzig von vielen grossen Felssen / derhalben sie jhren Lauff wieder auff die höhe gerichtet/ vnnd sich mit lafiren vnd ab vnd zufahren/die gantze Nacht vber sich bemühet/ folgenden tages waren sie nicht weit vom Lande/ fuhren derhalben am Vfer hin / vnd hatten die Insel S. Maria im Gesicht / kamen vmb den Mittag in den Hafen vnd wurffen jhre Ancker auß auff 6. Klaffter.

Etliche Wilden werden vō der Insel

ABald nach jhrer Ankunfft sehen sie etwan 26. Reuter/ hin vnd her reiten/ welche lange Spiesse hatten/ sie forderten den Raht bald zusammen / vnd ward der Fiscal mit etlichen volarmirten

S. MARIA.
A
B
C
D
E
F

mirten oder gerüsteten Nachen außgesand vnd zuerkündigen/ ob sie in der Güte mit den wilden daselbst handeln könten. Als er wieder auff die Schiff kam / brachte er zween Männer auß der Insel mit sich/ einen Spanier vnd einen Wilden/ vnd hatte auff dem Lande an statt derselben ein Geisel gelassen. Diese beyde waren die gantze Nacht vber bey jhnen auff dem Schiff. Als sie aber anfänglich in den Hafen kommen / haben sie ein Schiff an dem Vfer gesehen / welches aber bald darvon geschiffet/ auff der Nortseiten erstrecke sich eine Spitze etwan auff drey meylen ins Meer. Als es wieder tag worden/ hat der Admiral sein Kriegsvolck in ein Schlachtordnung gestellet/vnnd sie den Spanier sehen lassen/ darnach hat er jhn zum Vice Admiral geschickt / da er dann auch das Kriegsvolck in der Rüstung stehend gefunden/ man hat jhm aber etlich schüß zu Ehren gethan vnnd wieder zu Lande geführet / da er dann den Vice-Admiral sampt etlichen Kaufleuthen vnnd Obersten zu Gaste geladen. Von diesem siehe die Taffel darinnen die Insel S. Maria zu sehen bey Nu. A.

S. Maria zu Schiffe gebracht.

Als sie jetz zu Tische sitzen wolten / kam ein Nachen vom Jäger abgefertiget / mit Zeitung / es wären von den schiffen ein hauffen bewährte Männer gesehen worden/ stracks nach dem ort zuziehend/ da sie Mahlzeit halten solten. Als sie solches gehöret/ haben sie sich bald in die Nachen begeben/ vnd den Spannier mit sich gefangē zu schiffe geführet. Folgends tages ist der Admiral mit drey Fähnlein Knechten zu Lande gefahren / wie bey Nu. B. zu sehen/ aber ehe sie noch recht auß den Nachen gestiegen/ haben die Spanier jre Kirche angezündet/ vide Nu. C. vnd seynd darvō gelauffen. Nu. D. Die Holländer folgeten jhnen nach/ vnnd bekamen ein grosse Beuthe von Schaaffen / Hünern vnnd andern sachen. Im streit wurden jrer zween verwundet/ vnter den Spaniern aber wurden jhrer vier erschlagen / vnnd weil sie zu Pferde waren kondten die Holländer sie so bald nicht ereylen. Nu. E. Als sie wieder zu Schiffe kehren wolten / haben sie jhre Häuser vnnd

Hütten geplündert/vnd angezündet/welche weil sie von Spanischen Rohren mehrentheils gemachet waren/ein sehr helles Feuwer gebē haben/Nu F. Sie bekamē daselbst in die 500. Schaaffe/vnd viel andere sachen mehr/wie man gesehen bey F. dann die Insel für sich sehr fruchtbar vnd gut/sie hat zwar keine Gold oder Silber Bergwerck/aber sonst hat sie an allerhand Früchten/Gärste/Bohnen/Schaaffen/Hünern vnd andern sachen keinen mangel.

Ehe sie weiter fortreyseten/hat der Admiral den Raht zusammen gefordert/vnd für Rahtsam befunden/dz man ein gute Ordnung vnnd Gesetze mächte/nach welchen alle Kriegsleute/Schiffer vnd Kaufleuthe/so auf der Armada waren/sich halten vnd richten müsten. Ward derhalben beschlossen/daß in derselben Suder See/vnter der Höhe von 37. Graden/alle Oberstē vnd Amptleuthe/vnd Befelchshaber vnnd Schiffer/mit allem fleiß daran seyn solten/daß von jhren Vnterthanen diese folgende Gesetz gehalten würden: Die Kriegsverwalter/Obersten/Hauptleuthe vnd Musquetirer solten fleissig acht haben/daß alle so wol/grobe als kleine Geschütz vnd Musqueten/fertig vnnd in guter Bereitschafft wären/dem groben Geschütz/solten sie niemand anders/als deren Wolerfahrne fürstellen/Kraut vnnd Loth/Pulver/Lunten/Leuchten vnd anders/so hierzu vonnöten/solten sie in guter Bereitschafft haben/das Pulver solten sie für ein jeder stück Geschütz/an seinem Ort fertig halten/so viel nemlich für zehen schüsse vonnöhten/damit man in wärendem streit/nit erst die Pulverkammer auffthun/vnd Pulver hierauß holen dürffte. Die Pulver Fäßlein aber solten sie an ein niedrigen fast weiten ort stellen/damit sie ausserhalb aller Gefahr wären. Zum streit solte man keinen/als derselben erfahren/vnd wie sichs gebüret/sich zuverhalten wüste/erfordern oder brauchen. Sie solten fleissig acht haben auff alles/daß nemlich etliche bestellet würden zur Wehr/etliche zum streit/etliche die die Geschütz versorgeten/etliche die der Segel warteten. Die Zimmerleuthe solten alles fer-

fertig machen / was zum streit vonnöten / die Schiffer solten acht haben / dz ein jeder sein Ampt verrichte / vnd alle Schiffrüstung / so wol zum streit als zur wehr dienlich vorhanden wäre. Die am Ruder sitzen / solten sonderlich fleiß anwenden / daß die Schiff recht gerichtet / gewendet / fortgeführet / vnnd zu rechter zeit angesetzet würden. Man solte auch acht haben / daß im vördern vnnd hindern Theil deß schiffes etlich Gefäß mit Wasser / sampt den Leitern vorhanden / damit so etwan ein Brand entstehen würde / demselben möchte gewehret werden. In wärendem streit / solten die Schiff allenthalben mit Wasser begossen vnnd angefeuchtet werden / damit nit etwan ein Fünclein von einer Lunten ins Pulver / so hin vnnd wieder auff dem Schiff verstrewet wird / fallen vnd ein Fewer anrichten möchte.

Von dem Spanier / den sie noch bey sich hätten / hatten sie vernommen / daß im verschienen April daselbst drey Schiffe fürvber gefahren wären / in welchen 1000. Spanier gewesen / das gröste wäre versehen gewesen mit 40. grossen Geschützen / die anderen mit wenigern nach gelegenheit jhrer grösse / vnd dasselbe zu dem Ende / daß sie jhnen auff den Dienst warteten / sintemal sie schon vor etlich Monat an jhrer Ankunfft Kuntschafft gehabt hätten / darauff haben sie jnen gäntzlich forgenommen / dieselben zuverfolgen / vnnd erstlich in der Jnsel Conception, darnach zu Valparisa, vnd endtlich am Gestad Arica zusuchen / sintemal sie von dannen nach Pannara schiffen solten. Es erinnert sie auch der Spanier von noch etlich andern schiffen / so in Lima auf sie warten solten / auff welchen eytel Niederländische Büchsenmeister wären. Was die ersten schiffe belanget / zweiffelten sie gar nit / daß sie dieselben nicht erreichen solten / derhalben machten sie noch etliche Satzungen / die sie neben den vorigen zu halten schuldig seyn solten / als erstlich solte der Kriegs Oberste / sein Volck mit frischē gemüth herauß führen / vñ dieselben an keinen andern ort stellen / als wohin der Admiral oder dessen Verwalter solches nutz vnd notwendig zu seyn erachtē würde. In derē abwesen solte der oberste Schiffman jhre statt vertretten / damit nit ein gelauff

vnd confusion vnter dem Volck werde/doch solte man der kaufleuthe person allezeit auch in acht nehmen / vnnd ohne derselben Rath nichts fürnehmen. Im streit soll kein Kriegsman seinen stand / ohne Befehl deß Obersten verlassen oder verändern / die verwundeten solten also bald von denen so darzu verordnet auffgefasset/vnnd weg getragen werden. In wärendem streit/ so jemand es an Pulver mangeln würde / derselbe solte darumb nicht von seinem ort gehen/ sondern seine Fläschen dem darzu bestellet/ zufüllen dahin reichen. Ob die Schiffe des Feindes / jre Schiffe an der grösse vbertreffen würden / solten die schifleuthe fleiß ankehren/daß sie nit gar zu nahe an sie gelangeten / vnnd also durch die mänge der schiffe vberweltiget würden/wann sichs aber begebe/daß sie etwas zunahe aneinander kommen solten / alsdan solten die Büchsen Meister vnnd Musquetirer sich befleissen die schiffe deß Feindes zu durchschiessen vnd zuversencken. Wann der Feind sich nit herbey machen wölte / solten sie dasselbe thun/ doch wofern es ohne jre Gefahr geschehen könte. Sie solten allezeit jres Befelchs eingedenck seyn/ vnd dencken daß sie noch weiter zu reisen hätten/vnd dz der schaden/ so etwan den schiffen wiederfahren möchte/ nicht wol am selben ort würde können verbessert werden/weil sie daselbst mittē vnter den Feinden wären. Die Sonne vnd der AEolus solten den Spanischen Admiral / der Mond aber vnd der Morgenstern den Vice Admiral anfallen/ vnnd bestreiten / das dritte schiff solte der Jäger für sich nehmen. Diese Ordnung solten sie halten/so der Feind auf dem Meer an sie kommen solte/ wofern er aber in einem Hafen/oder am Lande jhnen auffstossen würde / solten sie jn mit schiessen vberwältigen/ vnd sehen daß sie jhn ins Meer versencken möchten. Wofern es sich begeben solte / daß etwan sieben oder acht schiffe jhnen auffstiessen / (dann mehr können die Spanier in der Suder See nit zu wege bringen) so solten sie mit gutem Winde auff sie zufahrē/ vnd etlicher massen lasirende/sich bey einander haltē. So dañ der Feind / seinem brauch nach/ gar geschwinde anfallen würde/solten

ten

ten sie alle zugleich in sie setzen/ sie solten jnen alle fürnehmen viel lieber zusterben/als in die hand der Feinde zukommen. Wann etwan ein Kauffman Schiff eine vnter jhnen auffstossen würde/ solte es den andern mit einem Schuß ein zeichen geben/ welchem alsobald zusammen kommen / vnd sich bemühen solten dasselbe zu fangen. Es solten aber alle Obersten die jhrigen diese ordnung zuhalten fleissig vermahnen / vnd mit allem fleiß dran seyn/ daß sie beysammen bleiben mögen/vnnd nicht von einander abgesondert würden.

Aurora eine Statt der Spanier.

Als sie diese ordnung gemachet / seynd sie wieder fort gefahren/ erstlich zwar dem festen Land zu/nachmals aber gegen Mitternacht zu/haben also die Ancker den 1. Junij außgeworffen auf 36. Klaffter. Sie waren aber nicht weit von Aurora, welches ein Statt ist der Spanier/ darinn sie eine Besatzung habē von 500. Mann/ sintemal die Chilesier ein jmmerwerenden Krieg mit jhnen zu führen pflegen. Vnd haben zwar die Spanier daselbst ein grosse macht / haben aber doch das gantze Land vnter jhren Gewalt/ wegen der jmmerwärenden Kriege/ noch bißher nicht bringen können.

Sie kommen an die Statt Conception.

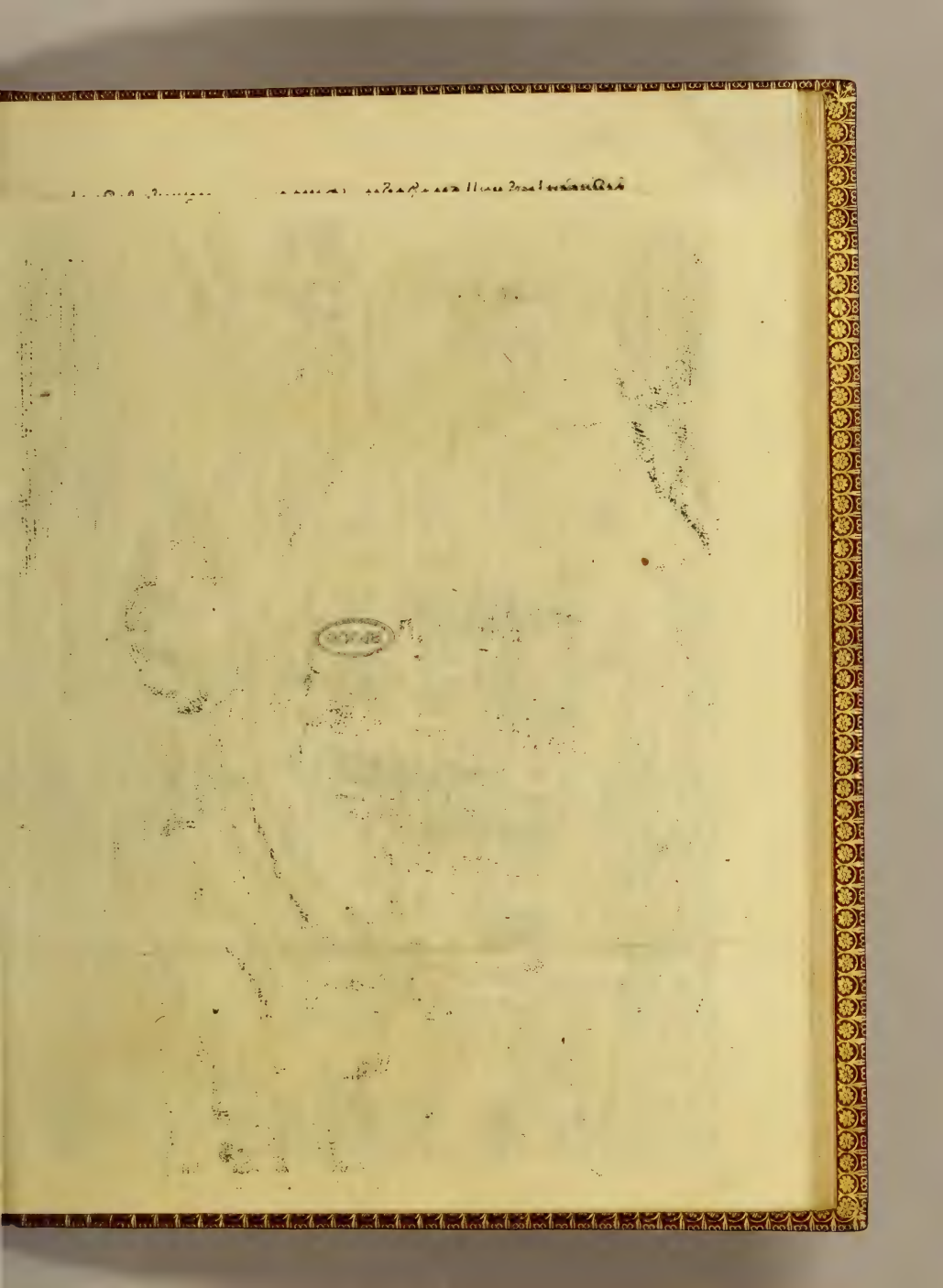
Den 3. Junii seynd sie mit dem Tag an fortgefahren/ sich jmmerdar am Vfer haltende biß sie vmb den mittag an eine Insel kommen / so nicht ferne vom festen Lande ab war/ vnd Quiriqueina genannt wird. Darauff kamen sie bald an die Statt de Conception, so hinder der Insel gelegen/ vnd ausserhalb vielen Indianer/mehr als von zwey hundert Spaniern bewahret wird. wie der Spanier/den sie noch gefangen auff dem Schiffe hatten/ aussagete/der Wind wolte jhnen damals nicht dienen/daß sie an das Stätlein hätten gelangen mögen/warffen derhalben die Ancker auß/auff 26. Klaffter. Sie blieben aber an demselben Ort/ biß auff den 11. Junii / vnter der Höhe von 33. Graden vnnd 23. Minuten. Darnach ist von Admiral vnd Vice Admiral beschlossen worden/man solte an Land fahren/vnd kehren demnach in einem Winckel/neben einem Hügel/der von einem hohen Ber-

ge sich erstreckete/ sie meyneten zwar dz es Valparisa wäre/ funden sich aber nachmals betrogen / fuhren derhalben weiter fort/ biß das die Sonne vndergangen/ da warffen sie die Ancker außin ein andern Winckel/ so dem vorigen gar gleich war/ vnd ein schönes Land hatte. Der Admiral forderte den Raht zusamen/ vmb zu erkundigen was ferner zu thun wäre. Als sie aber Rahtschlageten/ kam der Schiffer des morgensterns/ vnd zeiget an/ er hette gehört ein Horn blasen/ vnd darzu auch ein Fewr am Vfer gesehen/ haben derhalben drey nachen mit Kriegsvolck zu lande gesand/ aber dieselben haben mit etlich wenig Leuten/ so vom berge herab komen vnd etlich Viehe an das Vfer getriben/ wie dann auch am Fuß des Berges etliche kleine Häuslein gesehen. Es ist keiner abgetreten/ daß er sie anredete/ sintemal sie dessen keine befehl vom Admiral hatten. Alhie kompt das kupfer Valparisa.

Sie kommen in dē Hafen vō Valparisa.

Deß folgenden tages schiffeten sie wider fort/ vnnd fuhren an dem Vfer hin biß vmb den mittag/ da kamen sie an den Hafen von Valparisa, vnd fanden daselbst ein guten stand/ Diser hafen ist mit Nu. A. gezeichnet. An vfer sahen sie drey kleine Häußlein/ vñ vor denselben ein Schiff an Ancker ligen/ die in dem schiff waren/ zündeten dasselbe an/ so bald sie jrer schiff gewar worden/ flohen sie darvon. Der Admiral sandte also bald etliche Nachen/ sie zuuerfolgen/ denen war die Spanische besatzung sehr zu wider/ vnd setzte jnen mit schiessen hart zu. Wie bey N. B. zusehen. Sie kamen zwar vnverletzt hindurch/ aber weil das Fewr im Schiff vberhand nam/ kondten sie nichts außrichten/ kamen also wider/ vnd hatten dz eine Schiff/ den Jäger nemlich bey dem brennenden schiff hinderlassen. Sihe Nu. C. vnd D. Nach gehaltenem Ratschlag/ fuhr der Admiral selbst mit in 200. mußquetirern zu Lande/ sie fanden daselbst vil Spanier/ zu roß vnd fuß in der rüstung stehen/ welche die 3. kleine häußlein in den Brand gesteckt/ sie dorfften aber wegen deß vilen schiessens/ so von den Schiffen geschach/ nit näher hinzu gehen/ derhalben als es Abend worden/ fuhren die Holländer wider zu schiffe/ zogen jre Ancker auff/ vnd begaben sich auff die Höhe. Vmb di[illegible]ternacht zogen sie die

VAL PARYSA.
B
B
D
E



QVINTERO

Segel ein/vnd gaben sich zu ruhe/ weil sie sich etwas besorgten für dem Hafen von Quintero fürüber zu fahren. Es war an allen denselben orten schon dz geschrey ling gewesen von jhrer Ankunfft/dann es saget jnen der Spanier/ den sie gefangen hatten/ daß der Spanisch Admiral Rodericus von Mendoza schon vor dreyen monaten auß Baldau vnd andern orten der Suder See/ sie zu suchen mit zweyen Geleyen vnd einē Jagschiff/ wäre außgefahren. Diser Jnsel Einwohner/kleidung vnd tracht/mag der Leser bey Nu. E. sehen. Allhie kumpt ein kupfer Quintero.

Den 13. Junij kamen sie an den Hafen von Quintero/ vnnd weil sie daselbst ein sehr lustige vñ gute Schiffstelle fanden/ warfen sie die ancker auß/ein weil daselbst stille zu liegen. Der Admiral fuhr also bald mit dreyen gerüsteten Nachen zu Lande/daß er die gelegenheit des orts erkündigte/vnnd zugleich auch nach frischem wasser sich vmbsahe/daran sie grossen mangel hatten/ Er sahe daselbst vil wilde Thiere/vermeinet erstlich/daß es Schaffe oder Ochsen wären/nachmals aber sahe er daß es wilde Pferde waren/so daselbst hin zur tränke kamen an einem Fluß/ der von den bergen herunder kam. So bald sie aber der Hollender gewar worden/lieffen sie sehr schnelle darvon/ vnd kamen hernach nimmermehr wider. Siehe in der Charten in welcher diser Hafen Quintero exprimiert ist Lit. A.

Den folgenden tag hernach schicketen sie etliche Nachen auß/ frisch wasser daselbst zu holen/da den der Admiral selbst mit dem Vice Admiral/vnd vilen kriegsvolck zu lande gefahren/vñ den jenigen/die wasser holeten/schutz vnd schirm zu halten. sihe N. B. C. D. Er ließ auch ein bollwerck vnd halben mond auffwerffen/ die feinde/so sie sich würden mercken lassen/abzutreibē/ N. E. Es liessen sich zwar etliche reuter vernemmen/aber sie dörfften sich nit herbey machen/sondn blieben im thal halten. Derselbe Hafen ist mit Liebligkeit vnd gutē frischen wasser sondlich begabet/daselbst habē sie 2. portugesen/vñ einē Chilesier/die sie auß d' Jnsel S Maria/mit sich geführt hattē loß gelassē/ welche wegē d' vnversehenē

Sie kommē ans gestad von Quintero.

seligkeit höchlich erfrewet / mit grosser Danckbarkeit von jhnen abschieden. Sie fanden auch noch einen andern süssen Fluß / in welchem viel Fische waren / deren sie auch sehr viel gefangen haben. Es war daselbst auch ein gute gelegenheit / Holtz zubekommen / vnnd war also diß ein sehr bequemer Ort / die Schiffe zuerfrischen / vnd zuversehen. Der einwohner Tracht Nu. F.

Sie kommen an die Statt Arriqua.

Den 17. Junii seynd sie wieder mit gutem Wind von dannen abgefahren / vnd ist jhnen nichts sonderlich biß in den folgenden Monat zuhanden gangen. Den 1. Julii kamen sie an die Statt Arriqua, dieselbe ist gelegen vnter der Höhe von 12. Graden vnd 40. Minuten. Auff der einen seiten / hat es einen sehr hohen Berg / vnnd vnten an demselben hat es fast einen grossen Flecken oder Dorff / in welchem sehr viel Häuser gebawet seynd. Auff der andern seiten hat es einen grünen vnd sehr lustigen ort / mit vielen Bäumen besetzet / vnd wird dahin das Silber auß Potesia gebracht / von dannen es nachmals in Pannama, vnnd alsdan entweder zu Lande nach Portavela oder stracks in Spanien zu Wasser geführet.

Es waren damals keine Schiffe / so das Silber zu bringen pflegen / daselbst vorhanden / derhalben zogen sie die Ancker auff / vnd fuhren in die Höhe / das Wetter war gantz stille / vnd Regenhafftig / welches jhnen gar seltzam zu seyn scheinet / weil sie von den gefangenen Spanier verstanden hatten / daß daselbst allezeit schön helle Wetter vorhanden. Der Vice Admiral zeiget jhnen an / er hätte ein Schiff gesehen / derhalben schickete der Admiral zween wolgerüstete Nachen auß / etwas gewisses deßwegen zuerkündigen / dieselben kamen auff den Abend wieder / vnnd zeigeten an / sie hätten nichts / als nur ein Schifflein gesehen / derhalben gedachten sie also bald / wie sie dann auch hernach befunden / daß es jhre Ankunfft zu verkundschafften außgesandt seyn müste. Folgenden tages hat sich das Schifflein wieder sehen lassen / vnd als der Jäger es zuverfolgen vermeynet / ist es gar geschwinde darvon geflohen.

Den

Den 12. Julij seyn sie zu Lande gefahren vnnd die Ancker außgeworffen auff 50. Klaffter. Den folgenden tag sandten sie zween Nachen mit etlichen währen vnd Musquetirern zu Lande vmb mit den Indianern daselbst zu handeln. Sie sahen daselbst viel Häusser in gestalt einer Statt oder Fleckens gebawet/ vnnd als sie anfänglich dahin kamen/ sahen sie zwey schöne Gebäw in Gestalt eines Schlosses oder Klosters formieret/ vnnd mit einer hohen Mawer/ so aber alters halben fast verfallen war / vmbgeben. Hinder derselben Mawer lagen etliche Kriegsleute zu Roß vnd zu Fuß/ so auff die ankommende Nachen gewaltig schossen. Sie kamen aber mit jhren Trommeln an das Vfer gezogen/ derhalben dann die Holländer auß den beyden Nachen mit jhren Musqueten auff sie geschossen / vnnd viere vnter jhnen erlegt haben / drauff sie sich alsobald wieder hinder jhre Mawren begeben.

Die Spanier kommen gerüstet an das Vfer.

Den 16. Julij seynd auff deß Admirals Befehl vier wolgerüste Nachen abgefertiget worden/ das Schiff so sich jhnen etlich mahl hatte sehen lassen/ zufangen/ welches sie dann auch ohne einigen streit bekommen haben/ der Schiffman/ war neben andern in ein Nachen getretten / in hoffnung außzureissen/ wurden aber von den Holländern ergriffen / vnd zu den Schiffen geführet / jrer waren an der Zahl 19. welche außgefahren vmb Oliven vnd anders zuholen. Sie hatten viel Gelt bey sich/ welches jhnen die Schiffleuthe vnd Kriegsleuthe mehrentheils abgenommen. Der Schiffmann hieß mit Nahmen Iohann Baptista Gousabes, war ein frommer sittiger Mann/ kam von Ariscica, vnd wolte gen Caliou de Lima fahren. Sie haben die Wahren auß dem Schiff geladen / dasselbe durchbohret vnnd in die tieffe versencket.

Sie bekommen ein Schiff in welchem viel Gelt vorhanden.

Vmb den Abend kamen jhnen acht grosse Schiffe ins gesicht/ sie fragten die gefangenen / was es für Schiffe wären/ die sagten es wäre die Spanische Armada/ so jhnen auff den Dienst warteten / vnd solches zwar nicht auß anordnung deß Peruanischen

schen Rahts/dann derselbe hätte geschlossen/ es wäre nicht rahtsam/daß die Königliche Armada/welche jrer zukunfft schon gewiß wäre/sich von der Festung oder besatzung ins weite Meer begeben solte/sondern sie solten jrer zukunfft erwarten an dem Gestad von Caliou de Lima/da man jnen mit dem Geschütz auß d Festung könte zu hülffe komen. Es hätte der Admiral Roderic° Mendoza disem Rahtschluß sich widersetzet/ vnd zum theil auß nichtiger einbildung/er würde ViceRe in Peru vñ Chili werden/ zum theil aber auß ehrgeitz vnd kindischer vermessenheit fürgeben/er wolte wol mit 2. seiner Schiffe gantz Engelland/ vil mehr aber die armen Hünckel(also hatte er die Holländer mit verachtung genant)vberwinden/hätte auch dises noch darzu gethan/ er wüste daß sie wegen der langen reise/mehrentheils gestorben/ od ja kranck vnd gar schwach wären/jhr vorraht wäre gewiß schon längst verzehret vnd verthan/vnd zweifelt er gantz nicht sie würden keines kampfs erwarten/sondern ohn einigen streit wie hie bevor auch von andern geschehen/sich leichtlich ergeben. Hierauff habe der ViceRe/als der nit weniger auch mit stoltz vnd ehrgeitz gantz besessen/geantwortet/er solte fortziehen/ vnnd sie gefangen vnd gebunden zu Hofe bringen. Auff solchen befelch habe der Mendoza geschworen/er wolte nit wider komen/ es wäre dann d Feind gefangen vnd geschlagen. Drauff wäre von dem Raht beschlossen worden/Mendoza hätte recht geredet/welcher also auff empfangenen befehl mit der Königlichen Armada sich auffgemacht/ vnnd den 11. Julij auß dem Gestad von Caliou außgefahren.

Beschreibung der Königlichē Armada/ so sie vberwunden.

Die namen der Spannischen Schiffe in der Armada waren/ wie sie hernach von dem Hauptman Caſparo Caldronio vernömen/wie hernach folget. Das Admiral Schiff war genant Jesu Maria mit 24. grossen Metallen stücken vnd allerley Kriegsmunition wol versehen/hatte dreyhundert zum theil Kriegsleute/zum theil Schiffleute/ zween Hauptleute/ einen Scharjant Maior/

Maior/einen ober Fenderich/24. vnder Fenderich/deßgleichen vil Trabanten vnd Diener/wie dann er Mendoza mit viken vornemmen Herren/deren ein jeder seine Trabanten vnnd Diener hatte/vmbgeben war: sind also in Summa auff dem Schiff gewesen 460. Mann / vnnd ist das Schiff geschetzt worden auff 158000. Ducaten.

Das ander Schiff war genant S. Anna/hatte 14 grosse metallen Geschütz/außgenomen noch vil kleiner stücke/ so nit mitgezehlet. Sein Hauptmann war der Vice Admiral Aluares de Piges/ein sehr dapfer wolerfahrner Kriegsmann/der vor etlich jahren ein Engellendisch Schiff in der Suderſee vberwunden hatte. Er hatte jhm zum Vicario oder Nachfahrer verordnet einen/Caſpar Caldronius genandt/der an seine statt/wan jhm je etwan ein vnfahl begegnen würde/tretten vnd sein ampt verwalten solte. Es waren auff dem Schiff an Kriegs- vnd Schifleutē zweyhundert mañ beneben vilen Capiteinen/Hauptleutē/Fendrich vnd dienern/deren nit wenig vorhanden/alſo daß die gantze zahl sich in die 300. mann erstrecket. Es war ein sehr köstlich vnd starckes Schiff als jemal eines in Indien gewesen/vnd war geachtet auff hundert vnd fünfftzig tausend Ducaten.

Das dritte war ein sehr starckes Schiff/Carmes genant/deſſen Oberster war Jacobus de Strabis ein Rittmeister. Es war verſehen mit 8. grossen metallen stücken/vnd 200. Kriegs vnnd Schiffleuten/außgenommen die Obristen vnd jhre Diener. Dz vierdte war genant S. Jacob/einer grösse mit vorigen/hatte ebē so vil geschütz munition vnd Volck als das vorige/vnd war jhm fürgesetz Hieronymus Peraco ein Feld Marschalck. Das fünffte war genant der Roſenkrantz/hat vier grosse metallen Stück/vnd hundert vnd fünfftzig schiff vnd Kriegßleute/vnder der verwaltung Mingo de Apala. Das fünffte Schiff war genant S. Franciſcus/hatte keine grobe Geschütz sondern allein 70. mußquetirer vnd 20. schiffleute vnder der verwaltūg Ludovici Albadia,

dia, welches gleich im ersten anlauff in d' nacht zu grund geschossen vnd versencket worden/ wie hernach soll gesagt werden. Das sibende hieß S. Andreas/ dessen Hauptmann war genandt Johannes de Nagena/ der Geburt ein Teutscher / es war versehen mit 800. Musquetirern vnnd 25. Schiffleuten / hat keine grosse metallen stücke. Das achte hatte der ViceRe der Armada/ als sie schon abgefahren/ zu hülffe geschickt / derhalben man von desselben außrüstung nichts wissen können.

Schlacht mit der spanischen Armada in der nacht gehalten.

Den 14. Julij begunten die Armaden einander zu nahen / also daß sie vmb den Abend nit weit mehr von einander abwahren/ solches sahe ein erfahrner Obersier Admirantius genandt/ vnnd weil er nicht für rahtsam hielte bey der nacht dē Feind anzugreifen/ sandte er also bald ein Fischernachen zu dem Admiral Mendoza mit vermeldung/ wann er bey der Nacht den streit anfangē wolte/ solte man jhm keine schuld geben/ dann er von aller schuld frey seyn wolte. Rodericus aber/ als ein mann von stoltz vnd hoffahrt gantz auffgeblasen/ kunte des morgens nicht erwarten/ sondern als er vmb 10. vhren in der Nacht an den Admiral der Holländer kommen/ vnd etliche wort miteinander gewechselt / haben sie erstlich mit mußqueten gegrüsset/ vnd darnach die grosse Geschütz abgehen lassen. Der Admiral Spilbergen/ nach dem die mußqueten abgeschossen / wande sich also bald zu dem groben Geschütz/ vnnd gab so gewaltig Fewer daß Mendoza also bald weit von dem Spiel zu seyn gewünschet / wie er dann also bald abgezogen. Nach jhm kam ein ander Schiff an den Admiral/ aber dasselbe hat noch mit geringerm schaden sich auch gar behēd darvon gemachet. Disen ist das dritte nemblich S. Franciscus gefolget/ welches weil es gar hart auff jn setzte/ so gar durchschossen worden/ daß es also bald wasser gefangen/ vnd jetzo vntergehē wollen/ wie es dann auch bald hernach/ als es sich vom Admiral loß gemachet/ vnd an die Jacht kommen/ nach dem alle Spanier erschossen/ vnd mit allem was darinn war vndergangen/ vnd versun-

funcken. Welches dañ der Jacht zu sonderlichē Glück gereicht/ dann weil der Spanisch Admiral auch zugleich an es setzte/hätte es zweifels ohne auff dem Platz bleiben müssen/ wann nicht der Admiral solches gesehen/vñ ein grossen Nachen mit Kriegsvolck jhm zu Hülffe geschicket hätte. Die auff der Jacht haben zwar denselben Nachen zu Grunde geschossen/ weil sie jhn wegen der finstern Nacht nicht erkennen kunten/ aber das Volck hatte sich gleichwol alles biß auff einen/ salvirt vnd war in das Schiff kömen/weil der Admiral sie dahin geschicket hatte. Ebener massen hatte der Viceadmiral auch etliche andere Spanische Schiffe tapffer bestanden vnd von jhm abgetrieben.

Das Vice Admiral Schiff in welchem der Admirant war/ hatten sie die gantze nacht vber nicht antreffen können/ vermeyneten derhalben daß er etwan mit dem Aeolo vnd Morgenstern würde gestritten haben/welche beyde Schiffe durch die vngestümigkeit deß Meers von den andern abgetriben waren/als es aber tag worden/sahen sie die beyde Schiffe mit dem Spanischē Admiral streiten/welchen sie auch tapffer abgetrieben/ vnnd als sich ein wind erhaben/schicketen die Spanier auß fünff Schiffen jre nachen an jhren Admiral vnnd zeigeten jhm an/ daß sie willens wären mit der flucht sich zu salviren (dañ solches haben hernach die gefangene Spanier außgesaget) als nun solches der Admiral vernommen/hat er am ersten die flucht geben/ doch als er sahe daß der Admirant oder Vice Admiral von dem Holländischen Viceadmiral mit streiten verhindert/jhme nicht so bald folgen kunte/hat er die Segel eingezogen vnd seiner zu warten vermeynet. Der Viceadmiral der Holländer hat dapffer auff den Admirātium zugeschossen/biß daß der Admiral auch darzu kommen/da ist es erstrecht angangen vnd ward ein sehr blutige Schlacht gehalten/der Admiral Mendoza als er solches gesehen/ wolte seine Viceadmiral zu hülff kommen/ aber es kam endlich der Aeolus noch darzu/welcher dapffer auff die Spanier loß brandte/ vnnd wahren jhre beyde Schiffe so hart zusamen getriben/daß sie sich

selbst leichtlich hätten verletzen mögen. Endlich weil der Vice-Admiral sich nit mehr auffhaltē kunte/ sind sie mehrertheils auß dem Schiff zum Admiral hinüber gesprungen/ da sie dann vber 50. personen nit mehr im leben gefundē/ wie solches die gefangene nachmals außgesagt vnd bekant habē. Jrer etliche steckten ein weiß Fridenfähnlein auß/ aber solches ward von denē vom Adel/ so noch im Schiff waren/ allezeit wider abgethan/ welche lieber sterben wolten/ als in die Händ d' Holländer gerahten. Sie hielten aber gewaltig an vnd musten die Spanier/ so in das Admiral schiff gesprungen waren/ sich wider zu dem Viceadmiral begeben/ Es wolten zwar etliche auß dem Spanischē Admiral schiff/ zu dem Viceadmiral der Holländer vberspringen/ aber sie wurden von den Holländern abgetriben vnd erschossen. Als nun die Holländer je lenger je mehr anhielten/ nam der Spanisch Admiral die flucht/ der Holländer Admiral setzet jm zwar dapfer nach/ aber weil die nacht einfiel/ ist er durch hülff derselbē also entgangē Es meinten zwar die Holländer sie wolten jn deß folgenden tags wider antreffen. Aber von den Jndianern habē sie hernach erfahren/ es sey jm eben das/ was S. Francisco zuvor widerfahren/ mit seinem gantzen schiff vndergangen vñ ertruncken. Der Viceadmiral zwar bekriegte neben dem Aeolo den Spanischen Viceadmiral mit schiessen so häfftig daß er endlich/ als keine hoffnūg mehr vorhanden ein Fridenfähnlein außstecken muste. Als solches der Viceadmiral gesehen/ schicket er zween nachen die den Admirantium abholen solten/ er wolte aber nicht/ sondern saget er wolte die nacht vber in seinem schiff bleiben/ wo fern nicht etwan einer von den Obersten zum Geissel geschickt würde/ oder der Viceadmiral selber käme jhn abzuholen/ dann er sonst vil lieber für das Vatterland vnd seinen König streitende sein leben lassen. Vnder deß war einer auß dem Aeolo in das Admirantii Schiff hinauff gestiegen vnd hatte jhm die Fahne abgenommen/ die Nachen aber/ weil sie nichts kunten außrichten vnd erhalten/

kamen

CALIOV DE LIMA

RPJC

kamen weder zurück/vnd liessen etwan zehen oder zwölffe dahinden/die wider deß Viceadmirals befehl in deß Admirantii schiff gestiegen waren/auff das/wann es an ein beutens gehen würde/ sie nicht die letzten sondern die ersten seyn möchten. Die Spanier bemüheten sich dieselbige nacht vber mit grossem gewalt/ daß sie das schiff erhalten vnd nicht vndergehen möchten/ darzu jhnen die Holländer so bey jhnen gebliben/ nicht wenig behülflich waren/ aber als sie sahen daß alle hoffnung verlohren/ zündeten sie ein hauffen Fackeln an/vnd seynd also endlich mit grossem Geschrey im Angesicht der Niderländischen Armada vndergangen.

Den folgenden tag/welches war der 16. Julij schickt der Admiral vier nachen auß/zusehē ob etwan der Admirant oder sonst jemand von den Niderländern auff dem wasser schwimmete/ sie sahen zwar etwan in dreyssig personen an brettern hangen vnnd daher fliessen/dieselben rufften sie erstlich vmb hülff an/ weil sie meineten/daß es Spanier waren/da sie aber sahen das es feinde waren/baten sie vmb Genad/als nun die Nachen den Admiranten nit finden kondten/sondern vernamen daß er im letzten treffen zwo wunden bekomen/vnd schon ertruncken war/ namen sie den obersten schiffer vnd seinen Gesellen zu sich vnd liessen die andn hinfahren/wiewol sie auch etliche durch/wider deß Admirals befehl/erstochen haben. Diß war also der Außgang diser schlacht in welcher viertzig vnder den Holländern verwundet vnd in 16. vmbkommen waren/welches denn damals vornemlich geschehē als der Viceadmiral zwischen dem Spanischen Admiral vnd Viceadmiral gehalten. Auff den andern schiffen sind 24. todt/ vnd 18. verwundt worden.

Allhie kompt das Kupffer Caliou de Lima.

Nach erhaltenem Sieg/ habē sie ein Danckſagung zu Gott gehalten/vnd sind ferner forth/nach dem Gestad Caliou de Lima gefahren/wiewol sie wegen der Vngestümigkeit deß Meers

nicht vil außrichten konten. Den 20. Julij sind sie mit gutem wind vor der Insel hingefahren/vnd als sie an den Hafen kommen/sahen sie daselbst 14. Schiff ab vnd zufahrē/so zu der kauffmanschafft in Peru gehörig / sie kunten aber nit bey sie kommen wegen der vntieffe so sie verhindert. Sihe in der Charten darin Caliou de Lima abgerissen bey Nu. A. Sie fuhrē aber fort nach dem gestad Caliou de Lima, vmb daselbst zuerkundigen / ob villeicht der Spanisch Admiral zu Lande kommen vnd noch im leben wäre/haben aber/daß er mit dem Schiff vndergangen vnnd ertruncken wäre/nachmals zu Gyarme vnd Payta vernoimen.

Nach dem sie in Caliou de Lima komen/sahen sie dz die Spanier ein fast groß geschütz/welches ein kugel von 36. pf. führet/vñ vil andere dahin gestellet hatten. vide Nu. B. Der Admiral zwar hatte den vorzug vnd warff am ersten die Ancker auß auff 10. kt. vngeachtet der Spanischen Geschütz/von welchen er keinen schaden bekomen/der Jäger aber so sich neben dem Admiral gesetzet/ war von dem grossen stück geschossen/vnd mangelt nit vil/ daß er nit gar vndergangen/ vide Nu. C. Vnder deß weil sie am Vfer vil Kriegsvolck sahen/auch der VicceRe selber mit 8. geschwaden Reuter vnnd viertausent zu fuß dafelbst zugegen zu sein gesagt ward/sie aber sich besorgten daß etwan jre ancker seyle / von dem schiessen beschädiget/zureissen/ vnd also jrer Reise ein grosse verhinderung geschehen möchtn / Als haben sie beschlossen/ sie wolten auff ein meyle oder zwey zurücke weichen/ haben also die ancker außgeworffen/an dem eingang des hafens Caliou de Lima daselbst lagen sie stille biß an den 25. Julij vnd kehreten fleiß an/ daß sie etwan ein schiff oder etlich bekommen möchten. Den 26. schickten sie drey Nachen auß ein schifflein zufangen/ welches sie auff den abend mit sich brachten / vnd war mit saltz vnd etlichen fäßlin süssen saffts dem syrup bey vns gleich/beladen/ die Spanier aber so in dem Schifflein gewesen/hatten dasselbe verlassen vnd hatten sich mit jhren besten sachen bey guter zeit darvon gemacht/derhalben dann der Admiral das Schiff der Armaden

zuge-

zugefügt vnd ein Hauptman sampt etlichen Soldaten darein verordnet.

Sie bekamen aber vnder des zeitung von einer newen Armada so zu Panama solte vorhanden seyn / derhalben machten sie ein newe ordnung/vnd beschlossen/daß man den feind wenn je die Armada ankomen würde / mit dem groben Geschütz/ damit sie sonderlich wol versehen waren/angreiffen solte/vnd sich mit fleiß vorsehen/daß sie nit gar zu nahe an des feinds Schiffe geriethen. Man solte aber nicht so vermessen vnd geschwinde/wie die Spanier im brauch hatten/anfallen/sondern allezeit eingedenck seyn/ daß man da an einem frembden ort wäre/vnnd keine gelegenheit haben könte die Schiff wider außzubessern. Sie solten auch gedencken/daß sie noch ein sehr weiten weg hätten/biß in die Inseln nemlich von Manille / darvon sie deñ guten nutzen zugewarten hätten/sie solten sich mit allem fleiß versehen / daß sie nicht von einander getrennet vnnd geschieden würden/ in betrachtung daß dasselbe jhnen im vorigen streit am allermeisten geschadet hätte/ wan etwan ein feindlich schiff sich ergeben würde / solten deßwegen die Schiffer/ Obersten vnd andere Befelchshaber jhre schiff nicht verlassen/vnnd zu jhnen sich ins schiff begeben / sondern sie mit nachen lassen abholen/damit keine vnordnung oder Confusion vnder dem Volck wegen begirde des Brutens vervrsachet werde/wan etwan Nachen abzufertigē von nöthen zu seyn erachtet wirt/solte dasselbe auff Befelch vnnd Anordnung deß Admirals/oder in seinem abwesen/deß Viceadmirals geschehen/ vnnd solten darzu nichts als verständige vnd der Spannischen sprach erfahrne Leute bestellet werden.

Als nun solche ordnung gemacht/ sind sie wider fortgefahren vnd den 28. Julij an das Gestad von Guarme kommen/welches deñ vnder der höhe von 10. Graden/ ausserhalb der Lini gelegen. Es ist ein sehr schöner lieblicher Ort/hat ein fast schönen weiten Gestad/da viel schiffe stellen können/vnd ist auch nicht weit darvon ein feiner frischer Fluß/da sie gut frisch wasser für jre schiffe

bekommen künten/als sie anfänglich dahin kamen / hat der Admiral also bald ein Fähnlein Knecht an Land geschicket/ die habē aber nichts als allein leere Häußlin funden/dañ die Einwohner hatten sich/so bald sie von jhrer ankunfft gehöret/ hinweg gemachet. Es war aber vnder andern auch zu Lande geschickt Iohann Baptista ein Schiffer oder verwalter deß schiffeins/ so sie den tag zuuor ehe die grosse Schlacht gehalten gefangen bekomen hattē/ derselbe hatte alles durchsuchet/vnd brachte entlich etliche pomerantzen vnd andere Früchte mit sich. Sie hatten auch in den häusern noch etliche hüner/schweine/meel vnd anders gefundē / so sie alles mitbrachten. Es ward auch einer von den gefangenen/ dem man wol trawen dorfte außgeschicket/etwas gewisses wegen deß Admirals Mendoza vnd seiner Armada zu erforschen / derselbe brachte die antwort/er wäre sampt seinem köstlichen Schiff vnd auch dem andern/ so das nechste nach jm war / vndergangen vnd versuncken/also das niemand darvon komen.

Den 3. Augusti haben sie etliche gefangene Spanier loß gelassen/vnd sind mit gutem wetter fortgefahrē/ 3. tag hernach sahen sie die Insel de Loubes welche also genant von den Fischen die daselbst in grosser menge gefunden werden. Sie fuhren aber zwischen dem festen Lande vnd der Insel hin / vnd sahen den folgenden tag ein Schiff von frembder gestalt/welches sie aber bald hernach auß jrem gesicht/wegen zufallender nacht verlohren/ vñ warffen sie die Ancker auß/an einem sehr bequemen hafen/ nicht weit von der Statt Peyta gelegen.

Hie kompt das kupffer Payta.

Payta ein Statt vō den Hollendern bestritten.

Der Raht kam bald zusammen/ vnd wurden 8. Nachen an Land geschickt mit 300. Kriegsleuten. Sihe in der figur Payta Nu. A. Als sie aber sahen daß die Statt fest vnd wol versehē war/ auch ohne verlust jres volcks nit würde können bekriget werden/ haben sie sich nach gehaltenem scharmutzirn wider zu schiffe gemacht. Folgendes tages sind 3. schiff/ der Aeolus, der Morgenstern vnd Jäger abgefertiget/dz sie die Statt auffs beste sie jnner konten/

PAYTA.

RPJCB

kónten/belágern solten. vide N.B. Es kam aber ein Fischerschifflein von der Höhe daher gefahren/dasselbe zufangen war Iohannes de VVit außgeschickt/welcher auff den Abend dz Schiflein mit sich brachte/daß hatte einen wunderbarlichen Segel/vnd 6. junge starcke mäñer/welche zweē monat lang auff dem fischfang gewesen waren/vnd sehr vil gute gedörrete fisch hatten eines fast lieblichen geschmacks/welcher vnder die Schiffe vertheilt worden/ vid. N C. Den 10. Augusti hat man abermal Kriegsvolck zu lande geschickt in gröſſer anzahl als zuuor. Die drey obgedachte Schiffe beschossen/vnder deß die Statt mit grosser vngestüm/als aber die Kriegßleute außgestiegen/vnd der Statt zugezogen/haben sie dieselbe leer vnd von allem volck verlassen gefunden/dann die Einwohner auff das Gebürge geflohen/vnnd alle jre sachen mit sich genommen hatten/derhalben sie dann die Statt angesteckt vnd wider zu den Schiffen gezogen.

Nachmals ward die Jacht etwan in anderthalb meylen gegē mittag zugeschickt/daselbst wacht zu halten/die andern Schiffe aber fuhren von Payta fort/vnd setzten sich an einen Winckel/der Schiffe/so auß Pañama komen solten/daselbst zuerwarten/wie sie dañ täglich außschicketen dieselben zuerkundigen. Sie schickten auch zu Lande die 5. Indianer/ so sie zuuor in dem Fischer Schifflein gefangen bekommen/ daß sie frische Früchte holen/vnd wo möglich/noch etwas von dem Spanischen Admiral erkundigen solten/welche wider kamen vñ sagten/er wäre warhafftig mit dē schiff ertruncken/vnd wären nit mehr als 6. personen wunderbarlich davon komen/vnder denselben Indianern war einer/der den Admiral etlicher grosser geheimnuß theilhafftig gemacht/derhalben er jm desto leichter glauben geben kónen. Dise Indianer hatten auch ein schreiben von dem Hauptman Caspar Caldronio/an deß Commenthurs vō Payta Haußfraw Paulam vberlifert/welche von dem gestad/etwā in 12. meilen weiter in ein Statt S. Michael genandt/sich begeben hatte/von derselben nun brachten sie zugleich ein Antwort wid/darin sie auß sonderlichē

mitlei-

mitler den gegen alle Gefangene vermeldete / sie wolte selbst persönlich zu dem Admiral kommen seyn / wann sie nit durch wichtige vrsachen wäre verhindert worden. Sie schickete aber etliche Geschēck auff die Schiffe / nemlich Citronen / Pomerantzen vnd anders mehr / so vnder das Volck vertheilt worden.

Es hatte dises Weib ein groß Ansehen / vnd sonderliches Lob in der gantzen Peruanischen gegend / so wol wegen ihrer schönen gestalt / vnnd sehr freundlichen Gebärden / damit sie gezieret / als auch wegen jres verstands vnd anderer tugenden / so an jr zu finden. Sie hatte sehr fleissig bey dem Admiral für die gefangene gebethen / aber er hat jhr solches fein glimpflich abgeschlagen / vñ zur Antwort geben / wann jhm jhre Tugend ein wenig eher wäre bekant gewesen / wolte er von jhrent wegen / vnnd jhr zu gefallen der Statt Payta verschonet haben. Diese Statt war sehr fest / vnnd wol verwahret / auch / sonderlich dem Wasser zu / vnüberwindlich. Sie hatte zwo Kirchen / ein Kloster / vnnd sonst viel andere schöne Häuser. Der Hafen war daselbst der allerbeste in dem gantzen Lande / dahin alle Pannamensische Schiffe pflegeten anzufahrē / vnd von dannen sie ferner zu Lande gen Caliou de Lima pflegetē zu reysen / wegen der jmmerwerenden Vngestümigkeit des Meers / vnd widerwertigkeit der Winde daselbst. Der Vice Re hatte sie schon zuvor wegen jhrer Ankunfft warnen lassen / auch allerhand Kriegs Munition jhnen zugesandt / weil sie aber die grosse forcht deß schiessens nicht vertragen vnd außstehen konten / hattē sie sich heimlich darvon gemacht / vnd die Statt den Holländern zur Beuthe hinderlassen.

Sie fangē Fische vnd Vögel von grosser Gestalt.

Als sie da noch hielten / mercket der Admiral / daß es bald an Proviant mangeln wolte / schicket derhalben vier Nachen auß an die Insel de Loubes . daß sie etliche Fische Loubes genant / von welchen dieselbe Insel den Namen hat / holen solten. Dieselben Fische gekocht / hatten einen lieblichen Geschmack / vnnd gaben gute Nahrung. Derselben brauchten sie ein Zeit lang / vñ schonten deß andern Vorraths. Aber es funden sich bald etliche muthwillige

willige verwehnte Leute / die gaben vor / man würde sich kranck an den fischen essen/derhalben befahl d' Admiral/man solte nachlassen/vnd keine fisch mehr fangen. Es hatten die Holländer daselbst auch zwen grosse vögel gefangen/die waren mit den schnäbeln/Flügeln vnd klawen den Adlern gleich / hatten hälß wie die Schaffe/vnd waren gekrönet auff dem köpffe wie die hanē/auch sonst am Leibe einer gantz frembdē gestalt. Was belanget die gefangenen/als der Admiral mercket/daß sie mehrentheils zu jrem dienst gar nicht düchtig waren/hat er sich mehrentheils an Land gesetzt vnd loß gelassen/außgenomen den Schiffman vñ Hauptman Caspar Caldron/ welche er sampt noch 30. personen behalten / die vorgemeldte Indianer sind mit jhren Schifflein auch loßgelassen.

Es ist dem Admiral daselbst zu handen kamen ein beschreibūg der gantzen Peruanischen Herrschafft oder bestallūg der Regierung in Peru/dieselbe wollen wir dem Leser zu gut hieher setzen/ wie sie von einem gefangenen Spanier Petrus de Maduga genandt/der geburt von Lima beschriben worden/ vnd verhelt sich also.

Die Königreich Peru/ Chili/ vnd des festen Landes/ werden für dißmal/vnd jetziger zeit regieret durch Iohannem de Mendoza & Lima, einem Marggrafen des montes claros, ViceRe, oder Statthalter deß Königs in Spanie/ mit so völliger gewalt vnd Herrligkeit/als der König in Spanien selbst hat/vñ besitzet. Dise herrligkeit vnd gewalt wirt einem vom König/ auff 6. oder 8. jahr lang gegeben / vnd hat derselbe alle Jahr Einkommens 40000. Ducaten. Hierzu thut der König noch auff alle hohe Festtage/Weynachten/H. drey König / Ostern vnd Pfingsten tausend Pesos Ensados/deren eines gilt 12. vnd ein halbes Real/ denn auff dieselbe Fest Tage wirdt allen Räthen / so zur gantzen Audientz gehören/ein mahlzeit gehalten: deßgleichē auch die Armada/so Jährlich an den Hafen Galao auß dem Silber Bergwerck ankomet/außzurüsten 2000. Pesos Ensados. Vnd ist al-

so dieses/deß Vice Re seyn Jährliches Einkomẽn / vnd wirt jhm sehr prächtig zu Hoffe gedienet/die Hoffmeister vñ oberste Verwalter seind Fürsten vnnd Könige/wirt von viel Edel Leuten begleitet/vnnd mit 30. Drabanten / wann er außgehet/vmbgeben/ wann er zu Felde zeucht / hat er hundert Hellebardirer vnnd 50. Musquettirer bey sich/vñ hab die Hellebardirer 800. die Musquetirer aber 400. Pesos Ensados Jährlich zu Besoldung.

Es seynd im Reich vier Audientzen/eine zu Pannama,die and zu Quinto/die dritte zu Charles, vnd die vierdte zu Lima. Das Königreich Chili hat auch eine/vnd der König hat daselbst einen Præsidenten. Jetziger Zeit ist Gubernator daselbst Alphonsus de Ribera. Bey diesen Audientzẽ hat es gewisse Königliche Rhäte/welche alle Bürgerliche vnd Peinliche Halßgericht verwalten müssen / wann etwan Appellationen geschehen / so geschicht der letzte Spruch von den Oidonliis, welches sonderliche Commissarien seyn/in Bürgerlichen/vnd von den Acardis, in Peinlichen Sachen. Diese alle gehen gleich bekleydet / vnd haben Jährlich zur Besoldung 3000. Pesos Ensajados.

König Statt/ darinn der Vice Re Hoff hält.

Die Statt in welcher der Vice Re Hoff hält / wirt genant die Königs Statt. Sie ist gelegen in einẽ gar lustigẽ Thal/erstrecket sich in der Länge auff anderthalbe / in der Breyte aber auff drey viertel Meylen/sie wirt mehr als vpn zehen tausend Mañ bewaret/außgenommen die jhres Handels halben täglich dahin kommen. Es seynd daselbst vier Märckte/auff dem einen ist dz Rahthauß/vnnd der Kauffleute Hoff oder Versamlung. Daselbst werden allerley Wahren verhandelt / denn es hat daselbst sehr vil Indianische Handwercker / welche wohnen an einẽ Ort/so Cercado genant wirt. Es seynd auch sehr viel Bawren / die werden in Spanischer Sprach patades genännet / der Indianer Zahl/ so im Circado wohnen/erstrecket sich in 2000 Der and Marckt wird genant zu S. Annen, der dritte zu S. Iacob, ist ein wenig kleiner als die vorigen. Der vierdte heisset Elsato de los Cavalles, weil daselbst die Pferde/Esel/Maul Esel vnd andere dergleichen Thier verkaufft werden.

In

In dieser Statt hat auch der Ertzbischoff Bartholomæus Lobo Guporero seinen Sitz welcher Jährlich in die 60000. Pesos Ensaiados Inkommens hat. Die Haupt Kirche hat 24. Präbenden/einen Ertzdiacon/Schulmeister/ Canoniken/ Priester vnd Sacristen/ welche 200. Pesos vnd drüber Einkommens haben / nach Gelegenheit der Zehenden. In der Kirchen hat es vier Pfarherrn / vnd seynd einem jeden vom König zur Besoldung verordnet 15000. Pesos, vnnd die Kirche ist S. Iohann dem Evangelisten zu Ehren gebawet. Es seynd daselbst noch vier andere Kirchen / die eine heist zu S. Marcell, hat zween Pfarherren/ vnd werden besoldet Jährlich mit 1000. Pesos. Die ander heist S. Sebastian hat auch zween Pfarherren mit gleicher Besoldūg/ wie die vorigen. Die dritte heist S. Anna, wird gehalten wie die vorigen. Die vierdte ist der Armen Wäisen Spittal/ hat einen Pfarherrn / der den vorigen Kirchen auch dienet/ vnd von jhnen zur Besoldung Jährlich empfänget 500. Pesos.

Klöster seynd in der Statt diese nachfolgende: S. Franciscus, S. Dominicus, S. Augustinus, vnd Nuestra Segnora de las Meriedes. Ein jedes Kloster hat seines Ordens zwo Claußen/ oder Kirchen/ das Kloster S. Francisci, hat drey Claußen/ vnd ohne die Haupt Kirche zun Barfüssern / noch eine zu vnser lieben Frawen de Guadelupe. Vber diese seynd auch noch zwey Jesuiter Collegia, die sie daselbst Teatinos nennen. In einem jeden Kloster werden gefunden 250. Münche. Nonnen Klöster seynd fünffe: Eins zur Menschwerdung/ das ander zur Empfängnuß/ das dritte zur Heyligen Dreyfaltigkeit/ das vierdte zu S. Ioseph, vnd das fünffte zu S. Claren. Vber diese Klöster alle ist noch eine Kirche zu vnser lieben Frawen de Montserrato, vnnd noch eine del prado, vnnd eine de Loretto. Sie haben vier Siechenhäusser / das erste S. Andreas, in welchem denn Armen vergebens geartzet wird / vnnd werden daselbst fast allezeit gefunden in die 400. Krancken. Das ander ist S. Anna, für

die Indianer/das dritte S. Petrus/für Priester vnd Geistliche Personen. Das 4. wirt genant der liebe/für die Weibspersonen. Mer hat es auch ein Lazareth für Leute/ die alte schäden haben/ vnd endlich eins zum Heyligen Geist/für die meerfahrende.

Es hat daselbst mehr als tausend Studenten/vñ vber die 600 priester. Es sind 3. Studenten Collegia. Eins wirt genandt Regium/das Königliche/ in welchem vom König 24. Studenten gehalten werden. Das ander heist S. Torin. In demselben werden jrer 24. vom Ertzbischoff erhalten. Das dritte wirt genandt S. Martin/in demselben wohnen mehr als 400. Studenten/ vnd muß ein jeder Jährlich 200. pesos bezahlen. Es werden daselbst mehr als 200. Doctores promoti in allen facultetē gefunden. Die Professores haben ein jeder 1000. pesos vom König zur besoldung. Es sind 2. Auditoria, darin vor vnd nach Mittage dz Ius Civile gelesen wirt/von 2. Professoribus, deren ein jeder 600. pesos Järlich zur besoldung hat. Was Magistri sind/die haben järlich 400. pesos/wie auch die/so de la Iustitia genandt werden. Dise Professores alle erwöllen alle jahr ein newen Rectorem.

Es sind vber das in der Statt vnd in den vorstätten / vber die zwantzig tausend leibeigene Diener oder Sclauen/ doch werden deren mehr weiber als mäñer gefunden. Die Indianer geniessen einerley freyheit mit den Spaniern/außgenomē/daß sie alle halbe jahr 2. Ensajados vnd ein gut hun eines Reals werth / dergleichen ein Fenegam von 8. Realen/vnd etlich tuch/ darauß sie jhre kleyder machen/dem König bezahlen müssen/ das tuch muß von baumwolle gemacht seyn/welches die / so in den thälen wohnen/ oder von Leinen/welches die/so auff den Gebirgen wohnen/gebē. Sie müssen dem König dienen 130. tage/ nemlich im Sommer/ vom Maio an biß zu Außgang deß Novembris / welche bey den Bergwercken wohnen/die werden darzu gebrauchet. Die anderē brauchet man zum Ackerbaw. Sie bekomen aber täglich zu lohn vom Werckmeister 2. Regalen vnd ein halben ohne die kost. Sie leisten auch dem Könige jhre dienst in der viehezucht / dessen am

selben

selben ort ein grosser vberfluß ist/vnd sind sie sonderlich gar reich an Schaffen/welche vil grösser sind denn die Schaffe bey vns/ vnd den Cameelen fast gleich/also daß man sie auch sonderlich zu Potoch,an stat der Pferde gebraucht/dañ die von Arica bringen im Potoch allerley Viehe/deßgleichen auch Korn/Meel vnnd Kraut/so die Indianer stättig im Maul kewen. Solche Wahrē nun zusamen zuführen brauchen sie dieser Schaaffe/wiewol es jhnen weder an Pferden/noch an Mauleseln mangelt. Sie habē da ein Frucht od Korn/so sie Majis neñen. Auß demselben machē sie ein guten gesunden Tranck/den sie Schyka nennen.

Die Statt hat keinen mangel an Proviant/Fleisch/Fisch vñ Brot/ist gnug zubekomen/16. kosten ein Real/das Korn gilt gemeiniglich drey Pesos/Fleisch wirt in Arola gekaufft/vmb 4. vñ ein halb Real/bißweilen auch wol fünffe. Ein Pfund Fische wirt gekaufft vmb ein halb Real/dann deren ein grosse Mänge ist. An der Statt Maur fleust ein Fluß fürüber/derselbe wirt bißweilen so groß vom Regen vnd Vngewitter/dz er auch wol die steinerne Brücke/so mit acht Bögen gemacht/mit grosser Vngestümme hinweg reisset/vnd in selbigen Fluß werden die aller besten vnnd wolgeschmackeste Fische in grosser Mänge gefangen.

Der Königlichen Räthe versamlung.

Es hat in der Statt ein Collegium von vier vñ zwantzig Räthen/deßgleichen auch ein Königlich Hauß De contractation ganant/welches von vier Königlichen Dienern bewohnet wirt/ welche seynd ein Threlorero,ein Candidore & Factoro vnd ein Viadoro. Im selbigen Hauß ist die Königliche Rentekammer/ auch die Tributkamer/mit zween Fiscalen/deren ein jeder Jährlich 3000. Pesos zur Besoldung hat. Sie haben ein besond Gefängnuß vnd Algoisil Majioer/auch 2. Notarien/deren ein jeder Jährlich 4000. Pesos empfanget. Es ist daselbst auch das Gericht de San Crusada,mit allem darzu gehörigen Dienern/deren ein jeder sein gewisse Besoldung hat.

Die Statt ist zwo Meylen vom Meer gelegen/vnd hat ein Besatzung von 8. Fähnlein zu Fuß/vnnd auch so vil zu Pferde/

der ergste Hafen wird genannt el Callao, in welchem auff die acht hundert Soldaten in Besatzung dienen. Nicht weit darvon ist ein Dorff / darinn wohnen in zwey hundert Indianer/welche alle die Spanische Spraache reden können / vnd jhnen zur Feldarbeit/vnd anderen bedienet seyn/wiewol jhnen an Wein vnd anderer notturfft gar viel zu Wasser zugeführet wird von Pisco-ka vnd de la Nacha, vnd werden dann auß derselben Statt nach Potoch, allerhand Spanische Wahren/als Getüch / Seyden vnd anders/welches auch zu Lima gemacht wird.

Silber Bergwerck einer sehr grossen Tieffe.

Der Ort/ an welchem die Königs Statt gelegen/ wird zu Potochis genannt la valla Imperial. In seinẽ Bezierck liegt ein sehr hoher Berg/in welchem ein stattlich Silber Bergwerck vorhanden/ welches eine vngehewre vnd sehr tieffe Gruben hat/ also daß man wol mehr als 400. Staffeln hinunter steigen muß/ da es dann so finster/ daß man ohne Liecht vnd Fackeln nicht das geringste sehen kan. In demselben Bergwerck arbeiten mehr als zwantzigtausend Indianer / andere hundert tragen herauß gegrabene Metall auff die Mühlen/damit es gesäubert werde/vnd von den Schlacken abgesondert. Da mahlen sie nun erstlich das Metall/vnd machens zu Pulver/darnach schütten sie in ein vierecketen Trog oder Narthen/ thun Wasser/Meel vnd Mercuri oder Queckſilber daran / vnd sondern oder scheiden also die Erde von dem Silber / wann aber das Queckſilber mit dem Silber vereiniget ist/alsdan brauchen sie/ die beyde wieder von einander zuscheiden / einen Ofen/derselbe ist oben offen / vnnd hängt ein Dach darüber von Lätt oder Thon gemacht/wann dann der Ofen erhitzet wird / so steiget der Mercurius vbersich / vnnd hänget sich an die Decke / das Silber aber bleibet fein auff dem Grund im Ofen liegen.

Der Ort ist sonst etwas kalt / also daß wol auff vier Meylen herumb keine Frucht wächset/ außgenommen ein Kraut/das von den Indianern Ycho genannt wird / drumb müssen sie alle Proviant anderswo her bekommen / vnd was die Frucht anlanget/

get/die bekommen sie auß Arica, welches ist der Hafen von Potochis, der Wein kompt von Peru, vnd gilt der Peruanische Wein zehen / der Castellanische aber zwantzig Philipper. Ein Aroba Fleisch gilt ein Philippen / ein Pfund Brod gilt zwen Realen. Die Statt ist von dem Hafen Arica abgelegen in 180. Spanische Meylen / vnnd hat vnterwegens viel Dörffer / so von vielen Indianern bewahret werden/vnd wird der Vice Re von jhnen genannt Corrigidor.

Nicht weit von dieser Statt ist gelegen die Statt Chucquisaca, welches zwar ein sehr bequeme/aber nicht fast grosse Statt ist. Sie hat ein Bischoff/welcher auff die 30000. Ducatē Jährlich Innfallens hat. Es seynd daselbst eben die Klöster/die zu Lima auch seynd/aber es hat nicht so vil Münche/allda. Zu Potochen wohnen wol tausend vnd fünffhundert mann/die mit Charten spilen jre nahrung suchen/vnd den frembden so dahin komen/den seckel wol zu fegē wissen. Ferner etwā ein 70. spanische meylen von dañen ligt ein Statt Eruco genandt/ dieselbe ist reich an silberbergwerck. Etwas näher gegen Lima zu/werden noch mehr bergwerck gefunden/so Chocola Choco genandt werden/vnnd wohnen daselbst in die 5000. Spanier/ werden auch gefundē in die 4000. Indianer/so in den bergwercken arbeiten. Der lufft ist daselbst kalt/wie auch zu Potochen. Es wirt aber allen denen orten jr korn zugeführet/ auß einem stättlein/so im grund gelegen/ vnd Yla heisset. Sie haben einen hafen/ Pisca genandt/von dañen sie jnen wein vnd korn zuführen.

Etwan zwantzig Meylen von dannen / ist gelegen die Statt Quambeluca, vnd führet man von dañen auff 2. meylē vil viehe/ butter vnd käß. Von Potochen in die 150. meylen liget Cusco/ da vil Kaufleuthe vnd spieler gefunden werdē/die auß einē wirtshauß in das ander spatzieren/vnnd die wanders Leuthe vmb das jhre bringen. Dieselbe Statt ist nit vngleich der statt Lima/sie ist fast groß/aber gantz vneben/vnd eines vnfruchtbaren Grundes/ dañ sie ist gelegē vnten an einē sehr hohen berge. Sie wirt bewohnet von 6000. spaniern/vnd werden vil dörffer vmbher gefundē/

so alle mit Indianern besetzt seynd. Sie haben daselbst auch einen Corrigidor oder Guebrnator/vnd einē Bischoff/auch Mönche vnd Studenten Collegia, in welchem auff die 600. Studenten gefunden werden. Es hat viel schöne Gründe vñ Thäler daselbst/ welche fast fruchtbar seynd/vnnd von vielen Handels leuthen besucht werden. Es haben auch die Indianer daselbst jhre Gubernatorn/so vom König daselbst hingesetzt vnd bestellet worden. Es ist auch noch ein andere Statt Cusco, aber nicht so groß / als die vorige/welche von Guamanga, in 60. Meylen abgelegen/sie hat nicht viel Gelt/weil sonderlich keine Silberbergwerck in der nähe gefunden werden.

Der Ort/da man dz Queckſilber machet / wirt genant Ivancabelica, neben demselben hat es ein sehr schönē Berg / der ist sehr spitzig vnd gähe/daß man auch Leitern brauchen muß/wenn man wider herab steigen wil/denn auff der spitzen werden steine außgegraben/darauß sie das Queckſilber machen. Nicht weit darvon wirt ein Fluß gefunden/der alles / was damit genetzet wirt/in ein stein verwandelt/vnd wer darvon trincket / der muß daran sterbē. Aller nächst bey Ivancabelica ist ein Thal Xanca genannt/sehr fruchtbar vnnd lieblich / hat ein feine warme Lufft / vnnd gesund Wetter/von dannen wirt das Korn / so sie Mays heissen/vnd viel schweinenfleisch hin vnd wider an die vmbliegende Oerter geführet/denn es hat in demselben Grund oder Thal/vber die 40. Indianische Dörffer/darinn in zehen tausend Indianer vnd Spanier gefunden werden/vnd nach dem Thal Xanca, folget noch ein anders/das von den Indianern allein bewohnet wirt.

Fluß der alles in Stein verwandelt.

Xanca ein sehr fruchtbarer thal.

Zwischen Culco vnd Aricaseynd viel Dörffer mit Spaniern besetzt/als nemlich Pilco, Icala, Nasca, vndd andere/von dannen kompt man in die Statt Ariquipa, welches ein schöne Statt ist/ vnd mehr als von zween tausend Spaniern bewohnt wirt. Sie haben einen Gubernator/der Corrigidor genant wirt/vnd einen Bischoff/den sie Cabildo nennen. Zu Chaucai hat es so viel Spanier/als zu Cannetto gefunden werden. Die Indianer/so daselbst

Ariquipa, Santai, Truxillo vñ andere Stätte.

daselbst herumb wohnen / ernähren sich mit Viehezucht/vnnd Schweinenfleisch dörrung/doch werden nicht vil Indianer der Orten gefunden/ vnd sind die einwohner alle der Spanischen sprache kündig. Santa ist ein spanisch Stättlein/von hundert Haußgesessen/vnd etlich wenig Indianern. Nicht weit davon ligt ein feines Stättlein/Truxillo genandt/dahin vnlängst ein Bischoff komen: das Land ist nicht reich / es wirt bewohnet von vngefehr 2000. Indianern/vnd der Hafen daselbst heisset Guarciaco. Es hat allda viel Zucker mühlen/vñ wachst auch vil korn daselbst/wie dann viel meel von dannen nach Pannama geführet wirt. Es werden daselbst vil pferde gezogen/vnd ist die frucht vñ alles andere gar wolfeyl/aber Gelt ist nit vil daselbst vorhanden.

Diß ist also was von dem zustand deß Peruanischen Königreichs von dem gefangenen Spanier beschriben/vnd dem Admiral zugestellet worden. Hierzu wollen wir nun ferner auch thun die beschreibung des Königreichs Chili.

Beschreibung deß Königreichs Chili

In disem Königreich hat es etliche stätte. Die Hauptstatt ist S.Iacob/so von den Indianern bewohnet wirt. Es hat daselbst ein goldbergwerck/so aber dem König nit nutz ist. Die andt Statt heist Coquimlo, hat vil Ertz / darauß sie zu Peru die Glocken vnd grosse Geschütz machen.

Die dritte Statt ist VValdavia/sehr reich von Gold / deren einwohner im Jahr 1599. die Statt mit Gewalt eingenommen/ vnd die Spanier alle geschlachtet haben/ die Weiber aber haben sie leben lassen vñ je einem ein par spören/oder vmb ein Zaum/ vmb ein Schwert/ vnd vmb ein par Stegreiff verkaufft haben/ der König aber hat hernach verbotten daß die Chylesier keine Waffen tragen oder brauchen solten. Den Spanischen Gubernatorn haben sie nicht alsobald hingerichtet / sondern noch ein weil erhalten/vnd jhm hernach zerlassen Gold in das Maul vnd Ohren gegossen/auß seiner Hirnschal haben sie ein Becher vnd auß den Schienbeinen Pfeiffen gemacht / zum gedächtnuß daß sie jhren Feinden obgesieget. Waldavia

Die vierdte Statt heisset Autoca, bey welcher die Spanier eine Festung haben/mit einem Fähnlin Knechten besetzet/welche aber so arm seynd/daß sie kaum leben können/es wirt jhnen aber Proviant zu Wasser zugeführet. Es hatte vor ein Jahr ein Hauptman von Biscaino, auff einem Schiff mit 30. Mann gerüstet/etlich Proviant jhnen zuführen wollen/ist aber durch Ungestümm deß Meers verschlagen vnd den Einwohnern in die Hände gerahten/die ihn mit allen den seinen erschlagen haben/ also daß nur ein Trommeter/Laurentius von Bergen auß Norwegen bürtig vberblieben.

In der Statt Conception, davon droben gemeld/wohnet d Spanisch Gubernator/welchen allezeit 400. Soldaten mit etlichen kleinen Feldstücklein begleiten/damit er vor aller Feindschafft versichert seyn möge. Das Land ist zwar an sich selbst Fruchtbar/aber durch das verlauffen der Innwohner so gar verderbt/daß die Spanier jetzund grossen Mangel leyden müssen.

Es ist auch in demselben Königreich eine Statt Chilne genant/von geringem ansehen vnd wenig stärcke vnter der Gewalt vnd Herrschafft der Spanier/welches vor zeiten ein Niderländischer Hauptman Antonius Sivartus mit dreyssig Soldaten erobert vnd eingenommen/als aber sein Schiffe genant der Glaube/ so vor dem Stättlein am Ancker lage/durch Bitte der Spanier bewegt jhrer etwan dreyssig eingenommen vnd gen Guajaquil ans Lande geführet hatte/ist dasselbe auffgefangen worden vnnd hat der Vice Re von Peru die Niderländer alle/so viel jhrer in dē Schiff gewesen mit den Füssen auffhäncken vñ mit Pfeilen durchschiessen lassen.

Es seynd zwar noch andere Stätte vnd Oerter in diesem Königreich/aber weil sie von geringen Würden/wollen wir sie zu erzehlen hie vbergehen/vnd koñen jetzunder wid zu vnser History. Den 21. Augusti haben sie jhre Ancker auffgezogen/vñ seynd mit gutem lieblichen Winde nach Norden zugefahren. Den folgendē tag warffen sie jhre Ancker auß auff 40. klaffter/vñ wurdē gewar/

war/daß sie wegen deß widerwertigen Stroms gar nicht konten fortkommen/es wäre denn Sach/daß sie ein guten vnd sehr starcke Wind hätten/als sie nun denselben bekommen/seynd sie allgemach an dem Vfer hingefahren gegen Abend zu/vnd kamen den 23. an den Fluß Rio de Tumba, Sie warffen die Ancker auß am Eingang deß Flusses/der war so groß vnnd Gestrenge/daß sie auch mit keinen Nachen hinein kunten.

Den 24. Augusti musten sie stille halten vnd kunten wegen grosser Vngestümme deß Meers nicht fortkommen. Ward demnach für gut angesehen/daß sie jhren Lauff nach der Insel Coques nemmen solten. Dieselbe war gelegen vnter den 5. Grad gegen Mittag vnd den Schiffen gar bequem. Den folgenden Tag fuhren sie fort/vnd sahen ein Schiff auff dem Meer fahren/wendeten auch allen Fleiß an/dasselbe zu fangen/aber wegen der finstern Nacht/ist es auß jhrem Gesicht entgangen. Sie waren damals bey dē Winckel von S. Helena, etwan vmb anderhalb Grad von dem Polo Sie fuhren aber fort/biß zu ende dieses Monats/in vielem Sturmwind/Platzregen/Wetterleuchten vnd Vngewitter/so sie fast täglich außstehen müssen.

Sie fuhren ferner von dem 1. Septemb. biß an den 7. vnd kunten die Insel de Coques nicht antreffen/weil sie vō allerley Vngewitter verhindert waren. Es hat aber damals Iohan. de VVit, sein Schifflein verlassen/weil es allenthalben zurissen vnnd von den Wellen deß Meers so gar zerstossen war/daß es allenthalben Wasser empfinge/vnd zwar es kunten die Leute mit dem Proviant außladen kaum fertig werden/so ist das Schiffe zu Grunde gangen vnd versuncken. Sie fuhren aber ferner fort biß an den 13. in mancherley Vngewitter/daher dañ allerley Kräckheiten vnter jhnen allgemach entstanden. Sie hatten die Höhe von 8. Gr. vnd kamen von dannen ferner auff 10. Item auff 12. vnd ein halben/da sahen sie ein Landt/welches nova Hispania genant wirt/das Land ließ sich erstlich ansehen als wäre es gar nidrig vnnd eben/nachmals aber hat mann gesehen/daß es mit vielen hohen Bergen erfüllet war.

Im fortreisen hatten sie den gantzen monat lang eitel wind vnd vngewitter/alſo daß die Schiffe auch ancinander getriben worden/vnd eines an das ander nicht ohne groſſen ſchaden geſtoſſen. Sie waren aber vnder der höhe von 14. Graden/ vnd kamen den 29. auff 15. grad vnd 30. minuten.

Den. 1. Octob. bemüheten ſie ſich mit allem fleiß an lande zu fahren/vnd als ſie einen rauch vom land ſahen auffgehē/ ſchickten ſie einen nachen mit etlichen Kriegßleuten auß/ deſſelben nach zuforſchen. Sie ſchickten auch die jacht auß/die tieffe zuerkundigen vnd ein bequem ort zuerforſchen da ſie jhre Aneker möchten außwerffen. Die Jacht zwar hat nichts außrichten vnd erkündigen kōñen/aber die auff dem Nachen zeigten an/ſie hättē ein guten hafen vnd Schiffſtelle gefunden. Sie berichten auch daß die Einwohner waren an Nachen komen vnd hatten jhnen proviant angebotten/den ſie aber/weil ſie deſſen keinen befehl gehabt/nicht annemen dörffen. Wahre ſonſt ein feine gelegenheit/vnd ein land mit vilen Bäumen beſetzet. Sie hatten damals die höhe von 16. graden vnd 20. minuten/kuntē aber dē hafen biß an dē 5. Octobr. nit erreichen/wiewol ſie ſich ſehr dahin bemüheten.

Alhie kompt ein kupfer Aquapolque.

Sie kamē an die Statt Aquapolqi.

Sie ſchicketen ein Nachen auß das land zuerkundigē vnd zuſehen/ob man etwan Kriegsvolck dahin bringen/vnd Proviandt haben möchte/derſelbe kunte aber wegen der vngeſtümmen wellen des Meers nicht ans Land kommen/ vnd hatte der Nachen/ wann ſie beſſer fortgefahren wären/ leicht mögen vmbgekehret vnd erſäuffet werden. Sie warffen aber alle jre Aneker auß auff 40. klaffter/vnder der höhe von 16. Graden vnd 40. Minuten/ vnnd ward von dem ſchiffraht beſchloſſen/ daß ſie drey Nachen außſchicken ſolten/zuerkündigē/wie man gelegēheit habē möchte proviant zubekoñen/ aber dieſelben kunten gleichfals wegen d vngeſtüme des meers/nit zu land kommen/ſie ſahen wol daß die Leute auff dem Lande jhnen wincketen/ aber ſie kunten nicht zu jhnen komen/ſie ſahen auch viel Viehe auff dem Land/aber es

war

AQVAPOLQVE.

RPJCB

war alles vergebens. Doch waren etliche Schifleute die sprungē ins wasser vnd schwummen zu Lande/ da funden sie ein hauffen hirschen welche aber/ so bald sie die Leute gesehen/ davon gelauffen. Endlich haben sie die Ancker außgeworffen/ den 10. Octob. an einem busen/ hinder welchem gelegē war die Statt Aquapolque/ welche ein sehr bequemen hafen hat.

Den folgenden tag bemüheten sie sich sehr anzufahren/ kunten aber nit wegen der vngestümme des meers/ als aber dieselbe vñ den mittag nachgelassen/ sind sie mit allen Schiffen eingelauffē/ vnd die Ancker neben dem schloß außgeworffen. Die Spanier schossen zwar zehen mahl mit grossen stücken anff sie/ als aber sie ein Fridenfehnlein außgesteckt sahen/ haben sie also bald vom schiessen abgelassen vnnd jhnen alle Notturfft mitzutheilen verheissen. Es kamen aber also bald zu dem Admiral zwē Spanier/ nemlich Petrus Alvares ein Schargant maior/ vnd Franciscus Menendus ein Fenderich/ welcher der Niderländischen Sprach wolerfahren war/ als der lange zeit daselbst im Krieg gewesen/ dieselben verhiessen jhnen alle notturfft vñ nach verrichter glückwünschung fuhren sie wider zu Lande. In der nacht hattē sie sich mit jren schiffen hart an das Schloß gesetzt/ daß sie jhre Kriegsmunition/ vnd alle jhre Gelegenheit sehen kunten/ sie zweiffelten aber an den Spaniern/ machten derhalben jhre Waffen vnd rüstung fertig/ vnd schickten den andern tag ein Nachē auß/ damit sie etwas gewisses erfahren möchten. Es kamen aber die vorigen 2. spanier wider vnd stelleten sich zu Geisseln dar/ biß daß sie jrem verheiß genug gethan hatten. Weil sie denn so viel zeichen der Freundschafft mercken liessen/ haben sie mit jhnen gehandelt/ vñ sind so weit eins worden/ daß sie jhnen alle gefangene wolten loß geben/ vnd solten sie jnen 40. schaffe/ etliche ochsen/ hüner/ pomerantzen/ citronen vnd anders dergleichen für sie geben vnnd erstatten.

Nach gemachter freundschafft kamen jhre Obersten vñ vornembste Beampte auff die schiff/ vnnd vnder andern auch der

Capitain Castilioneus, welcher mehr als zwantzig Jahr lang im Niderland gekrieget hatte/ dieselbē erzeigeten sich sehr freundlich. Der Admiral aber schickte etliche Nachen zu Lande / allerhand Proviand vnnd Essenspeisse zuzuführen. Der folgende Tag ward mit Zuführung aller Notturfft zugebracht/ vmb den Abēd schicketen die Spanier einen Nachen an den Admiral/ vnd liessen jhm anzeigen/ sie wolten auff den folgendē Tag die versprochene Verehrung für die gefangene Spanier zu Schiffe bringen. Sihe in dem Kupfer Aquapolqua Nu. A. Als es nun Tag worden haben sie den Holländern erstlich etliche Stück zu ehren abgeschossen/ vnd darnach die verheissene Ablösung / nemlich etlich Ochsen/ Schaffe vnd Hüner sampt vielen Früchten zu Schiffe gebracht / dessen denn die Holländer sehr fro worden. B. Es kam zum Admiral vnter andern auch Melchior Hermando deß Vice Re in Noua Hispania Enckel / die Armada zubesehen/ die ein so mächtig Spanische Armada vberwunden hatte. Er ist vō Admiral wol getractirt worden vnd hat er alle soldaten jhm zu Ehrē vnd Gefallen in ein Ordnung stellen lassen. Es ward aber auch vnter deß/ deß Admirals sohn / welcher mit dem Fiscal zu Lande gefahren/ von dem Gubernatorn fast stattlich empfangen vnnd getractiret. Auff den abend haben sie den spaniern zu ehren auff einem jeden schiff drey grosse Geschütz vnd vil mußqueten abgeschossen / vnnd den andern tag haben sie alle gefangene auff den schiffen loß gelassen/ welches den Spaniern in der Statt grosse freude gemachet.

Vnder dessen/ weil solches zwischen jnen fürgieng/ haben sich die schiff mit aller notturfft genugsam versehen/ vñ war zwar diese proviantherūg den schiffē hoch notwendig/ weil die kranckheit vnd jnē sehr begunte zuzunemen/ vñ dasselbe auff d sonnen oder dem Admiralschiff am meistē/ in welchem mehr dann 60. kranck waren. Derhalben sie jnen auch vorgeno mēn/ wofern sie nit in d güte mit jnen hetten handlen können/ jre proviantierung mit gewalt zusuchen/ welches gleichwol sehr schwār hette fallen wöllen vnnd nicht wenig gefährlich gewesen wäre / sintemal das schloß/

mit 70. Metallen Stücken / vielen Musqueten vnnd allerhand Kriegsrüstung versehen war / weil sie von jhrer Zukunfft schon vor 9. Monaten Bericht empfangen hatten.

Der Gubernator in der Statt Gregorius de Pories genant / hat etwan vber 400. Mañ / die vom Adel vnd andere freywillige Soldaten außgenommen / deren nicht wenig vorhanden waren / zugebieten. Die Statt aber an jhr selber hat Mangel am Proviant / vnd müssen sie denselben von fernen Orten zu Lande jhnẽ zuführen / vnd pflegen auch die Schiffe / so auß d' Insel Manille dahin kommen / jhre Proviant daselbst einzunemmen. Derhalbẽ verwunderten sich die Holländer nicht wenig vber die grosse vnd vngewöhnliche Freundlichkeit der Spanier / als welche / ob schon sie den Sieg hätten erlangen mögen / mit jhrem Viehe vnd allem Gut in die Wälde hätten fliehen mögen.

Als sie sich nun mit Proviant vnd allen Sachen wol versehẽ / seynd sie mit gutem Willen von dannen wider abgefahren / mustẽ aber etlich Tage lang lasieren / weil sie nicht fortkommen kunten / wegen der Vngestümme deß Meers. Den fünff vnd zwantzigstẽ Octob. sahen sie ein Schiff am Ancker ligen / schickten derhalben vier Nachen auß / solches zu fangen / als solches die Spanier / so im selben Schiff waren gesehen / haben jhrer etliche den Mastbaum vnd anders abgehawen vnd sich damit ins Meer gestürtzet / damit sie also zu Lande schwimmen möchten / doch waren jhrer noch eilff Personen / nemlich der Schiffer / zween Münche vnd andere vberblieben / dieselben schossen zwar erstlich mit Musqueten auff die Holländer / aber dieselben fragten nichts darnach / sondern namen sie gefangen vnd führeten sie bey die Armada. Das Schiff war beladen mit etlichen Haußraht vnnd Proviant / so man auff die Schiffe zertheilet hat. Sie waren außgefahren Perlen zufangẽ / hatten aber noch nichts gefangen. Es war bewehret vnd versehen mit vier Metallen vnd zweyen Steinern Stücken / wie dann auch mit anderer Kriegsrüstung mehr / dann jhre Bereitschafft mehr zum Streit / als zur Fischerey dienlich war. Sie habẽ das Schiff

dem

dem Verwalter des Mons vnterhanden geben vnd 22. Mañ darein gelegt/daß es den andern Schiffen solte nachfolgen.

Sie hatten daselbst die Höhe von 18. Graden vnd 11. Minutē. Sie fuhren von dannen mit gutem Wetter biß an den zehenden November/da warffen sie Ancker auß vor dem Gestad Selagues genant/vnter der Höhe von 19. Graden / dann sie hatten von den gefangenen/die in dem vorigen Schiff gewesen / verstanden/daß nicht weit von dannen ein guter frischer Brunnen wäre/in welchē viel Fische zubekommen/vnd welcher auch mit Pomerantzen vnd Citronenbäumen besetzet wäre / Ja das auch näher zwo Meylen von dannen gute Wiesen vnnd viel Viehe vorhanden. Sandten derhalben zween Nachen auß mit Kriegsvolck besetzt / welche den Fluß vnnd Früchte zwar gefunden / weil sie aber gesehen daß vil Fußstapffen von Leuten / die Schuch an den Füssen gehabt / daselbst vorhanden/haben sie nicht näher dörffen hinzu gehen. Die auff den Schiffen meyneten daß es etwann Fußstapffen d' Spanier von Aquapolque seyn müsten/dann es sageten die gefangene daß vber drey oder vier Hispanier daselbst nicht vorhanden/sondn daß gantze Land von Indianern bewohnet würde. Seynd demnach etliche von den gefangenen zu Lande geschicket worden / mit Brieffen/darinn gebeten worden / daß sie jhnen in Freundschafft etwas von Viehe vnd Früchten wolten zukom̃en lassen jhr Volck zu erfrischen / weil aber niemand daselbst gefunden worden/haben sie die Brieffe an einen Baum auff gehencket.

Folgenden Tages haben sie mit 200. Mann ans Land gesetzet/ vnd führeten ein weiß Friedenfähnlein / aber die Spanier liessen am Vfer ein blawen Fahnen fliegen vnd gaben jhnen zuverstehē/ das sie nichts als Krieg vnd Streit zugewarten. Als sie nun kamen ans Land getretten/kamen die Spanier mit grossem Hauffen auß dem nechsten Wald/vnd fielen sie an mit grossem Geschrey. Sie erschracken anfänglich vnd wolten sich in die Flucht begeben/aber jhre Obersten wolten nicht willigen / derhalben fasseten sie jhnen einen Muht vnd schlugen die Spanier in die Flucht/wolten aber

nicht

nicht nachsetzen/weil sie ein Hinderhalt besorgeten/von dē Spaniern waren viel erschlagen/vnnd vnter andern auch der Hauptmann selbst/vnter den Holländern aber waren nur zween vmbkommen vnd sechse oder 7. verwundet.

Den 15. fuhren sie fort an das Gestad vnd Hafen Natividá welcher drey Meylen von dañen gelegen/verhoffende daselbst mit mehrer Sicherheit vnd Friede frisch Wasser vnd Früchte zubekommen/den Tag hernach fuhren sie in den Hafen vnd warffen die Ancker auß auff 20. Klaffter/die Jacht aber bliebe eines steinwurffes weit vom Eingang deß Flusses haltend/daß sie den/so Wasser holen solten/schutz hielten/deß andern Tages fuhr der Admiral mit vielen Soldaten zu Lande/den Feind abzuhalten/weil es aber allenthalben sicher war/haben sie alle jhre Fässer mit frischem Wasser gefüllet.

Sie schickten aber einen Münch an die Indianer/dz er jhnē Proviant mit Freundschafft zu wegen brächte/derselbe kam bald wider vnd brachte zwey Pferde mit Hünern vnd andern Früchten beladen/mit Verheissung er wolte den folgenden Tag noch zweymahl so vil bringen/welches er auch gethan hat. Er saget auch zugleich er hätte keinen Spanier damals gesehen/dann sie alle außgezogen wären die Holländer zuverfolgen. In dem sie nun also ab vñ zu gefahren/haben sie sich mit aller Notturfft versehen/vnnd bald wider von dannen gemachet. Sie hatten gut Wetter biß an den 24. Novemb. Sie waren nicht weit von der spitzen von Lorentio, vnd ward von dem Schiffraht beschlossen/sie solten an das Gestad von S. Lucas fahren/vnd daselbst musten die Schiffe warten/so von den Manillen zu kom̃en pflegen/weil sie aber hernach befunden/daß sie dardurch an jhrer Reise sehr würden gehindert werden/haben sie beschlossen/den nechsten alsobald nach den Inseln von Ladrones zuzufahren.

Den 3. Decemb. seynd jhnen zwo Inseln ins Gesicht kom̃en/nicht ohne grosse Verwunderung der schiffleute/die nicht meyneten/daß daselbst in dem wilden Meer/so weit von festem Land

einige Insel solte vorhanden seyn. Folgenden tages sahen sie von ferne einen Felß/vnnd vermeinten anfenglich daß es ein Schiff wäre/waren derhalben fro/dieweil sie lang darauf gewartet hatten. Als sie aber etwas näher hinzu kamen/ fanden sie sich betrogen. Es war derselbe felß gelegen vnder der höhe von 19. Gradē/ mehr als in die 55. Meylen vom festen lande im weiten meer von allem lande abgesöndert. Als sie vnder der höhe von 18. Graden vnd 20. minuten waren/ist jnen wider ein andere Insel ins Gesicht komen/welche 5. hügel oder spitzen hatte/die von fernem anzusehen waren als ob es besondere Inseln wären.

Den gantzen December vnd Jenner des folgenden 1616. jars sind sie mit gutem winde fortgefahren/ob sie wol aber gut wetter hatten/hat doch die kranckheit je länger je mehr zugenoñen/ vnd sind jrer vile/vnder welchen auch der Oberst Zeugmeister war/ mit todt abgangen. Es kam auch klage für den Admiral vber die Beampten im frembden schiff/ daß sie zu vil wein trünckē vnd jren Gesellen nichts als wasser geben/ welches hinfort nicht mehr zuthun/jnen gebotten worden.

Allhie kompt das kupfer die Insel Ladrones.

Den 23. Januarij bekamen sie die Insel Ladrones zusehen. Das Land war nidrig vnd eben/derhalben als es finster war/ vñ sie besorgeten sie möchten auff ein Sand gerahten/ haben sie die Segel eingezogen/vnd haben die gantze nacht geruhet. Folgendē tags waren sie hart am Lande/vnd kamen also bald die Indianer vmb die Schiffe herumb gefahren/ wolten aber doch mit jhren Nachen nicht gar nahe hinzu fahren/sie aber sind auff gut achten des schiffrahts/mit der gantzen Armada zu lande gefahren/ vnd haben mit den Einwohnern gantz freundlich gehandelt. Sihe im kupfer der Insel Ladrones Num. A.

Die Indianer hielten fleissig an mit proviant zuführen/ vnd brachten auch allerley frische Kreuter vnnd Früchte so zuerquickung der krancken dieneten. Weil aber der Oberkauffman auff dem schiff der morgenstern genant/als er zu tische gesessen vnnd essen wolte/ein schwindel ankomen/also daß er gleich vnder gefal-

A
A
A
A
A
B

RPJCB

len gestorben/hat der Admiral den Raht zusamen gefordert/vnd für gut angesehen/daß sie die ancker auffziehen vnd ein wenig vō Lande abfahren solten. Sie haben aber dem Kauffman ein Leichbegängnuß mit vilem schiessen gehalten/darvon die Indianer so gar erschrocken/daß ob sie wol dessen zuuor avisirt warē/ sie dannoch also bald davon geflohen vnd nicht wider zu den Schiffen kommen dörfften.

Zogen demnach die Ancker auff vnd fuhren nach den Inseln von Manille. Sie kunten aber die nacht vber nicht vil außrichten wegen der vngestüme des Meers/ja sie wurden auch endlich wider zu Lande getriben/darauff die Indianer/ als sie solches gesehen/wider mit grosser mänge jhnen zugefahren haben jnen auch biß auff das hohe Meer nachgefolget/ mit allerley Früchten vñ Proviant/biß sie wegen des grossen Windes/nicht mehr folgen kunten. Sie fuhren also die gantze nacht mit vollem Segel fort/ daß sie den folgenden Tag das Land auß dem Gesicht verlohrē. Die Insel Ladrones sind gefunden worden im Jahr 1519. von Magellano/der sie anfänglich Velas genant/wegen der grossen mänge der mit seltzamen segeln wunderbarlich zugerichtetē schiffen so daselbst gefunden werden. Nu.B. Die Indianer so allda wohnen können gewaltig wol schwimmen/dann sie steigen auch bißweilen auff den grund hinunder/vnd können wol ein eisen/ so ins wasser geworffen/(wie solches die Holländer offtmals versucht haben) herauff bringen. Sie sind aber zum stehlē geneigt/derhalben den Magellanus als er solches gemerckt/sie Ladrones genant hat. Sie sind von natur starcke Leut/ so wol die Weiber als die Männer/vnd haben darneben auch ein subtilē verstand. Sie haben daselbst ein grosse mänge Hüner/so sind auch vil vögel vnnd am allermeisten fische vorhanden. Von jrer Religion vnd Gottesdienst hat man nit vil können vernemen/doch hat man gemercket daß es abgöttische Leut sind.

Die folgende tage sind sie allgemach fortgefahren/biß auff den 9. Februarij/ da jhnen die Spitze von Sancto Spiritu

erschienen/als sie dieselbe vorüber kamē/sind sie mit gutem fortgang komen an die Manilles/da sie denn auff den Abend die Ancker außgeworffen auff 13. klaffter. Sie meineten aber/ sie hetten die ancker geworffen an die Insel Capul/fuhrē derhalben zu Lāde mit den Einwohnern zu handlen/da erfuhren sie/ daß die Insel/die sie erzeicht zu haben vermeinet/ etwas besser vor jnen gelegen. Sie begerten proviant von den einwohnern/es ward jnen aber abgeschlagen/mit diser antwort/daß jhnen wol bewust/ daß sie komen wären die Spanier jre freunde zu bekriegen. Weil sie denn mit bitten nichts erhalten konten/vnd aber der Admiral nit für rahtsam hielte/etwas mit gewalt des orts zuuersuchen/ habē sie jhre nachen wider abgefordert/vnd jhren lauff nach der Insel Capul gerichtet.

Zu gemelter Insel kamen sie den 11. Febr. vnd warffen jre Ancker auß in einem guten hafen/da etliche kleine häußlein am vfer stunden. Als sie ans Land fuhrē/kamen alsobald die Indianer zu jhnen/vnd fragten was jhr begeren wäre/sie versagten jnen keine proviant/ob sie wol wusten/daß sie die Spanier zubestreiten ankomen wären/brachten derhalben also bald Hüner vnd schweine/ mit verheissung/daß sie den andern tag mehr bringen woltē/welches sie dann auch thaten/vnd namen gar schlechte sachen an bezahlung.

Sie blieben an demselben ort/ biß an den 19. Febr. da sie jhre Ancker auffgezogen/vnnd stracks in das Fretum de Manille gefahren sind/sie haben aber durch hülffe 2. Indianer/so am Ruder sassen/dz Promontoriū vnd Gestad von Manille erreichet. Mitler weile aber als sie durch das Fretum fuhren/ sind sie fast alle Tage außgestigen/allerley früchte vnnd nüsse zuholen/ vnd weil sie sonderlich mercketen/daß die nüsse den krancken sehr gut wären/haben sie die Schiffe mit denselben wol versorget. Die Einwohner daselbst sind zimlich freundlich/tragē lange Röcke/ welche wie die hembder bey vns gemacht sind. Sie halten die Geistlichen in grossen ehren/welches sie an dem Münch/ so im Schiff

gefan-

gefangen war/genugsam erwiesen / denn so bald sie jhn ersehen/ sind sie bald zu jhm gangen/haben jhm die Hände geküsset/ vnd mit neigen vnd bücken grosse ehre angethan. Jhre Weiber warē alle in den wald geflohen/also daß auch nicht eines mehr daselbst zu finden war.

Den 19. Februarij warffen sie jre ancker auß/an die allergröste Jnsel/so Lucon genandt wirdt/vnd in welcher die Statt Manille gelegen. Sie sahen da ein hauß/so sehr künstlich vnd seltzam auff den spitzen etlicher bäume gebawet war/ vnnd von ferne ein Schloß oder Edelmans hauß zu seyn scheinete. Sie forderten den Raht zusammen vmb zurahten / was zu thun wäre/ darauff wurden etliche nachen abgesand das Hauß zubesehen/welche wider kamen vnnd sagten/ sie hätten nichts als ein altes zerfallenes hauß gesehen/bey welchem keine Leuthe vorhanden.

Sie hatten in der Jnsel Capul gehöret/ daß die Spanische Armada jrer ankunfft in die Manilles schon lange erwartet hetten. Als sie aber nichts gewisses deßwegen erfahren kondtē/ wünscheten sie einen Spanier gefangen zubekomen/von dem sie etwz gewisses erfahren möchten. Weil sie nun daselbst keinen bekommen kondten/fuhren sie allgemach fort an dem Vfer hin/vnd sahen im fürvber schiffen einen sehr hohen berg/der stettig brandte/ mit namen Albaca genant/so voller schweffel war. Sie warffen die Ancker auß/auff 25. Klaffter/neben einem winckel am Vfer/ da die Einwohner ein fewr gemacht hatten/die benachbarten damit jhrer ankunfft zuavisiren. Folgenden tages fuhren sie fort/ vnd schiffeten also in der Strassen von Manille/biß auff den 24. da sie auff den abend den außgang derselben strassen gesehē/ welcher sehr enge vnd schmal war / derhalben sie jhre Ancker daselbst außgeworffen. Als es tag worden/ sandten sie 3. nachen vorher/ den außgang zu erkündigen/vnd als dieselben ein zeichen geben/ folget die gantze Armada hernach/vnd fuhren also eylends durch die Enge in das meer.

Sie bemüheten sich mit grosser Gewalt in den Hafen vor

Manille einzulauffen / köndten aber wegen der Vngestüme des Meers vnd widerwertigkeit des windes/ solches nit zuwege bringen. Sie sahen aber am vfer hin vnd wider Fewr brennen / könte derhalben anders nicht gedencken/ als daß man jrer ankunfft allenthalben kundschafft hatte / welche meynung denn bestettigte ein klein schifflein/ welches jnen jmmerdar nachfolgete/ vnd eines so geschwinden Lauffs war/ daß sie es nit möchten ereylen. Welches Schifflein denn allenthalben jhre ankunfft offenbar machete. Sie bemüheten sich noch etlich tage lang in dem hafen zulauffen/ aber vergeblich/ warffen derhalben die Ancker auß auff 40. klaffter/ etwan ein meyle von dem Hafen neben einem busen/ welcher sich biß an den Hafen erstreckete. Vmb mitternacht that der Admiral einen schuß/ vnd wolten darauff fort fahren/ aber vergebens/ dann sie wegen deß widerwertigē stroms/ die gantze nacht vnd folgenden tag mit lafieren zubringen müssen.

Den letzten Febr. kamen sie endtlich in den Hafen/ vnd setzten sich neben der Insel Mirabelles/ welche 2. sehr hohe vñ grosse felsen hat/ hinder welchen die Statt Manille gelegen. In diser Insel wirt allezeit wacht gehalten/ vnd wartet man täglich auff die Schiffe/ so auß China komen/ daß sie auff dem rechten weg nach der Statt zugerichtet werden / denn der Jngang in dem Hafen ist an etlichen Orten sehr gefährlich/ dessen deñ sie durch ein spanischen Schiffman/ so sie bey sich hatten/ erinnert waren. Als sie jhre Ancker außgeworffen hätten/ sahen sie von ferne 2. Schiffe daher fahren/ die von einem Vfer zu dem andern lafierten / schickten derhalben 3. Nachen mit etlichen Soldaten besetzt / dieselben zuverfolgen/ vnd befohlen jnen fleiß anzukehren/ daß sie etwā einen Spanier fangen möchten/ von welchem sie etwas gewisses köndten erfahren/ aber sie haben nichts außrichten können/ vnnd ist alle jre arbeit vergeblich gewesen.

Als die Nachen auff den Abend wider kamen/ hat der Admiral alle Schiff vnd Hauptleuthe zusamen gefordert / vnd ist beschlossen worden/ dz sie so bald jmmer möglich/ jre ancker auffziehen/

hen/vnd von dannen fahren solten/damit sie einmal in ein guten Hafen komen möchten. So bald es nun tag worden/haben sie sich auffgemacht/vnd biß an den Abend fort lasieret. Da satzten sie sich an eine kleine Insel/welche sich biß an das feste Land erstreckete. Hinder derselben Insel sahen sie 4. kleine Schifflein fahrē/ vnd sandten bald 4. Nachen mit Kriegßleuthen dahin/ die sie alsobald gefangen/vnd zu den Schiffen geführet habē. Die leuthe aber hatten alles mit sich genomen/vnd waren darvon geflohen/ doch war noch eines mit Oel/Reyß/Hüner/Getreyde vnd allerley Früchten beladen/welches jhnen denn gar wol komen/weil sie deren sachen sehr grossen mangel hatten. Derhalben dann diese sachen den folgenden tag hin vnd wider auff die Schiffe vertheilet worden.

Nach beschehener theilung/als sie es für nohtwendig hielten/ daß sie etwan von einem Spanier deß orts Gelegenheit erfahrē vnd erkündigen möchten/haben sie wider 4. Nachen außgeschicket/mit etlichen Soldaten beladen/ welche ein Schiff mit kalck beladen/darinn kein mensch war/gefunden/ vnd am Lande zwar vil Leuthe gesehen/weil sie aber mit denselben nicht könten zurede kommen/ sind sie auff den abend wider zu den schiffen gefahren. Mit der soñen vndergang sahen sie ein Schifflein/ mit außgespañeten Segel am vfer hinfahren/fertigten derhalbē in grosser eyle 2. Nachen auß/dasselbe zufangen. Als sie nun in der Nacht dahin komen/vnd gesehen/daß sie nichts als Holtz eingeladē hetten/auch der wind sehr widerwertig war/haben sie die 6. Chinenser/so darin waren/genoñen/vnd zu den Schiffen geführet. Dz Schifflein aber am Ancker ligen lassen. Als sie nun für den Admiral komen/haben sie bekant/daß noch mehr Schiffe des Orts vorhanden wären/mit aller proviant beladen. Sind derhalben noch 2. Nachen außgeschicket worden/ mit befehl/ daß sie keiner mühe sparen solten/damit sie dieselben bekomen möchten.

Den 15. sahen sie zwey Schiffe auß dem meer stracks auff sie zufahren. Schicket derhalben bald den Jäger/ mit noch einem schifflein/so sie die perle neñetē/auß/dieselbē auffzufangē/die vor-

gehende zween nachen/hatten in derselbē nacht zwey kleine schiff-
lein gefangen bekomen/welche mit etlichen Chinensern vnd einē
Spanier außgefahren waren/ den zoll/ so von den vmbligenden
orten gen Manille/Jährlich geführet wirt/ daselbst allenthalbē
abzuheben. Sie waren aber beladen mit reyß/hünern/korn/ vnd
anderen sachen mehr. Es kam auch der Jäger sampt den andern
schifflein/vnd brachte mit sich drey kleine schiflein/ die waren be-
laden mit hirschhäuten/tubacken/hünern vnd anderen schlechten
sachen mehr/so alles in die schiffe zertheilet worden.

Von denen nun/so in dem schiflein waren/bekamē sie bericht
von der newen Spanischen Armada/daß sie nemlich in den In-
seln von Manille verfertiget/vnd vnder dem geleyt Johannis de
Sylues/nach den Molucken wäre abgeschickt worden/ daß sie
jrer ankunfft daselbst erwarten/ vnd mit jnen streiten solte. Sie
hetten 10. grosse Schiffe/vnnd 4. Galeen/ auff welchen 2000.
Spanier wären/ Indianer/Chinenser vñ Japonier/derē gleich-
fals nit eine kleine anzahl wäre/außgenommen.

Der Admiral schickete den 7. Martij ein Schiflein mit drey
Chinensern/an die Statt von Manille/mit brieffen an die Spa-
nische Räthe/in welchem er jnen alle seine gefangene Spanier/
Chinenser vnd Japonier gegen freylassung der gefangenen Ni-
derländer anerbotte/ die Jacht aber fuhr mit etlichen Nachen zu
lande/daß er das Schiflein/ so sie wegen Vngewitter/ daselbst
am Aucker gelassen holeten. Als er nun mit demselben den folgē-
den tag an die Schiffe kam/haben sie befunden/das es mit nüssen
vnd anderen früchten beladen. Sie fanden auch 2. Ochsen vnd
ein Hirsch in demselben/welche sie also bald erschossen haben. Es
ward aber im Raht beschlossen/daß/ wofern der Chinenser/ den
sie mit schreiben außgesand hattē/nit wider käme/ man morgen-
des tages fortfahren solte.

Der Admiral hatte erfahren/ daß die Feindliche Armada dē
4. Febr. erst wäre abgefahren/ achtet derhalben/daß man der zeit
wol solte in acht nemmen/denn sonst/wo sie lange verziehen wür-
den/

den/were zubesorgen / daß jre reyß noch vmb ein halb jahr müste verlängert werden. Es pflegen daselbst zwar fürüber zufahren die Junken oder Schiffe/so auß China zukomen pflegen/ vnnd dasselbe gemeiniglich vmb den halben Aprill/ob denn nun wol ein zimliche hoffnung einer guten beuthe zubekomen vorhanden / jedoch hielt der raht darfür/es wäre besser/ daß sie ohne einigē verzug nach der Insel Ternate zuschiffeten/vnd also den jrigen / die daselbst vorhanden/zu hülffe kämen. Es machte jnen einen mut/ daß sie in jrer Armada 6. Schiff hätten / vnd mit wolerfahrnen vnd dapffern Kriegsleuthen / auch aller nohtwendigen Kriegs-Munition wol versehen waren. Sie hatten aber gehöret/ dz Johannes de Sylves jhme fürgenomen / mit derselben gewaltigen Armada/daran er gantzer 3. jar zugebracht hätte/die gantze Molucken zubezwingen/vnd vnder seinen gewalt zubringen / dargegen nun hofften sie/sie wolten jren freunden vnd gesellē daselbst/ wol zu hülffe komen/welches sie jnen auch einig vnd allein liessen angelegen seyn.

Weil sie dan von den Chinensern / die sie an die Spanier geschicket hatten / keine zeitung mehr bekamen / haben sie den 10. Martij die Ancker aufgezogen/vnd sind wider fort gereiset/ jren weg stracks nach den Molukē richtende. Eher sie aber von dañen reiseten/haben sie zuuor alle Chinenser vnd Japonen / so sie bey sich hatten/auff Befehl deß Admirals in jre schiflein gesetzet/vñ frey ledig vnd loß zu Lande fahren lassen/ den einem Spanier aber haben sie beneben einem Indianer bey sich behalten/vnd mit zu den Moluken geführet. Folgenden tages kunten sie biß an dē mittag nicht fort reisen/ hernach aber bekamen sie ein sehr guten Wind/fuhren derhalben fort/ vnd kamen vmb den Abend an vil Inseln/deren zahl so groß war / daß sie schier nit wusten/ wie sie solten durchkommen/fragten derhalben den Spanischen Schiffman/so sie bey sich hatten/vmb Raht/vnd hielten dieselbe Nacht auff sein gutachten stille/ohne das sie hin vnd her lasierten. Folgenden Tages sind sie durch hülff deß obgemelten Spaniers/

durch dieselbe Inseln alle sein hindureh kommen/ vnd haben jren weg wider ins weite meer gesetzet.

Kurtz zuuor/eher sie wider ins Meer kamen / sahen sie am vfer ein klein Schifflein/schicketen derhalben etliche nachen auß/ dasselbe zufangen. Als solches die männer sahen/die darin warē/ sprangen sie alsobald herauß ins Meer/vnd verliessen das schiff/ welches von den nachen hernach zu der Armada geführet ward/ vnd ward dasselbe mit Reiß / vilen früchten vnd etlichen Kisten beladen/welches alles herauß genomen worden. Den 14. haben sie geruhet bey der Insel Paney/vnd dasselbe auff gutachten des Spaniers/wegen vil vntieffen/die daselbst vorhandē/vnd sie bey der nacht nit wol hätten vermeiden können.

Sie fuhren aber fort mit gutem winde biß an den 18. da sie an die Insel Mendanao kamen/vnd weil sie vernamen/daß daselbst vil heimliche klipffen vnd vntieffen vorhandē/haben sie jren lauff auff die höhe gerichtet/vnd als es abend worden/jre ancker allernächst an das Vfer außgeworffen. Es kam aber alsobald ein nachen an die Schiffe/vnd verhieß jnen auff den morgenden tag/ allerley Proviant zu bringen/daß sie deßwegen nit wurden dörffen zu Lande fahren. Sie glaubten jhnen/vnd wurden gar nit betrogen/denn so bald es tag worden/haben sie jrem verheiß ein genügen gethan/vnd Hüner/Fische vñ anders mit grossen hauffen zugeführet/solches auch alles vmb gar schlechte sachē verkaufft/ vnd jnen zukomen lassen. Sie hätten auch noch eine grosse mänge schweine gebracht/wan sie den guten wind/ den sie eylends bekamen/hetten verseumen/vnd lenger allda verziehen mögen.

Als sie nun jre sachen alle verrichtet/sind sie ferner fort gefahren/vnd in kurtzer zeit an das Capo de Cadera komen/ da den die Spanische Schiffe/die nach den Molukken fahren/ frisch Wasser einzunemmen pflegen. Sie warffen alsobald jhre ancker auß/ vnd fertigten etliche Nachen ab/mit befehl/dz sie nach der Spanischen Armada forschen solten. Sie kamen aber wider/ vnd zeigeten an/sie hätten nichts erkündigen oder erfahren können/ den jhnen

jhnen nichts auff gestossen wäre/als allein etlich wenig Schiffe-lein/die nach den Moluken hätten fahren wollen/vnnd daselbst Proviant eingenommen. Sie fuhren also fort/hatten aber biß an den 23. sonderlich keinen Wind/vnnd kunten fast nichts auff dem Meer verrichten/ohne was die Fluten desselben forttrieben. Haben demnach jhre Ancker außgeworffen zwischen zwo Inseln Mindenao vnd Tagimo, bey welchen sie bald hernach durchgefahren.

Vnter deß aber/weil sie durch widerwertigen Strom verhindert/daselbst stille ligen musten/führete jhnen die Einwohner Hüner/Schweine/Geysse/frische Fische/Tuback/vnd andere Proviant zu/in grosser Mänge/darfür sie jhnen etlich Gelt/Leinen Getüch/Messer/Corallen Körner/vnd andere dergleichen/daran sie ein groß gefallen hatten/bezahleten. Es ward auch von dem Admiral einem jeglichen zugelassen/mit den Einwohnern zu handlen/vnd allerley/so sie begerten/mit jhnen zuuertauschē/weil diser orth sehr fruchtbar/vnd alles die mänge da zubekomē war. Die Einwohner gaben sich für der Spanier Feinde/vnnd für jre freunde auß/ja der Gubernator daselbst verhieß dem Admiral alle hülffe wider die Spanier/vnd daß er jhm nemlich 50. schifflein auff jr weise gerüstet/jhme zu hülff schicken wolt. Sie zeigten vber das dem Admiral auch ein schreiben/von Laurentio Realio geschriben/darauß er erkennen konte/daß die von Mindanao jre freunde wären/vnd man deßwegē alle ehr vnd freundschafft jnen erzeigen solte.

Als sie von dannen abgefahren/hatten sie ein guten wind/biß an den 26. dises/da bekamen sie groß vngewitter/mit vilen platzregen/also/daß auch dem Admiral der Segel entzwey gerissen/vnd den andern schiffen/nit wenig schaden widerfahren. Den folgenden tag/sind sie vor der Insel von Sanguinen vorüber passieret/neben welcher noch vil andere Inseln von vnderschiedlicher grösse gesehen worden/deren namen zuerzehlen vnnötig. Sie kamen aber den 29. an die Insel Ternate/in welcher gelegen ist die Statt Maleia/so den Holländ'n zugehörig. So bald nū die bür-

Sie komē an die Insel Ternate.

ger vnd Einwohner daselbst von jrer ankunfft etwas vernomen/ kamen zu jnen der Hauptman Hamel/vnd Franciscus Lenimenius/so des Gubernators Secretari war / vnd wünscheten jnen glück zu jrer ankunfft.

Sie fuhren aber in den hafen/ vnd warffen jhre Ancker auß hart an der Statt/da kam also bald zu jnen d' Gubernator selbst/ vnd nach viler reverentz vnd freundschafft ist der Admiral/sampt allen Amptleuten mit jhm zu Lande gangē. Vmb die Insel herumb hat es allenthalben ein tieffe von hundert klafftern. Gegen Osten hat es ein guten wasser fluß / da sie frisch wasser für jhre Schiffe bekamen/aber es hat daselbst keinen Grund zu Anckern dienlich. Gegen Westen aber hat es ein guten felsischen Grund auff 4. oder 6. klaffter.

Den 3. Aprill/kam gen Malaca ein Schiff auß Chila/mit allerhand Kauffmans wahren beladen / welches also bald an Land gezogen worden. Es hatte aber neben dem Admiral in dem Hafen seine Ancker außgeworffen der Deucher/sonst Adler genant/ vnd dasselbe zu dem ende/daß es proviant/als schweine / Hüner/ vnd allerhand früchte für sich/vñ die andern schiffe auß d' Statt vnd vmbligenden vestungen/zu wege bringen möchte. Als es nū mit proviant sich genugsam versehen/ist es gen Bandam gefahren/welchem der Aeolus gefolgt / welches Schiff aber hernach den 16. Aprill/wider zu der Armada komen. Als sie da stille lagē/ kam der Gubernator derselbigen Inseln/abermal zu dem Admiral vnd weiset jm seinen befehl vnd gewalt auff/wie er nemlich gesetzet wäre die Moluken/Bandam vnd Amboinam zuuerwaltē/ doch dem Admiral an seinem ampt vnd Gewalt vber die Armada nichts damit benomen/darauff deñ alles Kriegsvolck auß dē schiffen zu Land gangen.

Der Admiral ließ eine Dancksagung zu Gott anstellen / für die verrichtete/so lange vnd gefehrliche Reise/ stellete darauff ein mahlzeit an/vnd hatte alle Ampt vnnd Schiffleute/alle Hauptleute/Fähnrich vnd Beampte zu Gast geladen / vnnd statlich tracti-

tractiret. Nach verrichter Mahlzeit saget er jhnen Danck für jhre getrewe Dienste/vnd gutwillig geleisteten Gehorsam/fuhr also den folgenden Tag von jhnen nach Macian, zu verhindern/dz die Schiffe daselbst von dē Feind jhrer Rud nicht beraubet würden.

Sie kamen aber in kurtzer Zeit nach Macian, vnd warffen jhre Ancker auß/hart an das Schloß oder Castell / welches mit Namen Mauritius genant worden. Als der Admiral zu lande gangē/ hat er alle Vestungen deß Orts besuchet/vñ vom Mauritio nach Tafacopi, Talabola vnd Nosaca gereiset/von dañen er nachmals wider gen Mauritium komen. Als sie in die Insel Tidore kamē/ haben sie vom Casseltonio einem Hauptman vber vier Engelländische Schiffe verstanden / daß Iohannes Theodorus Lammius, ein Befehlhaber vber zwölff Kriegsschiffe / an die Bandas Inseln kommen/vnd deren eine / Pole VVay, so an Reichthumb vnd Fruchtbarkeit/den anderen weit vberlegen/vñ sehr vil Muscat Nüsse zubringen pfleget/mit Gewalt eingenommen hätte.

Die Insel Pole Way, von Holländern eingenommen.

Seine Kriegs Ordnūg hatte er also angestellet: Erstlich war vorn angezogen der Vice Colonel / Gisbert von Vianen / auß Vtrecht bürtig/dessen Hauptleuthe waren Henricus Steur, Hēnrich Gosdeus, vnd Guilhelmus Iacobi, in allen an d' Zahl 240. Mann/etliche Japonen außgenommen. In der Mitte warē gestellet der Hauptman Lambert Adams / Peter Becker/ Johann Verhofen/vnd Isbrand Cornelis/mit 250. Soldaten/zum letzten hatte gefolget der Hauptman Henrich Bewerling / Abrahā Holbing/vnd Henrich Herenthal/mit 230. Mann: der Freunde vnd Schiffleuthe hülffe außgenommen. Vber diese waren noch zween Hauptleute auß Seeland / so das Commando vber das Geschütz vnd Kriegs Munition gehabt/vnd der Scharjant maior war gewesen Hadrianus Dussanus. Mit dieser Hülffe vnnd Macht hatte er die Insel in kurtzer Zeit bezwungen / vnnd vnter seinen Gewalt gebracht/vnd damit verursachet/daß die anderen vmbliegende Inseln ein new Verbindnuß mit jhnen machen müssen/welches dan der Indianischen Societet vmb ein grosses genutzet hat.

Den 18. May/hat der Admiral Theils von den Spanischen Galeē/Theils auß andern Gefängnussen/siben gefangene Niderländer loß gemacht/die jetzet das vierte jahr gefänglich gehalten worden/vnd dasselbe durch Abwechselung eines Münchs/eines spanischē Schiffmans/zweer Spanier/so sie in der Suder see gefangen hatten/vnd noch eines Spaniers/den sie in den Inseln von Manille gefangen hatten/vnd zwar die gefangenē fiengen vberlaut an zuruffen/für grosser freude/so sie auß diser vnversehenen erledigung empfiengē/dafür sie deñ zu forderst Gott dem Allmächtigen/vñ hernach dem Admiral/von hertzen lob vñ danck gesagt. In folgender nacht kam zu jnen vbergelauffen/ein and gefangener Niderländer/Petrus de Vivere genandt/mit seinem weibe/welcher ein lange zeit auff der Spanischē Galern gewesen war/jetzund aber weil er ein Spanisch weib genomen/vnd ein Kunstreicher Goldschmid war/so vil freyheit erlanget hatte/daß er jm ein weg machen könnē an die Armada zu gelangen.

Vnder deß aber/bekam der Admiral ein schreiben von dem Gubernator zu Maleja/in welchem er vermeldet/dz ein spanisch Schiff/so von den Manillen komen/zu Gañelañe am Ancker lege/derhalben den der Vice Admiral alsobald gen Maleiam geschicket worden/vñ als er 2. tage hernach wider schreiben bekomē/auch der Morgenstern vnder deß zu den Schiffen komen/sind sie also bald nach Maleia gefahren. Als sie aber vor Tidore hingefahren/hat man mit etlichen Stücken auff sie geschossen/ist aber niemand getroffen worden. Als sie nun den 28. mit 4. Schiffen von dem Hafen von S. Maria komen/ist der Admiral also bald nach Maleia zugefahren/kam aber bald wider zu den Schiffen/vnd hatte den Gubernatorn/sampt etlich andern Amptleuthen bey sich/mit welchen er sich in die Vestung S. Maria begeben.

Der Admiral ward hernach durch ein Schreiben/so an den Gubernator auß Macian geschicket war/avisirt dz etliche schiffe

auff

auff dem hohen Meer gesehē worden/man konte aber nit wissen/ von wannen sie komen wären/weil den der Gubernator gebeten/ sie wolten auff die höhe fahren/haben sie solches mit allem fleiß verrichtet/vnd als sie nichts spüren konten / sind sie den 1. Junij wider komen/vnd haben jre ancker in dē Hafen vor Maleja außgeworffen. Es kamen aber noch 12. andere Schiffe auß Amboina/die fügten sich zu der Armada/vnd waren also der schiffe damals 17. an der zahl. Es vermeinten zwar etliche / man solte die zeit nit vnnütz zubringen/vnd vergeblich vorüber gehē lassen/sondern sich etwas versuchen/vnd wider die vestūg der Spanier daselbst etwas fürnemen. Es ist aber nichts dergleichen geschehen/ vnd ist dem Admiral den 18. Julij vom Gubernator völliger gewalt vber 2. schiffe/der eines Amsterdam/das ander Seeland genant waren/daß er mit denselben naher Bantam fahren / wie er denn alsobald den 19. Julij / sich auff die Reise gemacht/ vnd in kurtzem/mit obgedachten 2. schiffen gen Bantam komen.

Hie kan ich nun nicht vmbgehen/ dem Leser zu gefallen ein discurs von den Moluken herbey zu fügen/ wie derselbe von dem wolerfahrnen Apollonio Schot von Mittelburg/auß Seeland bürtig/der sich lange der orten gehalten/verfasset vnd beschriben worden. Vnder andern herzligkeiten deß Portugesischen Königreichs/sagt er/war nit die geringste/die sehr nutzbare handlūg/ so es von den Moluckischen Inseln erlanget hatte / dann es muste fast die gantze welt jhre Würtz von den Portugesen empfangen/ mit ohne grosse bekümmernuß der Venediger/von denen sie diese reiche handtierung abgewendet hatten / wie denn auch anderer Königreiche vnd Provintzen/welche mit mißgunst eingenomen/ vnd solche handlung gerne an sich gebracht vnd gezogen hätten.

Anfänglich nun sind die Spanier vnd Portugesen aneinander komen/vnd wegen der Molukischen Inseln Krieg geführet/ darnach haben Franciscus Draco/vnd die Engelländer ein verbindnuß gemacht mit dem König von Ternate/den Handel daselbst zu bestetigen / welches auch noch zum andernmal

durch

durch Middeltonium versucht worden. Endlich ist von dē Holländern die Sach so weit gebracht worden / daß die Portugesen aller Oerter / die sie in den Moluken inne hatten / beraubet / vnnd darauß vertrieben worden / zu welchen sie gleichwol nun mehr durch Hülffe der Castilianer vnnd Tidorenser / wider gelanget vnd kommen seynd.

Als der König von Ternate, sambt den fornemsten Herren gefangen worden / waren die Innwohner mehrentheils außgerissen vnd darvon geflohen / welche aber hernach durch deß Matelifii Hülffe wider zusammen gebracht / vnd ein Vestung Aurantiam genant / in der Insel Ternate gebawet haben. Drauff haben sie mit den Holländern ein Verbindnuß gemacht / vñ etliche vornemme Oerter in d selben Insel / als Mathir. Magu'jan vnd Batchiā, jhrem Gewalt vntergeben. Die Spanier aber haben vnter deß die Hauptstatt der Insel Ternate / nemlich die Statt Tidor / vñ etlich andere örter in Gilolo einbehalten.

Haben demnach die Holländer in der Insel Ternate drey vestungen / Maleiam nemlich / sonst Granoia genandt / welche der Admiral Matelifius am allerersten einbekomē / als des Königs / vnd gantzen Adels sitz vnd wohnung. Malacco / sonst Hollandia genandt / ein halbe meyl von Maleia gegen Norden / auff einem Berg gelegen / vnd mit steinen vnd kalck von den Holländern gebawet / auß der vrsachen / daß sie besorgten / es möchten die Spanier den ort einmal wider einbekomen / vnd alßdann die gantze gegend dannenher / wie deñ auch den hafen vor Maleia bekriegen / vnd vnsicher machen. Tacomen genant Willenstatt / zum Theil gegen Mitternacht / zum Theil gegen Abend in der Insel Ternate gelegen / welche von dem Viceadmiral Simon Iohannes Hoën, der dem Feind mit grosser behändigkeit zu vor kom̃en / ist damals eingenommen worden. Es ist aber gar ein bequeme vnd wolgelegene Festung / sintemal sie die Oerter zwischen Malaca vnd Tacome gelegen / beschützet / vnd die Holländer wann sie die Würtz abbrechen beschirmet.

Die

Tidore vnd Macian gelegen/ [illegible] gen Kriege/so die von Tidore vnd Ternate wi[illegible] führet haben/gantz verlassen worden / vnd hat kei[illegible] gehabt/biß der Admiral Witter / durch bitt der Ter[illegible] ser beweget/eine Vestung in derselben gegen Mitternacht/ zur versicherung der Holländer gebawet/vnd mit etlichem volck/ so gen Gilolo geflohen waren/besetzet hat. Die Spanier hatten zwar im sinn die von Mothir in jhre Insel wider einzusetzen/ vnd waren derselben wol vber zwey tausent/aber die Holländer seynd jhnen zuuor kommen/vnd solches verhindert.

Die Insel Maguian.

Nachmahls ist von dem Admiral von Carden auch eingenommen die Insel Maguian, welche jetzt mit dreyen Vestungen gezieret ist/die erste Talason, ist gelegen gegen vntergang/ die ander Nokaguia, gegen Norden/vnd die dritte Tahalole, gegē auffgang. Diese örter seynd sehr volckreich/vnd werden auch noch andere städte mehr in dieser Insel gefunden/die zahl der Inwohner sol sich erstrecken in 9000. wann nemlich die Inwohner der Insel Cajor auch dazu gezehlet werden/so bißweilen dahin zu fliehen pflegen / weil sie an jhrem ort von den Spaniern gar zu sehr beschweret worden. Es ist diese Insel die allerfruchtbareste/ bringet mehr würtz als keine vnter alle Molucken/ vnd kan mit früchten sich selbst vnd andere ernehren/sonderlich Tidora vnd Ternaten, welche sehr stoltz seyn/vnd wegen vieler Krige deß ackerbaws wenig achten/sondern stetig einander zuwider seyn/stetig miteinander krieg führen/vnd bald oben/bald vnten liegen / da hergegen die zu Maguian vnd Mothir, mehr zum friede vnd ackerbaw affectionirt vnd geneigt seynd.

Das Königreich Barchian ist weit vñ wüst/ reich von Gütern vnd Früchten/aber arm an Volck / die Leute seynd träg vnd faul/aller wollust vnd vppigkeit ergeben / damit sie dann auch dz gewaltige Königreich zu dem elenden stand bracht haben / wie es heutiges tages gesehen wird/sie waren vor zeiten der Spanier vñ Portugesen Freunde / welche zu Laboa eine Vestung hatten/

mit 20. Soldaten besetzt/ daselbst waren noch 17. Portugesische/ vnd 18. Labouensische Christliche Haußgesäß. Es ist aber hernach vom Viceadmiral eingenommen im Jahr 1600. vnnd mit gnugsamer Besatzung wol versehen.

Auff dem festen lande haben die Holländer nichts mehr in/ als Gammaquorre/ eine mit vielen Inwonern wol besetzte stadt/ von welcher die von Sabouga/ als sie von den Spaniern abgefallen/ sich auch geschlagen/ auff deren begehr die Stadt von den Holländern mit 30. Soldaten besetzet worden. Alle diese örter vnnd Vestungen seynd mit Geschütz / Kriegsvolck vnnd aller Kriegsrüstung wider allen Anlauff der Feinde genugsam versehen.

Was aber die Freundschafft vnd Verbindschafft mit den völckern oder Inwohnern belanget/ wird nicht geachtet/ daß dieselbe beständig vnd jmmerwärend seyn werde/ dann die stattliche verheissungen/ so den Holländern anfänglich geschehen / können nicht gehalten werden/ dann es seynd etliche sachen in jhrem verbündniß begriffen/ dadurch die Inwohner gar zu sehr beschweret werden/ als nemlich/ daß die Holländer allen zoll/ so wol von den Inwohnern / als von frembden/ sollen einzunehmen haben/ vnnd von aller beschwerd gantz vnd gar befreyet seyn/ welches dann nit geachtet wird/ daß es beständig seyn könne/ weil sonderlich schon viel vnter denen vom Adel vnd andern gefunden werden / die sich nicht schewen zu leugnen/ daß solches den Holländern zugelassen worden/ so ist hergegen auch von den Holländern jhnen anfänglich viel verheissen worden/ so sie noch bißher nicht leisten können. Es ist aber auß der erfahrung bekandt / daß die Völcker/ so auß notzwang frembde hülffe ersuchen/ sich zwar anfänglich gutwillig vnterwerffen/ nachmals aber/ wann jhnen geholffen worden/ dasselbe Joch mit allem fleiß wider von sich zu werffen pflegen/ wiewol nicht alles auff einerley weise/ auch nit mit gleicher d' empfangenen Freundschafft vergessenheit vnd vndanckbarkeit.

Die völcker daselbst seynd wild/ meyeidig/ hoffärtig/ vbermütig

tig vnd der dienstbarkeit vngewohnet/haben lust zum Kriege allerley newerung vnd verenderung. Jhre Könige haben vorzeiten gar viel Jnseln vnter jhren gewalt bezwungen / vnd ohne einige Gesetz verwaltet / weil sich die vnterthanen einig vnd allein nach jhrem willen richten müssen. Aber zu dieser zeit seynd sie wegen d begierde zu herrschen/fast gar in verachtung kommen / sie pflegten das volck mit schwerer Schatzung vnd Dienstbarkeit zu beschweren/ohn einige gewisse maß vnnd Ordnung / welches auch noch heutiges tages etliche Herren in Ternate im gebrauch haben/dadurch denn offtmals viel vnruhe entstehet/wie darüber die Maguiner vnnd andere/so sich in schutz der Holländer begeben/ genug zu klagen wissen/vnd kan man guter massen hierauß wol abnehmen / was etwan den Holländern von jhnen auch einmal begegnen vnd widerfahren möchte / weil nichts leichters ist/ als daß die Leute/so jmmer lust zu etwas newes haben / jhren Oberherren feind werden/bevorab/so jhnen von andern etwas liebes/ vnd guts widerfehret. Jnmassen denn auch schon bey Johan. de Sylua zeiten geschehen/welcher mit freundschaft vnd guttätigkeit/jhrer viel wider auff der Spanier seite gebracht hat.

Jn der Jnsel Ternate haben die Spanier noch innen die Hauptstadt/welche sie den Jnwohnern mit gewalt abgenommen/ vnd heutiges tages Nuostra Signora del rósario nennen. Es ist ein sehr starcke vnd feste Stadt/mit starcker besatzung / vnd aller Kriegßrüstung/so sie auß den Manilles dahin führen / vber die massen wol versehen. Es liegen daselbst für dißmal in besatzung 200. Spanier/vnd 90. Papanger/welche seynd Einwohner der Philippinen. Es wohnen daselbst noch in 80. Chinenser/ die sich mit allerley handwercken ernehren/mehr 30. Portugesische/ vnd 60. Christen Haußgesäß / so auß den Moluken mit Weib vnnd kind dahin gezogen. Zwischen Maleia vnd dieser Hauptstat habe sie noch ein Vestung San Pedro vnd Paulo genandt/ welche mit allerhand munition wol versehen/vnd auff einem Berge lieget/ hat für dißmal ein besatzung von 26. Spanier/20. Papanger/vñ etlicher Soldaten auß den Manilles.

In der Insel Tidore, welche gantz jhr ist/ haben sie 3. Vestungen: Eine in der Hauptstadt / da der König hof helt/ auf einem berge gelegen/ so Taroula heisset/ dieselbe wird allzeit von 50 Spaniern/ 10. Papangen/ vnd 8. Einwonern verwahret / vnd ist versehen mit fünff grossen Metallen stücken. Die ander ist das alte Portugesische schloß/ so Cornelius Sebastian eingenommen. Dasselbe haben die Spanier jetzunder wieder zugerichtet / vnnd wird bewaret von dreyzehen Spanischen Soldaten/ vnd etlichen Inwohnern. Ist versehen mit zwey Metallen stücken. Die dritte wird genand Marico, ist nicht weiter von Nuostra Signora abgelegen/ als man sehen kan/ vnd ist ein stadt mit einer Mawer vmbgeben/ so von vielen leuten auß Tidore bewonet wird / hat zweyne Metallen stücke/ vnd eine besatzung von vierzehen Castilianern/ vnd etlichen Papangern. Es seynd in derselben Insel/ noch mehr andere Städte/ werden aber wenig Inwohner darinn gefunden/ vnd können kaum tausent gerüsteter Mann zusammen bringen. Der König hat auff dem festen lande noch andere Unterthanen/ die jhm reiß vnd anders geben müssen.

Auff dem festen Land Gilolo haben sie vier schädliche Vestungen. Die fürnemste heist Sabongo, welche Ioannes de Sylua, ua, im Jahr 1611. den Holländern abgenommen/ vnd dasselbe der den gedachten stillstand/ welchen die Holländer zu halten versprochen heissen hatten. Denselben ort haben sie mit 4. Castell/ einem Wall vnd halben Mond zum wasser zu befestiget. In der Besatzung seynd den gefunden 60. Castilianer/ vnd 40. Papanger. Die Innwoner aber deß orts haben sich von den Spaniern abgesagt/ vnd zu den Holländern/ so zu Ganconorre seynd/ geschlagen. Die ander vestung ist Pilolo, welche obgedachter Ioannes de Sylua gleichfalls auch den Holländern argliſtiger Weise abgenommen / mit hülff nemlich deß widgefundenen Königs von Ternate. Der ort ist mit allerley Kriegsmunition versorget/ vnd seynd daselbst in 60. Spanier/ sampt noch etlichen auß den Manilles. Dieser ort ist von Malacca in sieben Steinwürff abgelegen / gegen Abendt

der

der Insel Gilolo. Die dritte Vestung ist auch gegen nidergang von Gilolo gelegen/gegen Macian herüber/ vnd heisset Aquilamo ist mit wellen deß Meers vmbgeben/an einem fluß gelegen/ vnd von vielen leuten bewonet/wird bewachet von etlichen Spaniern/vnd mehr als 40. auß Tidore, welche von jhrem König besoldet werden/vnd zwey Metallen stücke bey sich haben. Gegen der Insel More, so gegen auffgang von Gilolo sich erstrecket/haben sie drey Vestungen/Iolo, Iliau vñ Iaffongo, so von 45. Spaniern vnd andern Inwohnern/so mehrentheil newlich erst dahin kommen/bewonet werden/vnd bekommen daher die Spanier vil Reiß/Sagu vnd anders mehr. Sie haben fast allezeit ein Galee oder zwo auff dem Meer/deßgleichen auch andere schiffe/ so mit rudern fort getrieben werden/ welche mit Schlauen vnnd vielen Gefangenen/die Soldaten vnd Freunde außgenommen/ besetzt seynd. Sie seynd mit Waffen vnd Kriegsrüstung allzeit wol versehen/denn sie dieselbe auß den Manilles bekommen.

Am Getreyd leiden sie oft grossen mangel/vnd pflegen derhalben/was arme Dinstboten/oder sonst geringe Leute seynd/wie denn auch die Soldaten/heimlich sich daruon zu machen. Was belanget die Kauffmanschafft/dieselbe mag daselbst ein jeder treiben. Die Portugesen führen den handel mit Nägelein/ müssen aber den halben theil derselben dem König geben/ der Gubernator daselbst ist jetziger zeit Hieronymus de Sylua, welcher nach gemachtem fried im Niderland/sich an die ort begeben hat/ vnd seynd jm ferner zugeordnet ein Scharfant maior, etliche Hauptleute/zween Rentmeister/vnd ein Königlicher Kauffmann/ welche er bißweilen nach Gelegenheit zu Rath fragen lesset. Er hat auch neben sich seine Acololos, Varachelos, vnd andere/nach art vnd Gebrauch der Spanier. Obgedachter Hieronymus de Sylua ist ein Mann/der Niderländischen Händel vnd Kriegssachen wol erfahren/darzu sehr listig vnd verschlagen/ wie die Holländer auß seiner Antwort vnd gegebenem bescheid offtmals haben spüren vnd abnehmen können.

Auff daß wir aber wider zu vnserer Hiſtori kommen/nach dem der Admiral nach Bantam reiſen wollen iſt er den 25. Aug. gen Japparre kommen/da er denn ſeine Schiff mit Reiß genugſam verſehen. Den 15. Sept. kamen ſie gen Jacatram/daſelbſt blieben ſie eine weil ſtill liegen/vnd beſſerten jhre Schiffe/wiewol nicht ohne ſorg vnd furcht/wegen der Spaniſchen Armada/ mit welcher Iohannes de Sylues als oberſter Admiral derſelben / von Malacca näher Bantam / vnnd ferner gen Jacatram/ſie zu beſtreiten kommen ſolte. Den letzten Sept. bekamen ſie gewiſſe zeitung/daß Iohannes de Sylues geſtorben/vnd war daſſelbe gantz jählingen zu Malacca geſchehen/etwan durch Gifft/ſo jhm/wie man vermuthet/heimlich beygebracht worden. Nach ſeinem todt iſt die Armada an Prouiant vnnd Volck gar ſehr geſchwächet/ wider nach den Manilles zugefahren/vnd ſeynd alſo durch Verfertigung dieſer Armada vier gantzer Jahr/mit groſſem ſchaden vnnd Verluſt zugebracht worden / welches den Spaniern zu ſchlechtem lob gereichet.

Vnter deß weil ſie zu Jacatra ſtille gelegen / ſeynd viel ſchiffe auß den Molucken/deßgleichen auß Banda / vnd andern orten daſelbſt ankommen/mit vieler Würtz beladen/ſo zu groſſem nutz der Indianiſchen Societet gereichet. Es kamen auch daſelbſt an etliche Schiff auß dem Niderland mit allerhand prouiant/auch vielem volck/ vnnd einer groſſen menge von Spaniſchen Realen beladen/deßgleichen kam auch eines von Japan/mit Spaniſchē Realen/vnd vngemüntzten ſilber/Ertz/ Eiſen vnd andern ſachen beladen/welche Waren es mehrenteils auß einem erobertē Portugeſiſchen ſchiff ſo nach Maroco fahren wolte/bekommen. Vnter dieſen Schiffen war eines von Horn / Weſtfrißland genant/ in welchem jhrer 28. Perſonen ein verrätterey angeſtellet/vnd ſich vnterſtanden hatten/daß ſie deß ſchiffs ſich theilhafftig machen/ vnd damit nach hauſe reiſen möchten. Aber als ſolches offenbar worden/iſt d' vornemſte Anſtiffter ſolcher conſpiration zu Bantam zum todt verurtheilet/ vnd geviertelt worden / etliche ſeiner Geſellen

Gesellen/seynd nach den abgeschlagenẽ zween fingern/ enthaupt worden/die andern seynd auff die Galeen/vnd zu anderer dienstbarkeit verdammet worden.

Im October ist gen Jacatram kommen ein Schiff/ Concordia genandt/ welches in verwaltung Jacobi le Maire den 25. Junij/ im Jahr 1615. im Niderland abgefahren war/ dasselbe schiff war nicht von der Societet/ sondern es war ohne befehl vnd vorwissen der Indianischen Societet abgefahren/derhalben dẽ der oberste Iohannes Petrus Coënen dasselbe der gantzen Societet zu gutem/den andern Schiffen zugefüget/vnd die leut so darin waren/hin vnd wider auff die schiffe vertheilet hat. Es hatte nichts außgerichtet/daß einer so langen reise hett werth seyn mögen. Sie sagten zwar/sie hetten einen kürtzern weg/als man sonst brauchen müste/erfunden / es schien aber gar vnglaublich seyn/ weil sie auff der reise biß gen Ternatam in die funffzehen Monat zugebracht hatten/vnd solches zwar bey gutem Winde / vnd nur mit einem Schiffe / welches nicht hatte dörffen auff ein anders warten/wie sonst/wann viel Schiffe beysammen seyn/ zugeschehen pfleget/war derhalben nicht wenig zu verwundern / daß der Admiral schon so lange vor jhnen zu Ternate ankommen war/ da doch sonst mit so grossen Schiffen durch die Magellan. strasse gar schwerlich durch zukommen / vnd jhnen auch auff die gehaltene Schlachten/vnd erkündigung mancherley örter / nicht wenig zeit gangen war.

Es ist aber auch den 10. Novem. in den Hafen vor Bantã ein schiff kommen/ Nassaw genandt/welches in verwaltung Petri Broccij im rothen Meer/bey der Stat Mocam gewesen / daselbst Kauffmanschafft getrieben/vnd sich mit Spanischen Realen / vnnd guten Türckischen Ducaten gar wol versehen hatte. Im December ist noch einer Stephanus Doesenus genant/ welcher mit 2. Schiffen/deren eins Amsterdam/das 2. Mittelburg genant/durch die strasse vor Malacca gefaren war/dahin kom̃en.

Als der Admiral die Vestungen/ so vnter der Herrschaft vnd

Gewalt

Gewalt der General Staaden im N[illegible]
lentz/Printz Moritzen von Nassaw / in [illegible]
durchsuchet vnnd besehen / hat er sie folge[illegible]
gefunden. Was die Molucken belanget/ in [illegible]
Maleia waren fünff Hauptleute / vnd hat[illegible]
in 90. mehr oder weniger Soldaten. Es ist a[illegible]
einer Mawer vmbgeben/vnd mit Vestungen/ S[illegible]
fen vnd allerhand Kriegsrüstung/ so zur Besatzung [illegible]
wol versehen. In gemeldter aber vnd andern vmbliege[illegible]
seln/werden noch mehr Vestungen vnd Schlösser gefu[illegible]
nemlich Tabucquo/so nicht fern von Maleja abgelegen/vnd von den Bürgern bewachet wird. Item Tacome vnd Tabou in der Insel Gilolo/so von den Verwaltern vnd Amptleuten in Ternate bestellet werden.

In der Insel Tidor ist eine vestung Marieco genant/ welche an stärck vnd vermögen keiner weichet. Dieselbe hat vnter händen der Hauptman Guilhelmus Amlingus. In der Insel Mothir hat es ein sehr starcke Vestung mit einer steinern mawer vmbgeben / vnnd hat zum Hauptmann daselbst/ einen Henrich Majer genandt. Die Insel Macian ist vnter dem Vice Gubernator, Gilbert Vianen, vnd hat drey sehr feste/vnd mit aller notdurfft wol versorgete Castell / nemlich / Tasasor/Tabolde vnnd Noffaca/deren die letzte hart an dem Hafen gelegen. Die Insel Bacian verwaltet Bartholomeus von Spilbergen / vnd hat ein statliche Vestung Barnefeld genand/ so von Steinen gebawet/ vnd mit vielen Niderländ: vnd Sinensischen Krigsleuten besetzt.

In der Insel Amboina haben sie ein Königliches Schloß oder Vestung mit vielen starcken Pastheyen vnd Bollwercken versehen/jhr Hauptman ist Henrich Steur genant/ vnd hat vnter jhm 150. Soldaten. Sie haben auch noch mehr Schlösser in dieser Insel/nemlich Combellam / Hitton vnnd Lowu/deren die letzte von denen zu Ternate verwachet wird.

In der Insel Banda haben die zwo Vestungen/eine Nassaw

saw genant/die 120. Holländer in der Besatzung hat/ eine grosse anzahl von Japonen/ Chinensier/ vnd andern Völckern mehr außgenommen. Die ander heisset Belgium oder Niderland/ vnd hat eben so ein grosse besatzung wie die vorige/ vnd seynd sie alle beyde vnter dem Regiment vnd Verwaltung deß Hauptmans Heinrich Bibeling. In der Insel Poloway haben sie eine Vestung Reungo mit 160. Soldaten besetzt/ die auch jhren eigenen Obersten haben. An der Gräntze Coromandel zu Polatoque ist von den Holländern ein Schloß gebawet/ welches sehr prächtig/ groß vnd fest ist/ versehen mit 120. Soldaten/ daselbst hat es noch zwo Städte/ so den Holländern zugethan seynd/ nemlich Negasata vnd Mossepata/ dieselbe haben jhnen freye Handlung zugelassen/ derhalben sie auch etliche Geschütz mit aller zugehör von jhnen bekommen haben.

In der Insel Jaua Major/ nemlich zu Jocatra/ welches eine tagreise von Bantam abgelegen/ hat es ein sehr grosse/ weite vnd ansehnliche Behausung/ in welcher vnterschiedliche Handwercker wohnen. An demselben ort werden alle Kriegsmunition vnd was zur außrüstung der schiffe gehörig auffgehaben. Es ist dieselbe vnter Bantam gelegen/ vnnd wird mit einer starcken besatzung/ beneben etlichen metallen stücken verwachet.

Diß ist nun also kürtzlich die beschreibung der örter vnd vestungen/ so die Holländer in den Molucken inn haben/ vnd besitzen. Es seynd aber alle diese örter mit Soldaten/ vnd vielen grossen Metallen/ eisernen vnd steinernen stücken/ gewaltig wol versehen. Der Soldaten zwar werden gezehlet 3000. Metallen stücke hat es 193. eiserne 310. vnd steinerne 300.

Es seynd aber auch noch andere örter mehr in denselben Inseln/ so die Holländer inn gehabt/ vnd wider verlassen haben/ in d Insel Gilolo haben sie gehabt eine Vestung Gemmalonor genandt/ dieselbe haben sie darumb verlassen/ weil es scheinet/ dz sie auff derselben seiten keine gefahr von dem Feind zu besorgen hätten. Sie haben auch verlassen in d Insel Bouton ein sehr starcke

Vestung zwischen Molucka vnd Jauan gelegen / weil dieselbe nit viel nutz zu seyn scheinete. In der Insel Solor vnd Timor haben sie gleichsfals eine vestung verlassen/doch sind dahin newlich wider 2. schiffe/der Däucher nemlich/sonst Aquila genandt/ vnd der Morgenstern abgefertigt worden/die alte Freundschafft vnd verbündniß mit den Einwonern wider anzurichten. In der Stadt Groser/welche gelegen ist in der Insel Jaua Major/hatten sie das Rentehauß mit fleiß verlassen / deßgleichen haben sie in der Hauptstadt von Aschien das Rentehauß auch verlassen/ weil der König einen vnwillen wider sie gefasset hatte. Es seynd aber newlich wider 2. Schiffe dahin geschicket/welche sich bemühen sollen/den König wider zuuersöhnen. In der Insel Seleves ist von vnuerständigen jungen leuten begeben vnd verlassen worden die vestung Macassar/ vngeachtet deß grossen Nutzen / so sie daselbst von Reiß vnd Sagu vberkamen. Man hat aber ebenmässig newlich angefangen ein newe Freundschafft daselbst wieder anzurichten. Vnter allen den Barbarischen volckern ist den Holländern keiner mehr zugethan vnd gewogen / als der König von Joor. Sie haben aber doch in seinem gantzen Land keine vestung/derhalben er dann auch viel von den Spaniern vnd Feinden leiden muß/welchem er gar wol fürkommen könte/ wann den Holländern ein festes ort in seinem Lande gegeben würde. Sie haben newlich etliche schiffe geschickt gen Ficas Puaman vnd Silbo,welche örter gegen abend von Sumatra gelegen / daß sie daselbst den Pfefferhandel anstellen sollen.

Sie haben in der Insel Sumatra / nemlich in der Stadt Jambi bey der Moluckischen strassen/ein sehr nutzbare Gewerb vnd Handelstadt/welche verwaltet Andreas Surius ein vortrefflicher Kauffman/der daselbst den Pfefferhandel treibet. In dem Königreich Borneo ist jhnen der Demant vnd Lapidis Bezoar Handel zugelassen. In dem sehr grossen vnd berühmten Japponischen Königreich/haben sie ein groß vnd statlich Hauß/ so von den Kauffman Jacob Sperio gebawet worden/ darinn sie jhren

Kauff-

Kauffhandel treiben. In der Jrrandischen Herrschafft/so auch in demselben Königreich gelegen/ist fast keine Handthierung vor diesem gewesen/jetzunder aber ist sie dermassen angestellet/vnd in schwang gebracht/daß fast alle Künste vnd Handwercke wie in China jhre vollkommenheit erreichet zu haben scheinen.

In der Insel Jaua Major ist ein König der grosse Macaraus genandt/vnter demselben haben sie viel Wonungen/vnd treiben allerley Kauffmanschafft. Sonderlich zu Japara/welches reich ist von Getreyd vnd allerley Prouiant/als Reiß/Ochsen/Schafen/Geissen/Bonen/Erbsen/gedörrten Fischen/vnnd andern dergleichen/wie dann daher die Holländer in Molucca vñ zu Bandam fast alle jhre Proviant bekommen. Zu gemeldtem grossen Macaraus/die Freundschafft nemlich mit jhme zu bestetigen/ist newlich der General Oberste von der Societet geschickt worden/welcher jhm viel Geschenck gebracht/vnd ein guten willen bey jhm gemacht hat.

In gemeldter Insel Jaua/ist gelegen die Stadt Bantam/welche von dem Pangoram beherrschet wird/vnd demselben ist obgedachter König selbst vnterworffen. Es haben aber die Holländer jhre vornembste Handlung vnter obgedachtem Pangoram. Dann auch in dem hafen von Bantam alle jhre schiffe geladen werden/vnd jhre instruction empfangen von dem General Obersten in gantz Jndien/welcher jetzunder ist/vnd genant wird Johannes Peter Coenen von Horn bürtig/derselbe helt allda sein Register/darinn er alles verzeichnet was in Jndien gehandelt wird/derhalben dann auch der gantze Zustand vnd Gelegenheit in Jndien/daselbst kan erkündigt vnd erlernet werden.

Es seynd zu dieser zeit Holländische Schiff in Jndien gefunden worden vber die 30. Dann in den Molucken/nemlich in der Insel Ternate/vnd vor der stadt Makeja waren 9. Schiffe/nemlich die alte Sonne/der alte Mond/die newe Sonne/der newe Mond/Flissingen/der Engel von Delfft/die Hoffnung/der Morgenstern von Amsterdam vñ der Däucher/so nach Amboina gefaren/zu Jacatra war das schiff Holland/sonst Brandaris

genandt/welches mit Reiß beladen ward/denselben in die Molucken zuführen. Vor Bantam waren 5. schiffe/nemlich d glaub/ Nassaw/Horn/der Däucher vnd der schwartze Löw. Zu Timor vnd Solor war der Adler vnd Morgenstern. Zu Aschien war d Falck vnd die Jagt. An der grentze von Coromandel vnd Negapatan war der Neptunus vnd der güldene Löw. Zu Jambi war der Nachen von Bargen/vnd der halbe Mond. Bey der Insel Jngame/vnd an der Grentze von Sumatra waren die einigkeit vnd klein Holland/welche nemlich gesand waren dieselben einzunehmen/so sich von dem schiff Aeolo etwan noch saluiret vnd erhalten hatten/als sie auff der Reise von Coromandel ein Schiffbruch erlitten hatten. In dem Hafen vor Jacatra war Frißland vnd Enckhausen. Abermal zu Bantam war new Frißland von Horn/das wappen von Amsterdam/vnd Mittelburg auß Seeland. Auß den Grentzen von Coromandel ward taglich erwartet das Schiff Tergoes. Nach hause zu wolte jetzt ablauffen der schwartze Beer / so rüsteten sich auch nach hause zu fahren die Schiffe Amsterdam vnd new Seeland. Von hause aber wurde erwartet die einigkeit von Amsterdam/vnd der Aeolus auß Seeland. Zu Banda hatten sie noch zwo Galeen / vnd vber diese erzehlte schiffe/waren noch zu Jacatra vnd Bantã in die 37. grosse Nachen/(der kleinen schifflein deren vil mehr waren zugeschweigen/)vnd seynd auch diese schiffe alle mit Kriegßvolck / Geschütz vnd nothwendiger Kriegsmunition zum allerbesten versehen.

Diß ist nun also der zustand der Niderländer in India/der Admiral aber von Spilbergen/nach dem er alles wol besehen/vñ durchsuchet/auch die Gesellschafft allenthalben gestärcket / vnd also seinem Ampt vnd befehl genug gethan hatte/nam er jhm für wider heim zu reisen/ließ derhalben 2. schiffe/nemlich das Schiff Amsterdam von 700. vnd das schiff Seeland von 600. Lasten laden/vnd als sie allerdings fertig waren/ hat er sich vmb das ende deß Christmonats wider auff den weg gemachet.

Den 24. Januarij Anno 1617. kamen sie an die Insel Mauritius

ritius genandt/daselbst lagen sie ein zeitlang stille / vnd versorgeten sich mit frischem wasser/vnd allerley Prouiant/so jhnen von nöthen/schiffeten darnach von dem ort/welches der Moluckische hafen genandt wird/wieder fort/ vnd fuhren den 1. Februarij vor der Insel Massaria vorüber.

Auff der heimfarth ist jhnen nichts/daß sie verhindern oder verletzen mögen/widerfahren/ es ist jhnen auch nichts denckwürdiges auffgestossen / seynd demnach fein vngehindert fortgefahren/vnd das promontorium bonæ spei den 11. Martij/wie auch die Insel San-Helena den letzten Martij erreichet/da sie dann jhr ander schiff Seeland nemlich/welches vor dreyen Monaten sich verirret/vnd von dem Admiral abkommen war/ wider angetroffen/vnd nach dem sie sich mit Prouiant vnd aller Notdurfft wider versehen/seynd sie den 7. Aprill wider fortgefaren/ haben den 25. Aprill die Aequinoctial lini, vnd den 13. May die Saltz Inseln erreicht/von dannen sie dann endlich den 1. Julij mit lieb vnd gesundheit wider anheim gelanget.

Mit dem Admiral ist zugleich auch heimkommen Guilhelmus von Schouten/welcher mit vorgemeltem Jacob le Maire die schiffarth in der Suder See verrichtet/wie dieselbe Histori im anfang dieses theils beschrieben ist. Derselbe le Maire hatte auch mit dem von Spilbergen wider heim reisen wollen: Als er aber sich kaum auff den Weg begeben/ist er durch Trawrigkeit vnd bekümmerniß wegen seines schiffes in ein Kranckheit gefallen/vnd nicht one deß Admirals/deßgleichen auch deß obgedachten Wilhelm von Schouten vnd anderer/ die jhn als einen verständigen vnd wolerfahrnen Mann gar vngern verlohren/groß beklagens/ todes verfahren.

ENDE.

J
Hulsius
pt. 17
1620